Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.06.1938 (Nr. 168)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,86 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf., die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21, Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernspr. 5 41 21. In Oldenburg, Staustraße Nr. 21, Fernsprecher Nr. 36 09.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 168 / 8. Jahrgang — Dienstag, 21. Juni 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Neuer Erfolg der deutschen Luftfahrt

Internationaler Streckenrekord für Hubschrauber erheblich verbessert

Berlin, 21. Juni.

Wiederum hat die deutsche Luftfahrt eine neue hervorragende Flugleistung zu verzeichnen. Der von Prof. Focke geschaffene Hubschrauber, der im Sommer v. Js. sämtliche internationalen Rekorde dieser Klasse in deutschen Besitz brachte, stellte mit 230 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf.

Sonntag nachmittag landete der Hubschrauber, der unter der Führung des Chefpiloten von Focke-Achgelis & Co., Dipl.-Ing. Bode, in der Nähe von Bremen gestartet war, auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin. Er hat damit den bisherigen auf 18 Kilometer stehenden Rekord weit überboten.

Bei dieser mit 160 PS.-Bramo-Motoren ausgerüsteten Maschine handelt es sich um den gleichen Hubschrauber, mit dem im Herbst v. J. Flugkapitän Hanna Reitsch mit 108 Kilometer den internationalen Frauenrekord für Hubschrauber aufstellte, der als solcher auch jetzt noch bestehen bleibt.

Die beiden Rekordflüge verdienen insofern besondere Anerkennung, als sie die ersten großen Ueberlandflüge eines Hubschraubers überhaupt darstellen. Die im Ausland bisher erzielte Streckenhöchstleistung beträgt 1078 Meter.

Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu diesen Erfolgen haben die brandenburgischen Motorenwerke geleistet, in deren Werkstätten Motor und Hubschraubergetriebe entstanden. Deutscher Forschungsgeist hat in diesem Flugzeug, das nicht nur senkrecht starten, senkrecht landen und in der Luft stillstehen kann, sondern auch imstande ist, große Strecken wie jedes andere Flugzeug zurückzulegen, der gesamten Luftfahrt ein bahnbrechendes Neuland erschlossen.

Die am Sonntag erzielte Streckenleistung von 230 Kilometer wurde durch den Aeroklub von Deutschland der FAI. zur offiziellen Anerkennung als internationaler Rekord gemeldet.

Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen

Berlin, 21. Juni

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 20. Juni 1938 die Abänderung der Börsenordnung sämtlicher deutschen Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.

Um den fortschreitenden Arisierungsprozeß bei den zum Börsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu stören, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Prag bestätigt Soldateska-Terror

Das Ergebnis der tschechischen Untersuchung über die unerhörten Vorgänge in Freiwaldau — Eigenartige Begriffe von militärischer Disziplin

Freiwaldau, 21. Juni.

In der endlosen Reihe der Verfolgungen und Mißhandlungen Sudetendeutscher durch die tschechische Soldateska wurde kürzlich über einen brutalen Terrorakt in Freiwaldau berichtet. Tschechische Soldaten fielen über einen Sudetendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Außerdem kam es zu wilden Ausschreitungen betrunkener Soldaten in verschiedenen Gaststätten.

Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, die ein grelles Licht auf die eigenartige Disziplin tschechischer Soldaten wirft. Es wird in dem amtlichen tschechischen Bericht zugegeben, daß ein tschechischer Soldat sich auf einen 15jährigen Lehrling stürzte, als dieser mit erhobenem Arm einen Gruß austauschte. Wie es in dem Bericht weiter heißt, „schüttelte" der Soldat den Jungen. Als ihm ein in der Nähe stehender Arbeiter Vorhaltungen machte, wurde er von einem anderen Soldaten ins Gesicht geschlagen.

Dieses Eingeständnis tschechischer Stellen spricht für sich. Tschechisches Militär maßt sich Drangsalierungen der sudetendeutschen Bevölkerung an. Einmal ist es die Faust, das anderemal das Bajonett, die die Sudetendeutschen durch die Soldateska zu spüren bekommen. Wenn Prag auch in einigen Fällen nachträglich eine Bestrafung der betreffenden Soldaten ankündigt, so lassen diese Gewaltakte tschechischer Militärpersonen doch einen bezeichnenden Schluß auf die Disziplin des tschechischen Militärs zu.

Reichsdeutsche in Eger verhaftet

Neue Uebergriffe der tschechischen Behörden

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Prag, 21. Juni

Einen unerhörten neuen Uebergriff haben sich die tschechischen Behörden zuschulden kommen lassen. Eine Reichsdeutsche, Frau Anna Teschner aus Plauen ist am Montag in Luditz bei Eger ohne Angabe eines Grundes festgenommen und dem Kreisgericht in Eger zugeführt worden.

Frau Teschner war am Freitag früh zum Begräbnis ihres am Mittwoch verstorbenen 80jährigen Vaters nach Luditz bei Eger gefahren. Die Beisetzung fand dort am Sonnabend statt. Die empörende Art und Weise der Tschechen, die Frau ohne Angabe von Gründen zu verhaften und ihren Kindern in Plauen nicht einmal Nachricht zukommen zu lassen, zeigt erneut, wie wenig den tschechischen Dienststellen im Reichsgebiet an einer wirklichen Entspannung liegt.

Slowaken fordern Hodzas Rücktritt

Prag, 21. Juni.

Im „Slowak", dem Hauptblatt der Slowakischen Volkspartei, nimmt der Abgeordnete Sidow in scharfer Weise gegen die neuesten tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen in der Slowakei und gegen die Verschleppungstaktik Prags Stellung. Weder das Verbot der „Slovenska Prawda" noch Drohungen mit Kerker, noch Unterschriftsaktionen, so schreibt er, werden die Verhältnisse in der Slowakei konsolidieren. Dieses alles seien negative Dinge, von der Regierung erwarte man dagegen Positives, was allein die Slowaken und die Slowakei zufriedenstellen könnte. Zu positiven Handlungen sei die heutige tschechische Regierung jedoch nicht fähig. „Warum strengt man sich also an", fragt das Blatt", warum steht das die Prager Regierung nicht ein und warum tritt sie nicht zurück? Ist die Republik für die Regierung oder die Regierung für die Republik da? Wann man sich dessen in Prag bewußt werden wird, können wir nicht sagen. Es bleibt also bei dem, was wir von Anfang an gesagt haben: nicht nach links, nicht nach rechts, sondern immer vorwärts und niemals zurück. So hat es uns Ludwig Stur befohlen und Hlinka ans Herz gelegt. Der Weg zurück ist unmöglich, vorwärts müssen wir."

Auf Grund des Verbotes der „Slovenska Prawda" fand gestern eine Sitzung des Vorstandes der slowakischen Volkspartei statt. In der Sitzung wurde eine Entschließung gefaßt, in der auf das schärfste gegen die Einstellung der „Slovenska Prawda", die den politischen Willen und den Kampfgeist des slowakischen Volkes stärkte, und deshalb den Regierungskreisen ein Dorn im Auge war, Protest erhoben wird.

Deutsche Jugendfürsorge in Böhmen

Prag, 21. Juni.

In Eger fand am Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung der Vertretertag der deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen statt. Der geschäftsführende Vizepräsident Direktor Rohn erklärte u. a.: „Wir stehen alle unter dem gewaltigen Eindruck des Einigungswerkes Konrad Henleins, und es ist ein Zeichen besonderer Reife, daß sich unser Volk in dieser Zeit zusammengefunden hat, wo sich sein Schicksal für lange Zeit entscheiden wird." Anschließend wurde unter unbeschreiblicher Begeisterung folgende Erklärung angenommen: „Die deutsche Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen erklärt hiermit feierlich, daß sich die deutsche Jugendfürsorge dem Einigungswerk Konrad Henleins unterstellt, und daß sie bereit ist, in der von der Sudetendeutschen Partei zu schaffenden Volksorganisation den ihr zugewiesenen Arbeitsbereich zu betreuen."

„Polnische Schulen für polnische Kinder!"

Warschau, 21. Juni.

In Karwin (Tschechisch-Schlesien) fand eine Versammlung der dortigen polnischen Bevölkerung statt, in der angesichts des bevorstehenden neuen Schuljahres für die polnischen Kinder polnische Schulen gefordert wurden. Wie die polnische Telegrafenagentur berichtet, protestierten die versammelten Polen auf das entschiedenste gegen die von tschechischen Lehrern und sonstigen „Kulturpolitikern" angewandte Methode, die polnischen Eltern zu zwingen, ihre Kinder aus den polnischen Schulen abzumelden und in tschechische Schulen einzuschulen. Von tschechischer Seite werde hierbei mit Drohungen und Versprechungen gearbeitet.

Vom Jubiläums-Gautag Ostpreußen. Mit der Großkundgebung auf dem neuerrichteten Erich-Koch-Platz erreichte der zehnte Gautag der NSDAP. in Königsberg seinen Höhepunkt. — Unser Bild: Reichsminister Rudolf Heß, Gauleiter Koch und die Ehrengäste treffen zur machtvollen Kundgebung auf dem Erich-Koch-Platz ein. (Presse-Hoffmann.)

Die junge Alte Garde

Von
Helmut Sündermann

Die Zeit des Kampfes um die Macht im Reich — rückt sie nicht im wachsenden Maße zeitlich von uns ab? Ist nicht ein Rückblick auf jene Jahre, in denen der Führer — umgeben von seinen alten Kampfgenossen — in wildem und zähem Ringen mit den Gegnern sich auseinandersetzen mußte, ein Rückblick auf längst vergangene Zeiten? Sind nicht in diesem Jahre schon zwei Jahrzehnte verflossen seit dem Ende des Weltkrieges, und anderthalb Jahrzehnte seit dem Marsch des Führers an die Feldherrnhalle? Und seit den Tagen, in denen die ersten hunderttausend Parteigenossen — die Träger des Goldenen Ehrenzeichens — hinter dem Führer geschart waren — ist nicht auch seitdem ein volles Jahrzehnt vergangen? Rückt nicht das Wort von der „Alten Garde" bereits aus dem Bereich der politischen Wirksamkeit in den Bereich des Symbols?

Solche Fragen werden dem gestellt, der an Tagen, wie wir sie jetzt bei der „Fahrt der Alten Garde" wieder erleben, einen Blick werfen will auf die Stellung dieser „Alten" in unserem heutigen öffentlichen Leben, in der Partei.

Eine Antwort muß dabei vorweggenommen werden: Die „Alten" sind nicht alt an Jahren, sie stehen nicht etwa mit dem Abstand hohen Lebensalters über den Aufgaben des Tages, sondern sie stehen mitten drin im täglichen Leben unseres Volkes: Ueberall im ganzen Reiche sind sie verstreut, von Zehntausenden von Arbeitsplätzen schaffen sie — die ältesten unter ihnen sind die Frontsoldaten, die jüngsten haben vielleicht kaum das dreißigste Lebensjahr erreicht! Seit der Führer die Partei gründete, hat die Jugend sich zu ihr bekannt. Und seit es Kämpfer für den Führer gab, waren ihre Herzen jung! So steht die Alte Garde der Jugend der Partei am nächsten! Sie ist in des Wortes voller Bedeutung unsere junge Alte Garde.

Und doch steht sie auf einer anderen Warte! Wie das Erlebnis des Krieges nicht im Büro, sondern

Unser Tagesspiegel

In Eger wurde eine Reichsdeutsche verhaftet.

Slowaken fordern Hodzas Rücktritt.

Unser Gauleiter sprach zu den Frauenschaftsführerinnen.

An der Nordseeküste fanden die letzten Uebungen der Küstenschutzmanöver statt.

An den deutschen Börsen und Großmärkten sind jüdische Besucher nicht mehr zugelassen.

Gauleiter Röver wurde die Ehrenbürgerschaft der Stadt Papenburg verliehen.

Auch in Bremen werden heute Sonnenwendfeiern durchgeführt.

Die Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" erwartet für 1938 wieder ein günstiges Ergebnis.

Die deutsche Luftfahrt kann einen neuen Hubschrauber-Erfolg verzeichnen.

Auf der Deutschlandfahrt konnte Schild seine Führung auf 36 Minuten ausbauen.

Im Gewichtheber-Länderkampf schlug Deutschland USA.

In USA. forderte ein Eisenbahnunglück 58 Tote und 65 Verletzte.

im Schützengraben erlebt werden konnte und sich wohl nur dem, der draußen stand, in seiner ganzen Kraft eingeprägt haben mag, so hat auch der Nationalsozialist, der jene Atmosphäre der Kampfzeit mit ihrer Forderung an die Glaubensstärke, an die Abkehr vom materiellen Vorteil und ihrer Hingabe an ideelle Postulate, selbst als Kämpfer miterlebt hat, Eindrücke und Antriebe erhalten, die ihn ein langes Leben hindurch erfüllen und ihn immer aus dem Kreis der übrigen Parteigenossen herausheben. Diesem rein persönlichen Argument fügt sich noch ein zweites, größeres hinzu: Die Kampfzeit der Partei war eine Menschenauslese von einmaligem Umfang: Wer damals zum Führer kam, war ohne jeden Zweifel eine Persönlichkeit von innerer Willensstärke, von politischer Entschlußkraft und historischem Weitblick, vor allem aber von einer Begeisterungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft, wie sie nur den wertvollsten Menschen gegeben ist!

Die Forderung, die an die alten Parteigenossen nach der Machtergreifung gestellt war, aber lautete dennoch nicht: „Sondert euch ab". Nein: Das ist das Große an unserer Alten Garde, das sie zu einem heute noch ebenso wie vor zehn Jahren lebendigen griff in unserem deutschen Leben werden ließ:: Sie trachtete nie danach, ein Sonderdasein in der Partei zu führen, sondern sie ist, nachdem der Sieg erkämpft war, das Rückgrat der neuen, größeren Partei geworden. Die alten Parteigenossen stehen heute ebenso mitten in der Arbeit der Partei, wie sie einst mitten in ihrem Kampfe standen.

Es war die große Frage der Jahre nach der Machtergreifung, ob wohl die Alten und die Neuen zusammenfinden. Heute können wir sagen: Sie haben es getan, weil die Alten aus dem Erlebnis von einst die innere Autorität besaßen, um die Partei bis in den letzten Häuserblock hinein mit jenem alten Geiste zu durchtränken. Die Alten haben in diesen Jahren auch die „größere Partei" geistig auf dem Weg der alten Partei weitergeführt. So ist unsere Alte Garde nicht eine Gruppe von Menschen, die nicht nur von Erinnerungen zehrt, sondern sie ist der Sauerteig der Millionenbewegung unserer Partei! Deshalb ist sie im Leben der Partei trotz all der Jahre, die vergingen, nicht ein Begriff der Vergangenheit geworden. Die „Alte Garde" — und das ist mit Recht ihr Stolz — ist für die ganze nationalsozialistische Bewegung lebendigste Gegenwart! Die Alte Garde ist die Garde der Parteigeblieben!

Die Stunden, in denen die Alten sich treffen, sind selten. Im Getriebe des täglichen Schaffens finden sie nicht oft die Muße, der stolzen Gemeinsamkeiten von einst zu gedenken. Die Aufgaben des Politischen Leiters, des Formationsführers, des stillen Helfers an einem der großen Werke der Partei lassen ihnen nicht viel Zeit zur Erinnerung. Tagaus, tagein stehen sie in der Arbeit für die anderen, für die Jungen.

Einmal im Jahr aber haben sie große Tage, einmal im Jahre sind die alten Nazi unter sich. Da strömen ihrer viele aus allen Gauen des Reiches zusammen zur „Fahrt der Alten Garde", zu der sie Dr. Ley nun schon zum fünften Male einlädt. Gewiß: es sind immer nur einige der Alten eines Gaues, die an der Fahrt teilnehmen können — aber alle sehen in dieser Fahrt ihre Fahrt, ihre Tage.

Es sind die wenigen Tage des Jahres, in denen sie an nichts anderes denken als an die stolze Vergangenheit. Da werden die Erinnerungen wieder lebendig, da wird von Hunderten am Tage dutzendmal das Wort gesprochen: „Parteigenosse, weißt du noch...?"

Die Alte Garde hat darauf verzichtet, das Jahr hindurch von dieser Vergangenheit zu leben, und sie hat dafür der Arbeit und dem Werk des Tages ihre Kraft gewidmet, in dieser Woche aber hat sie ein Recht darauf, daß nicht nur sie selbst dem Stolze der Erinnerung sich widmet, sondern daß auch die ganze Nation an ihren Festtagen Anteil nimmt!

Vor allem die deutsche Jugend möge in diesen Tagen sich erneut vornehmen, dem Beispiel dieser alten Parteigenossen, die der Partei ihr ganzes Leben verschrieben haben, mit der Tatkraft und der nationalsozialistischen Geradheit zu folgen, die allein das Band zwischen den Alten und den Jungen zu flechten vermag.

Die alten Nazi werden diesmal in der Westmark diese Tage „unter sich" verbringen. Die Parteigenossen und die Volksgenossen des Gaues Koblenz-Trier werden ihnen einen herzlichen Empfang bereiten. Alle Deutschen aber werden dabei derer gedenken, die einst des Führers treue Kampfgenossen in schwerster Zeit waren und die heute die eiserne Garde der Partei Deutschlands sind, die als Gefolgsmänner des Führers das Reich von heute erkämpften und als Bannerträger der nationalsozialistischen Partei das ewige Reich der Zukunft durch ihr Lebenswerk gründen.

Erster BZ-Bericht aus Koblenz

Der Westmarkgau für die Fahrt der „Alten Garde" gerüstet

Unser zur Teilnahme an dem ersten Fahrttag der Alten Garde entsandte Tsch.-Schriftleiter brachte uns aus der Hauptstadt des Westmarkgaues die nachfolgende Schilderung seiner ersten Eindrücke vom Vortag des großen Ereignisses.

Bremen, Osnabrück, Hamm, Köln, Koblenz — die Nacht ist im Fluge vergangen, wie das rauchumwehte und doch grün verlockende Land, dessen Schemen an dem D-Zug-Fenster vorüberhuschte. Vor meinem Hotelfenster, aus dem der Blick immer wieder hinüberglitt bis zu den dicht im Sommerlaub überfluteten Höhen, zieht der mächtige Strom mit wallender Eile nordseewärts. Zum Greifen nahe steht drüben, aus den ragenden Felsschroffen gewachsen, die Feste Ehrenbreitstein. Unauslöschliche Impressionen werden gegenwärtig. Im Jahre 1921. Ich stehe als Elfjähriger neben meinem Onkel am Deutschen Eck — ich könnte das Deutsche Eck jetzt sehen, würde ich mich aus dem Fenster lehnen — und folge seinem Zeigefinger, der auf die französische Trikolore weist, die über Ehrenbreitstein weht. Oder, ich weiß noch: in irgendeiner Straße sitzen vor einem Schulportal drei Marokkaner.

Ein Mädchen, das mit einem Kindermagen an ihnen vorbeischlendert — später sagte man mir, sie hätte es sehr herausfordernd getan, — läßt sich von ihnen ansprechen und geht auf ihr unverständliches Schwatzen ein. Sie bleibt sogar stehen, um ihnen zur weiteren Unterhaltung Gelegenheit zu geben. Unter den lauten Schall der Ohrfeige, die ein Passant ihr an Ort und Stelle dafür gab, mischte sich das Lachen der Farbigen und das Heulen dieses Weibsbildes. Oder ich sehe es noch ganz genau und ich weiß, daß ich diese Beobachtung viel deutlicher als die beiden anderen damals begriff: Aus einer Villa an der baumumstandenen Uferstraße tritt ein sehr schlanker, hoher französischer Offizier. In der Toreinfahrt steht sein Bursche mit dem Reitpferd. Ein Mann kommt vorbei und biegt sehr weit vor dieser Szene ab, um seinen Weg drüben unmittelbar am Ufer fortzusetzen. Ich spürte es in meinen jungen Gedanken genau, warum er das tat.

Und heute nun angesichts der stolzen Reichskriegsflagge, die ich dort drüben in der Sonne flattern sehe, vereinigen sich diese Erinnerungsspuren zu einem besonderen Bild. Für die, die in vierjährigem Kampf ihr Leben in die Schanze schlugen dafür, daß solche Schmach uns erspart bliebe, stehen die Dankes- und heiligen Erinnerungszeichen in Stadt und Land, in jedem Dorf und in jedem Weiler. Ihre Namen sind in Erz gebildet oder in Fels gehauen — unauslöschlich, wie sie in den Herzen der Lebenden stehen. Für die aber, die — vielleicht selbst nur einem gütigen Geschick ihr Leben dankend — dieses Kameradenopfer in der Zeit der tiefsten Erniedrigung unserer Heimat wieder in ihre starke, vom Glauben geführte Hand nehmen, um seinen Sinn nun erst recht zu erfüllen, — für sie hält das deutsche Volk nun ein anderes Zeichen des Dankes bereit.

Vom Ehrenbreitstein weht das leuchtende Rot des deutschen Banners rheinab und rheinauf in einem Spalier von Fahnengruppen, dem ersten sichtbaren Schmuckzeichen zum Gruß an die Alte Garde des Führers. Von Bingerbrück bis Rolandseck, das Mosel-, Ahr- und Nahetal hinauf und hinunter über den Hundsrück, die Eifel und den Westerwald ist unser Westmarkgau im Stolz dieser Ehre und Freude begriffen, für dieses Ereignis den würdigsten Rahmen zu schaffen.

Aus allen Gauen des Altreiches wurden die ältesten Mitstreiter des Führers, die von Anbeginn ein Parteiamt versehen und nie irgendwie vorübergehend ausschieden, zu dieser „Fahrt des Dankes" nach Trier gerufen. 27 Parteigenossen aus der Ostmark, unserem jüngsten Grenzgau, kommen ebenfalls an die Mosel. 650 der Getreuen des Führers, die sich als erste blindlings den Ideen Adolf Hitlers verschieben und ebenso unbeirrt den Kampf vorantrugen, sind die umjubelten Gäste im schönen Rheintal. Da ist jeder freudige Zuruf, jede liebevoll geschmückte Ehrenpforte und jede in Rot und Gold prangende Fahnengruppe sprechendes und lebensvolles Dankeszeichen für sie, die den Kampf um Großdeutschland unter den schwersten Feindesschieben mit dem Führer siegend bestanden. Und indem sie diesen heroischen, opferreichen Kampf des Glaubens um ein größeres herrisheres und glücklicheres Deutschland kämpften, steht in ihren ehernen Reihen auch der Bayer für den Ostpreußen, der Badenser für den Schlesier, der Kurmärker für den Mecklenburger und der Oldenburger für den Sachsen.

Ihr Braunhemd wird diesmal ein Achatabzeichen schmücken, das in Idar-Oberstein angefertigt wurde, jenem Ort des westmärkischen Grenzlandes, der hier die nationalsozialistische Tat symbolisiert. Waren es doch die Idar-Obersteiner, die lange vor der Machtübernahme, zu 67 Prozent zum Führer standen und die dieser Haltung wegen vom diamanten- und edelsteinhandelnden Weltjudentum an den Bettelstab gedracht wurden. Dankt Dr. Goebbels ihnen diese Treue heute von Jahr zu Jahr damit, daß er des Städtchens mit lockenden Abzeichen-Aufträgen bedenkt, so ist es immer wieder die Initiative der Partei, die überall in diesem, an wirtschaftlichen Möglichkeiten von sich aus wenig Bietenden Gau zur helfenden Tat schreitet.

Der gestern in Koblenz versammelten deutschen Presse entwarf Gauleiter Simon ein Bild der Bemühungen, die zur Gewinnung einer sicheren Existenzgrundlage vor allem des Bauern und Winzers durch Schaffung von zusätzlichen Erwerbsmöglichkeiten in neu errichteten und zu errichtenden industriellen Kleinbetrieben, durch die Beseitigung der Parzellenwirtschaft und durch Gründung von 207 neuen Winzergenossenschaften geführt haben oder noch zu führen gewillt sind.

So wird die 453 Kilometer lange Fahrtstrecke der Alten Garde von Trier aus über Bernkastel, Idar-oberstein, Bad Kreuznach, Bacharach, Andernach, Bad Neuenahr, Bad Bertrich und Kochem nach Koblenz durch einen Gau führen, der politisch wie wirtschaftlich schwer zu ringen hatte, der heute im Begriff steht, sich durch einen strukturellen Wandel zu neuer Blüte zu erschließen und seine stolze Aufgabe darin sieht, durch erweitiste Querverbindungen dem Rhein, der ja — eine Verkehrs- und verwaltungsmäßig bedingt — allzu sehr zur Grenze in den Hirnen der Menschen geworden war, nicht mehr Grenze sein, sondern Verbindung werden zu lassen. Ein Symbol dafür will die Teilnahme der Kameraden aus der jüngsten Grenzmark des Reiches, der Ostmark sein, die in freudiger Bewegung und mit frohem Herzen vom Ostgau her dem Westgau die Hand reichen.

Die deutsche Frau des Mannes Kampfgefährtin

Gauleiter Carl Röver sprach auf Norderney zu den Frauenschaftsführerinnen aus dem Reich

NSG. **Norderney**, 21. Juni

Der dritte Reichsschulungslehrgang der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks auf Norderney steht unter einem besonders günstigen Stern. Während das Wetter in den Vortagen sehr schlecht war, klarte es kurz vor Ankunft der Sonderdampfer auf, und die Insel bot ein strahlendes Bild. Fahnen über Fahnen, farbenfrohe Kleider und Trachten und die braunen, schwarzen und grauen Uniformen der Männer der Bewegung und der Wehrmacht belebten das von heller Sommersonne beschienene Bild. Am Strande herrschte bereits seit den frühen Morgenstunden ein frohbewegtes Leben.

Gauleiter Carl Röver gab dem Tag mit einem großangelegten Vortrag am Begrüßungsabend einen Auftakt, wie er schöner und erhebender nicht gedacht werden konnte. Er stellte ganz klar und eindeutig heraus, daß der Kampf um die Weltanschauung Adolf Hitlers das A und O der gesamten Arbeit aller Männer und Frauen sein und bleiben müsse, die in den Reihen der Bewegung stehen.

Auf dem Gebiet des politischen Gestaltungs- und Formungswillens stehe die deutsche Frau als gleichberechtigte Lebensgefährtin und Kampfkameradin neben dem deutschen Mann. Sie sei die Erhalterin und Hüterin der deutschen Seele und des deutschen Schicksals.

Der Gauleiter schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Der Segen des Herrgotts liegt über dem Werk Adolf Hitlers, und so glauben wir, daß die nationalsozialistische Idee ein Bekenntnis zu den heiligen Gesetzen ist, über die allein der Herrgott zu schalten und zu walten hat."

Lautlose Stille folgte den Ausführungen des Gauleiters. Und dann brach sowohl im Kurhaussaal, wo Gauleiter Röver sprach, als auch in allen Uebertragungssälen minutenlanger, stürmischer Beifall los.

Nach diesem richtungweisenden Auftakt folgten am Montagvormittag die beiden Vorträge des Gauschulungsleiters Pg. Buscher und des Leiters des Hauptschulungsamtes, Pg. Schmidt-Berlin. Unter den Tagungsgästen sah man neben anderen die stellvertretende Reichsfrauenführerin Fräulein Paul, die Generaloberin der NS.-Schwesternschaft Käthe Böttcher, mehrere Hauptabteilungsleiterinnen der Reichsfrauenführung, die Dichterin Josefa Behrens-Totenohl und verschiedene Gauamtsleiter des Gaues Weser-Ems.

Von Hamburg kommend trafen die Gaufrauenschaftsführerinnen aus dem ganzen Reich am Montag mittag auf der Insel ein. Auf Einladung des Gauleiters fand am Nachmittag ein kameradschaftliches Beisammensein statt, an dem alle Ehrengäste der Tagung teilnahmen.

Ausland zur Königsberger Heßrede

Paris, 21. Juni.

Die Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß in Königsberg wird am Montag von der Pariser Frühpresse, zum Teil in langen Auszügen, wiedergegeben. In den Ueberschriften unterstreicht die Pariser Presse die Worte des Reichsministers, in denen er die unitrennbare Einheit zwischen Partei und Armee in Deutschland unterstrichen hat.

London, 21. Juni.

Die Rede des Stellvertreters des Führers wird von der „Times" auszugsweise wiedergegeben. Das Blatt verliest ihren Bericht mit der Ueberschrift „Deutschlands Weigerung, Herausforderungen anzunehmen". Die Ausführungen des Reichsministers Dr. Frick in Königsberg werden von der Londoner Morgenpresse unterschiedlich verzeichnet. Die Blätter überschreiben ihre Meldungen mit Ueberschriften wie „Deutschland warnt die Tschechen", enthalten sich jedoch jeglicher Kommentare.

Kranzniederlegung auf den Gräbern der Wiener Juli-Opfer

Wien, 21. Juni.

Am Sonntag, dem fünften Jahrestag des Verbotes der NSDAP. in Oesterreich, wurden durch den Polizeipräsidenten SS-Standartenführer Steinhäusl, Polizeivizepräsidenten SS-Oberführer Fitzthum und den Kommandeur der Wiener Schutzpolizei Oberst Becker auf den Gräbern der im Zusammenhang mit den Julisereignissen 1934 hingemordeten Polizeibeamten Oberwachmann Ludwig Maitzen, Oberwachmann Franz Lerch, Polizeiwachmann Erich Wohlrab und Polizeiwachmann Josef Hackl auf dem Matzleinsdorfer, Doeblinger, Hernalser und Zentralfriedhof Kränze niedergelegt. Der Gedenkhandlung wohnten die Angehörigen der Blutopfer bei.

Schweizer Militärflieger über dem Rhein

(Eigener Drahtbericht der Bremer Zeitung)

dtr. **Freiburg**, 21. Juni.

Aus Richtung Full kommend überflog am Montagmorgen kurz vor 9 Uhr ein Schweizer Militärflugzeug die deutsche Grenze bei Waldhut, zog über dieser Stadt eine Schleife und entfernte sich in Richtung Lauffenburg rheinabwärts. Das Neutralitätszeichen und die Nummer des Flugzeuges waren deutlich erkennbar. Ein anderes schweizerisches Flugzeug überflog wenig später die deutsche Grenze bei Rheinfelden. Da das Wetter augenblicklich sehr klar ist und die Grenze deutlich durch den Rhein markiert wird, erscheint die Ursache dieser Grenzverletzungen vorläufig noch ungeklärt.

„Für Vorhersagen noch viel zu früh"

Rom, 21. Juni.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat Montag mittag den englischen Botschafter Lord Perth in Fortsetzung seiner Besprechungen von Sonntagabend erneut empfangen. Ueber den Gegenstand der Besprechungen wird in zuständigen italienischen Kreisen erklärt, es handele sich weder um Vorschläge Italiens, noch um eine Ablehnung Englands. Die Besprechungen drehten sich um die Möglichkeit der Revision einiger Punkte der englisch-italienischen Vereinbarungen, nachdem die seitherige Entwicklung einige Aenderungen in bezug auf die spanische Lage gebracht hat. Es sei jedoch noch viel zu früh, irgendwelche Vorhersagen in einem oder anderem Sinne über die weitere Entwicklung der Besprechungen zu machen.

Vorwärts an allen Fronten

Salamanca, 21. Juni.

Der nationale Heeresbericht meldet von der Teruel-Front: Nach Abweisen feindlicher Angriffe eroberten die Nationalen die Stellungen östlich der Creventadas-Höhen und längs der Hauptstraße nach Sagunt. Die Bolschewisten hatten starke Verluste. Es wurden 245 Gefangene gemacht. An der Castellon-Front wurde das Gelände südlich Villareal gesäubert; westlich der Stadt konnten die Nationalen ihre Stellungen vorverlegen. Hier wurden 351 Gefangene gemacht. An der Andalusienfront wurden das Traviesma- und das Siete-Gebirge erobert. Die gegnerischen Verluste sind sehr stark; die Zahl der Gefangenen beträgt 263.

Nach den Angaben des Heeresberichtes hat die nationale Luftwaffe in den letzten Tagen erfolgreiche Unternehmungen gegen kriegswichtige Objekte in der feindlichen Etappe durchgeführt, die Hafenanlagen von Valencia und Barcelona bombardiert, in der Nähe von Sagund Eisenbahnzüge, Bahnanlagen, Kriegsmaterialdepots und anderes vernichtet. Am Sonntag wurden acht bolschewistische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und ein neuntes durch die Flak heruntergeholt.

Harada-Büste in Tokio enthüllt

Tokio, 21. Juni.

Am Montag erfolgte die feierliche Uebergabe einer Harada-Büste an den Präsidenten der „Harada-Wohltätigkeitsstiftung", Hisada. Die Stiftung hat zur Förderung des deutsch-japanischen Kulturaustausches erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt und u. a. auch den Austausch von Professoren und Studenten zwischen Deutschland und Japan durchgeführt. Erst vor kurzem hatte die Stiftung außerdem für den Bau des japanisch-deutschen Hauses in Tokio 100 000 Yen gespendet.

Chinakrieg wird verschärft

Tokio, 21. Juni.

Der japanische Außenminister richtete ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter aller Staaten, in den Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Lebens und des Eigentums der fremden Staatsbürger in China empfohlen werden. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Kriegszonen in China in der nächsten Zeit erheblich ausgedehnt werden können.

Eingehende Besprechungen des Kriegsministers mit dem Fürsten Konoye und dem stellvertretenden Kriegsminister sollen eine Uebereinstimmung in dem Sinne ergeben haben, daß der Krieg mit verschärften Mitteln und unter Ausdehnung der Kriegszonen fortgesetzt werde.

In politischen Kreisen rechnet man besonders nach den letzten Erklärungen der Regierung mit einer Aktion gegen Hainan, um die Zufuhren von Kriegsmaterial für die Chinesen zu unterbinden. Nachrichten aus chinesischer Quelle zufolge rechnet man in Hankou auch mit einer großen japanischen Aktion gegen die Peeping Schenk.

Danziger Gaukulturwoche. Vom 20. bis 26. Juni findet in Danzig die Gaukulturwoche statt, in deren Mittelpunkt ein Gastspiel der Berliner Staatsschauspiele steht. Ihren Höhepunkt findet die Gaukulturwoche durch den Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels, der am Sonntag sprechen wird.

Eröffnung der Verwaltungsakademie in Wien. Unter starker Anteilnahme der österreichischen Beamtenschaft eröffnete am Montag Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers die Verwaltungsakademie in Wien.

Deutsche Juristendelegation in Rom. Unter Führung von Reichsminister Dr. Frank traf am Montag in der italienischen Hauptstadt die deutsche Delegation ein, die an den Besprechungen des Komitees für die deutsch-italienischen Beziehungen auf rechtlichem Gebiet teilnehmen wird.

Tagung des Internationalen Roten Kreuzes. In London begann am Montag die 16. Tagung des Internationalen Roten Kreuzes, an der Vertreter aus 30 Ländern teilnehmen. Deutschland ist auf der Konferenz durch eine Abordnung der Reichsregierung und eine Abordnung des Deutschen Roten Kreuzes, die beide unter der Führung des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Koburg, stehen, vertreten.

5 Jahre nationalsozialistisches Danzig

Regierungserklärung vor dem Volkstag

Danzig, 21. Juni

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Regierung in Danzig fand Montagmittag eine Sitzung des Volkstages statt, vor dem Senatspräsident Greiser eine Regierungserklärung abgab.

Volkstagspräsident Beyl verwies darauf, daß die letzten Vertreter der ehemaligen Oppositionsparteien im Volkstag ihren Anschluß an die großdeutsche Front, an die NSDAP. vollzogen und sich der Führung des nationalsozialistischen Fraktionsführers unterstellt haben. „Ich stelle mit Stolz fest", so erklärte er, „daß heute alle 70 deutschen Abgeordneten im Ehrenkleide Adolf Hitlers erschienen sind. Damit tritt das vereinte Deutschtum Danzigs würdig an die Seite des gesamten Großdeutschen Reiches".

Senatspräsident Greiser gab dann die Regierungserklärung ab. Er betonte eingangs, daß der Volkstag am heutigen Feiertag der nationalsozialistischen Regierung zum erstenmal das stolze Gesicht einer wahren deutschen Volksvertretung zeige. Sodann gab Senatspräsident Greiser einen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung seit 1933.

Anschließend kam der Senatspräsident auf das Verhältnis Danzig-Polen zu sprechen. Niemals wäre die Freundschaft zweier Völker und das freundschaftliche Verhältnis zweier Staaten wie Danzig und Polen möglich gewesen, wenn nicht zwei Frontsoldaten sich zu Staatsmännern Europas aufgeschwungen und die Voraussetzung für diese normalen und guten Beziehungen geschaffen hätten.

„Unser Beginnen wäre zersplittert, gäbe es in Deutschland nicht einen Adolf Hitler und hätte es nicht in Polen einen Josef Pilsudski gegeben, dessen Genius noch heute unser Nachbarland und Nachbarvolk erfüllt." (Begeisterte Zustimmung).

„Danzig und Polen, die wir kulturell zwar verschiedenartig, wirtschaftlich aber aufeinander angewiesen sind, dienen wir am besten dem Frieden der Welt einerseits und der Entfaltung unserer wirtschaftlichen Kräfte andererseits, indem wir die bewährte Verständigungspolitik trotz aller Widerstände und bisweilen auch trotz mancher Widerwärtigkeiten fortsetzen und damit weiterhin der Welt beweisen, daß es in der Freien Stadt Danzig wirklich gar kein Pulver mehr gibt, daß man entzünden könnte."

Abschließend stellte Greiser fest, daß Danzig innen- und außenpolitisch zu einem allerersten Faktor der Ordnung geworden ist und daß dieses Staatswesen sich in seiner heutigen Gestalt mit der Betonung seiner Liebe und unwandelbaren Treue zum deutschen Mutterlande auerkannt sieht von allen, die in der Welt guten Willens sind, den Frieden zum Segen der Menschheit zu erhalten.

Der Fraktionsführer erklärte, ein Vertrauensvotum sei unnötig, da das Vertrauen der deutschen Bevölkerung Danzigs zu seiner nationalsozialistischen Regierung nicht noch besonders bekündet zu werden brauche. Ein Abgeordneter brachte dann ein Sieg-Heil auf den Führer aus, worauf alle Anwesenden das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied anstimmten.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kahler. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Johann B. Dierkes. Stellvertreter: Wilhelm Alling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh. Sehmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport: Niedersächsische Rundschau; für schließlich der Grafschaften Hoya und Diepholz und Alles meine Seite: Rudolf Meyer; für Bildredienst: Georg Sehmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftltg.: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 83.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

D.-A.: V 1938: 56 085

Bremer Zeitung	
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:	
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	25 299
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	25 819
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	14 030

Gesamt-Auflage: 111 219

Nordische Schicksalsverbundenheit

Eröffnungskundgebung der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Lübeck, 21. Juni.

In der festlich geschmückten Stadthalle zu Lübeck fand am Montagvormittag die Eröffnungskundgebung der als „Tag des Nordens" durchgeführten 5. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft statt. Man sah neben hervorragenden Wissenschaftlern aus dem Reich und den nordischen Staaten namhafte Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht, unter ihnen Reichsleiter Rosenberg, Reichsführer SS Himmler und General der Polizei Daluege. Als offizielle Vertreter der nordländischen Staaten waren erschienen der dänische Gesandte Zahle, der finnische Gesandte Wuorimaa und der schwedische Gesandte Richert.

Nach einer musikalischen Einleitung begrüßte Gauleiter Oberpräsident Lohse als Leiter der Nordischen Gesellschaft die Erschienenen auf das herzlichste. Die Nordische Gesellschaft, so betonte er, habe auch im letzten Jahr ihrer Aufgabe gedient und neben der Pflege persönlicher Beziehungen eine große Zahl von kulturellen und wirtschaftlichen Veranstaltungen durchgeführt, die im Zeichen gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vertrauens der nordischen Völker zueinander standen.

Der Direktor des Arbeitsnachweises der Wirtschaftsorganisation Nils Erik Wilhelmsen-Kopenhagen sprach dann über die Stellung der dänischen Jugend nach Nord und Süd.

Die dänische Jugend erkenne durchaus die Bedeutung an, die der Nationalsozialismus allein durch seinen Sieg über den Kommunismus innerhalb der deutschen Nation für den gesamten europäischen Kulturkreis habe.

Sie erkenne auch die fortgesetzten Bestrebungen an, die von Deutschland, Italien und anderen Ländern ausgingen, um den Kommunismus und seinen zerstörenden Einfluß unerbittlich zu bekämpfen. Auch wir jungen Dänen, so erklärte er, sind auf dieser Linie zu finden, die unversöhnlichen Kampf gegen den Kommunismus bedeutet.

Dr. Eino Kaila, Professor an der Universität Helsinki, erörterte eingehend die Stellung Finnlands im nordischen Raum. Der Redner ging insbesondere auf die Stellung des Bauerntums in den Ländern des Nordens ein. Der Bauernstand des Nordens sei gewohnt, sich auch als eine geistige Welt zu fühlen und als geschlossene Körperschaft seine Stimme in den Schicksalsstunden der Nation entscheidend in die Waagschale zu werfen.

Die so gekennzeichneten Besonderheiten des sozialen und geistigen Lebens fallen, so hob Professor Kaila unter lebhafter Zustimmung hervor, in sehr wesentlichem Maße mit den Auffassungen und Aufgaben zusammen, die sich das neue Deutschland bei seiner gewaltigen, für unseren ganzen Erdteil vielleicht entscheidenden Aufbauarbeit gestellt hat. Gerade von dieser Seite her ist ein engerer geistiger Kontakt zwischen dem neuen Deutschland und den Ländern des Nordens erreichbar.

Reichsminister Dr. Frick, der zur Teilnahme an der Reichstagung in Lübeck eingetroffen ist, besuchte am Montag mit seiner Begleitung das Annen-Museum. Die Führung hatten der Leiter der Kulturabteilung der Nordischen Gesellschaft Jessen und Professor Schröder, der Direktor des Annen-Museums, übernommen.

Zweite deutsch-französische Tagung

Beratungen unter dem Willen der Verständigung

Baden-Baden, 21. Juni.

In dieser Woche findet die zweite deutsch-französische Tagung statt, diesmal auf deutschem Boden in Baden-Baden, nachdem die erste Tagung im vergangenen Jahr die Freunde der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Paris zusammengeführt hatte. Zu Beginn der Eröffnungssitzung am Montagvormittag wurde mit Genugtuung die zahlreiche Beteiligung aus dem Nachbarstaat festgestellt. Besonders herzlich begrüßt wurde der Vizepräsident des Comité France-Allemagne, Fernand de Brinon.

Der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Baden, Freiherr von Dusch, eröffnete die Tagung. Gerade nach den letzten schwierigen Wochen hätten die Freunde jenseits des Rheins ihren festen Willen bekundet, den Frieden und der Verständigung ihre Mitarbeit zu leihen und damit die mancherlei Schwierigkeiten zu besiegen.

Der Vorsitzende des Comité France-Allemagne, der auch in Deutschland sehr gut bekannte Leiter der französischen Kriegsblinden Georges Scapini, dankte für den freundlichen Empfang. Scapini legte die Motive und Ziele deutsch-französischen Verständigungsarbeit dar, unter Betonung der Verantwortlichkeit des Schrifttums, besonders der Presse. Es folgten zwei Vorträge, die sich mit dem Schrifttum der beiden Nationen befaßten. Zunächst sprach der Historiker Pierre Benoit, Mitglied der Akademie Francaise, über das Zeitgeschehen im Spiegel des französischen Schrifttums. Dem Zeitgeschehen im Spiegel des deutschen Schrifttums widmete Professor Dr. Josef Nadler, Wien, seine Darlegungen. Der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Prof. von Arnim, unterstrich die Darlegungen von Pierre Benoit, der mit Recht betont habe, daß nur ein ethisches Erkennen der Völker den Boden für eine Verständigung vorbereiten könne. Abends versammelten sich die Teilnehmer abermals im Kurhaus, um Rezitationen moderner deutscher und französischer Lyrik anzuhören.

Internationaler Verleger-Kongreß

Leipzig, 21. Juni.

Die 12. Tagung des Internationalen Verleger-Kongresses, die in Anwesenheit von 500 in- und ausländischen Verlegern in Leipzig und Berlin durchgeführt wird, wurde am Montagvormittag mit einer Festsitzung im Buchhändlerhaus unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der Dichtung, der Kunst, der Wissenschaft und des staatlichen Lebens feierlich eröffnet.

Der Präsident der 11. Tagung in London, Generaldirektor Stanley Unwin (London), erteilte zunächst dem Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Wilhelm Baur, das Wort, der den Kongreß im Namen und im Auftrage des erkrankten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, in der Buchstadt Leipzig willkommen hieß und eröffnete. Sodann verlas Baur die Ansprache Johsts. Darin heißt es, daß die bei der Schaffung der Reichskulturkammer erstrebte Einheit von Schriftsteller und Verleger, die ständige Arbeitsgemeinschaft und die Kameradschaft sich nun schon Jahre lang sehr bewährt hätten.

Präsident Stanley Unwin übergab darauf dem Präsidenten der 12. Tagung, dem Leiter der Fachschaft Verlag, Karl Baur, als Zeichen seiner Amtsführung den Eisenbeschlammer. Prof. Dr. A. Wellemann, der Generalsekretär des ständigen Büros in Genf, erstattete anschließend einen ausführlichen Bericht über seine Arbeiten.

An den Führer und Reichskanzler, an den Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister Dr. Goebbels, und an Staatsrat Hanns Johst wurden Grußtelegramme gesandt.

Rund um die Welt

Verkehrsunglück auf der Autobahn

Berlin, 20. Juni.

Auf der Rückkehr von einer Dienstfahrt verunglückte auf der Autobahn Magdeburg—Berlin zwischen Burg und Brandenburg in den Nachtstunden ein Mannschaftskraftkraftwagen, auf dem sich das 4./3.-Führerkorps der Standarte 1 Hans Eberhard Malkowsky befand. Das Unglück geschah dadurch, daß der Wagen während eines Unwetters auf einen parkenden Lastzug auffuhr. Zwei SA.-Führer, Sturmhauptführer Specht und Oberstuppführer Zander, kamen ums Leben. Die Sturmhauptführer Zolper und Pahnke erlitten schwere Fußbzw. Kopfverletzungen. Dem Obersturmführer Träger wurde der linke Unterarm abgequetscht. Einige weitere Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika

Newyork, 20. Juni.

Nach den letzten Meldungen hat ein schweres Eisenbahnunglück bei Miles City im Staate Montana bisher 58 Todesopfer und 65 Verletzte gefordert. Es handelt sich um einen der schwersten Unfälle in der Geschichte der amerikanischen Eisenbahnen. Der verunglückte Zug war einer der neuesten Stromlinien-Luxuszüge der Chicago-Milwaukee- und der Pazifik-Eisenbahnlinie. Er bestand aus elf Wagen und war mit den allermodernsten technischen Neuerungen versehen. Er entwickelte eine höchstgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometer und hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer.

In der Gegend des Unglückes waren schwere Wolkenbrüche niedergegangen, und der Bach, über den die Strecke führte, war zu einem reißenden Strom geworden. Der Lokomotivführer war jedoch nicht gewarnt und fuhr den Zug mit unverminderter Geschwindigkeit über die Brücke. Gerade in dem Augenblick, als die Lokomotive die andere Seite erreicht hatte, brach die Brücke, deren Pfeiler von den Wassermassen unterspült worden waren, zusammen. Lokomotive, Tender und sieben Wagen stürzten in den Fluß. Nur der Speisewagen, zwei Schlafwagen und der am Schluß fahrende Aussichtswagen blieben auf den Gleisen stehen.

Als Rettungszüge eingetroffen waren, schlugen deren Mannschaften die Fenster der ins Wasser gestürzten Wagen ein, und es gelang ihnen, einen großen Teil der verwundeten Reisenden herauszuholen.

Englisches Segelboot gekentert

London, 20. Juni.

Auf dem Mersey-Fluß kenterte am Sonntagabend ein Segelboot infolge des starken Windes. Sechs von den Insassen, ein Mann und fünf Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren, ertranken.

Jetzt Wir freuen uns herzlich über die glückliche Geburt unserer Tochter

Melitta Bahrenburg,
geb. Gossmann
Hinrich Bahrenburg

Bremen, den 20. Juni 1938.

Familien-ereignisse
bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung

Ihre Vermählung geben bekannt:

Johann Cordes
Henny Cordes geb. Tramm

Ottersberg, den 21. Juni 1938

Meine Verlobung mit Fräulein Beta Apmann erkläre ich für aufgehoben.

Gerhard Baumann

Danksagung

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Heinrich Lakmann u. Frau,
Sophie, geb. Böschc

Elektr. Heizkissen
Sanitätshaus
Fehrmann
Nachf. Gegr. 1887
Knochenhauerst.
No. 16/17
Verkaufsraum für Damen
Lieferant für Krankenkassen

Am Sonnabend entschlief nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe gute Frau

Klara Behling

geb. Lützkendorf

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Carl Behling
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 20. Juni 1938
Kleine Helle 48.

Von Besuchen bitte ich abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Am Sonntag entschlief sanft nach langer, mit vieler Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Conrad Rolte

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer,
Dora Rolte Wwe.,
geb. Meinken
auch im Namen aller Hinterbliebenen.

Bremen, Düsternstraße 44, den 21. Juni 1938,
Verden, Newyork.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Inst. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Str. 159.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Verband-Kästen
aller Art
nach berufsgenossenschaftlicher Vorschrift
Auffüllung aller Artikel
Hermann Johannes
Gerhardstr. 12 Ruf 20916

Ratschläge zum Haarwaschen

- **Das Haarwaschpulver gut auflösen.** Zuerst mit wenig Wasser einen Brei anrühren, diesen Brei dann erst verdünnen
- **Den ganzen Haarboden mit Schaum gut massieren.** Oft werden Stellen hinter den Ohren und im Nacken vergessen.
- **Den Schaum restlos abspülen** und zwar dreimal mit reinem Wasser, dann strahlt der seidige Naturglanz noch herrlicher.

Nehmen Sie zum Haarwaschen das moderne „Helipon", das heilsame Wirkung hat, dann haben Sie Gewähr, daß Ihr Haar sowie Haarboden gesund bleibt. Sie sind freudig erstaunt, wie schön Ihre Haare werden und finden, daß „Helipon" für Sie doch das Richtige ist.

Es gibt: „Helipon hell" für Blondinen und „Helipon dunkel" für schwarze Haare. Preis 30 Pf. enthält 2 abgetellte Waschungen, so daß 1 Waschung auf nur 15 Pf. kommt.

Beim Einkauf ausdrücklich **„Helipon" verlangen!**

Gestern abend verschied in Neuenbürg (Württemberg) an den Folgen einer Operation unser Sozius

Rechtsanwalt Dr.
Bruno Dettmer

Pflichttreu und hochbegabt war er uns in den nur wenigen Jahren, in denen es ihm vergönnt war, seinen Beruf auszuüben, in unserer gemeinschaftlichen Tätigkeit ein lieber Mitarbeiter und Freund geworden, dessen allzufrühen Heimgang wir auf das tiefste betrauern.

Dr. Arnold Rutenberg
Dr. Hermann Meier
Rechtsanwälte und Notare

Bremen, den 20. Juni 1938.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute plötzlich an den Folgen eines schweren Unfalls mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Feuerwehrmann a. D.

August Wilhelm Woche

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Margarete Woche, geb. Boeck
Hans Fleischmann u. Frau,
Marga, geb. Woche
Helga Fleischmann
und Angehörige.

Huchting, den 18. Juni 1938
Am See 28.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit doch ganz unerwartet meine liebe, herzensgute Tochter, unsere treue Tochter und Schwiegertochter, unsere liebe Schwester

Charlotte Meyer

geb. Büsing

im 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermann Meyer
Familie Hinrich Büsing
und alle Angehörigen.

Bremen, Langemarckstr. 176, den 20. Juni 1938

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170, zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Am Sonntag, dem 19. Juni, verstarb in Neuenbürg (Württemberg) Herr

Rechtsanwalt Dr. Dettmer

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen von uns hochverehrten Chef, mit dem uns ein aufrichtiges Vertrauensverhältnis verband, und den wir nie vergessen werden.

Die Gefolgschaft der
RA. Dres.
Rutenberg, Dettmer u. Meier

Bremen, den 20. Juni 1938.

Durch Gottes unerforschlichen Willen ist heute früh meine liebe gute Frau, meine fürsorgende liebe Mutter und Großmutter, Frau

Margarethe Schröder

geb. Grabley

nach einer mit großer Geduld ertragenen Leidenszeit, im Alter von 51 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden.

In tiefer Trauer:
Emil Schröder, z. Z. auf See
Gertrud Schönrogge
und Angehörige.

Bremen, den 20. Juni 1938
Nordstraße 89.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; evtl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, 9¼ Uhr, im Krematorium.

Trauerbesuche dankend abgelehnt.

Gestern nachmittag entschlief sanft und ruhig unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Kattelmann

geb. Kassebohm

in ihrem 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Elsa Kattelmann
Richard Drees und Frau,
Mieze, geb. Kattelmann
Ursula Drees
und Angehörige.

Bremen, den 20. Juni 1938
Zwischenahner Straße 9.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170, zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau und meine gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Käte Rühl

geb. Boe

in ihrem 36. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Wilhelm Rühl.**

Bremen, Alexanderstr. 40, den 18. Juni 1938.

Aufbahrung im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Trauerfeier Mittwoch, den 22. Juni, vorm. 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Spenden beim Tode meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Bekannten und Kameraden meinen tiefempfundenen Dank, besonders Herrn Pastor Denkhaus für seine trostreichen Worte.

Frau Dora Mohmeyer,
geb. Schaper

Bremen, den 20. Juni 1938

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung durch die
„Bremer Zeitung"!

1.

Groschengrab
das Ungeheuer!
Leßt hier seine Abenteuer!

„Groschengrab" ist der böse Geist vieler Hausfrauen, der ihnen Geld aus der Tasche zieht. Verdorbene und schlecht ausgenutzte Nahrungsmittel sind seine Beute.

4. „Groschengrab" fühlt sich sehr wohl
Bei Frau Lene Mengenhol.
Denn die gute Lene-Frau
Wirtschaftet nicht so genau:

2. Kauft in Massen wahllos ein,
Unvernünft'ger kanns nicht sein,
Schält Kartoffeln fingerdick
Und wirft fort manch gutes Stück.

3. Ist im Kochen auch nicht tüchtig
Und nimmt Reste nicht so wichtig
So beliefert sie denn zur
Mit Erfolg die Mülldbfuhr.

4. „Groschengrab" fühlt sich zu Haus,
Denn er lebt in Saus und Braus,
Lene-Frau jedoch muß borgen,
Mengenhol hat große Sorgen.

5. Schließlich macht er kurz Gerichts
„Lene, Weib, so geht das nicht!
Du kriegst wen'ger Wirtschaftsgeld
Bis Du lochst, daß nichts verfällt!

6. Kaufe täglich ein und frisch!
Bring zwiel nicht auf den Tisch!
Alle Reste nütze gut
Dann gibts einen neuen Hut.

Groschengrab merkt: Hier ist's aus,
und sucht sich ein neues Haus.

Seht, daß es nicht Eures ist,
wo das Untier satt sich frißt.

Niederdeutsche Rundschau

Die letzten Tage der Küstenschutzübung

Voller Einsatz der Luftstreitkräfte — Angriff auf Helgoland — Heute Schluß des Manövers

Am Sonntag, dem dritten Uebungstage, gab schon der Ansatz zur feindlichen Luftauffklärung ein verändertes Bild. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen lag der Schwerpunkt der roten Aufklärungstätigkeit im Raume der Elbemündung. Die blaue Führung schloß hieraus, daß die rote Luftwaffe beabsichtige, an diesem Tage auch den Schwerpunkt der Angriffe von der Jade auf die Stützpunkte in der Elbmündung und den starken Schiffsverkehr auf der Elbe zu legen. Im Laufe des Vormittags waren dann abwechselnd Cuxhaven und Brunsbüttel das Ziel starker roter Luftangriffe, die aber infolge der in diesem Gebiet besonders starken Abwehr durch Flakartillerie und Maschinenwaffen sowie durch rechtzeitig herangezogene Jagdflieger-Einheiten erfolgreich abgewehrt werden konnten. Wahrscheinlich unter dem Eindruck dieses Mißerfolges entschloß sich die Führung der roten Partei, überraschend nachmittags nochmals einen Großangriff auf Wilhelmshaven und die blaue Flotte durchzuführen. Infolge der am frühen Nachmittag eingetretenen plötzlichen Veränderung der Wetterlage wurde dieser Angriff durch die herrschende Unsichtigkeit besonders begünstigt. Obwohl auch diesmal die blauen Jäger rechtzeitig zur Stelle waren, konnten die roten Angreifer ihr Ziel — wenn auch nur unter schweren Verlusten — erreichen. Gerade dieser Angriff, beim dem die roten schweren Bomber zum Teil im Tiefangriff aus dem unsichtigen Horizont hervorbrachen, gab im Zusammenhang mit den sich entspinnenden Luftkämpfen allen Teilnehmern der Uebung und der Bevölkerung ein lehrreiches und eindrucksvolles Bild von der Stärke und dem Ausbildungsstand unserer jungen Luftwaffe. Trotz dieses Masseneinsatzes am Tage beunruhigte die rote Luftwaffe auch noch durch Ansatz von Nachtbombern das blaue Küstengebiet.

Am Montag schien zunächst die feindliche Fliegertätigkeit nachzulassen. Mittags meldete jedoch die Insel Helgoland, daß sie das Ziel eines starken Bombenangriffes gewesen wäre, dem kurz darauf eine Beschießung durch ein feindliches Schlachtschiff folgte. Dieses Schlachtschiff wurde durch das Zielschiff „Hessen" dargestellt und mit den schweren Küstenbatterien der Insel im Rahmen einer großen Schießübung auf die höchste Entfernung abgewehrt. Als nach beendigtem Schießen die Mannschaft der „Hessen" von dem Fernsprechdienst wieder auf ihr Schiff überstieg, konnte sie eine Anzahl schwerer Treffer als eindrucksvolles Ergebnis des Schießens feststellen.

Gleichzeitig mit dem Schießen der schweren Batterien auf die „Hessen" hatte auch ein Schießen der Helgoländer Flugabwehrartillerie auf Luftscheiben stattgefunden, die von Flugzeugen geschleppt wurden. Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, der sich während der Dauer der Uebung immer im Schwerpunkt der Kampfhandlungen befand, wohnte auch den Schießübungen auf Helgoland bei. Auch am Spätnachmittag erfolgte ein weiterer starker Bombenangriff auf Helgoland, und in Emden fand gleichzeitig eine Vollübung des Luftschutzes statt.

Heute früh findet die Küstenschutzübung ihren Ausklang mit einer Beschießung der Küstenbefestigung von Borkum durch die rote Flotte in der Morgendämmerung unter gleichzeitigem Großangriff feindlicher Luftstreitkräfte auf die Insel, dem Bombenangriffe auf Norderney und Emden folgen. Damit findet die diesjährige große Küstenschutzübung ihr Ende, die fast fünf Tage lang Gelegenheit hat, die Verteidigung unserer Nordseeküste unter möglichst kriegsmäßigen Bedingungen gründlich zu erproben.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Mit dem 3. Kreistag der Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land der NSDAP. am 2. und 3. Juli wird eine Ausstellung verbunden sein, die einen Einblick in das kulturelle Schaffen der engeren Heimat geben soll. Als Ausstellungsraum wird die Markthalle benutzt, die in sechs Abteilungen gegliedert ist. — Am Sonntag, 28. August, findet in Delmenhorst erstmalig das Pokalschießen der Postsportvereine des Reichspostdirektionsbezirkes Oldenburg statt. An diesem Schießen beteiligen sich Osnabrück, Wilhelmshaven, Varel und Oldenburg. — Nächsten Sonntag, 25. Juni, treffen sich die KdF.-Wanderer aus den Kreisen Bremen, Oldenburg und Delmenhorst in der Jugendherberge Birkenheide bei Ganderkesee, um am Sonnenwendfeuer teilzunehmen.

Harpstedt

Die Ehefrau tot, der Ehemann schwerverletzt bei einem Motorradunfall. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des Bauern Wilhelm Brinkmann im benachbarten Mahlstedt betroffen. Die einzige verheiratete Tochter wollte mit ihrem Mann und den Eltern besuchen. Das Ehepaar verunglückte mit dem Motorrad durch Zusammenstoß mit einem Auto. Die Frau war sofort tot. Der Ehemann liegt schwer verletzt im Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Vegesack

HJ.-Bannsportag. Hochbetrieb herrschte am Sonntag auf dem Stadion. Vegesack stand ganz im Zeichen des Bannsportages, und die Einwohner hatten ihr Interesse durch Flaggenschmuck kundgetan. Am Sonnabendabend sprach Ortsgruppenleiter Pg. Westphal im Stadion zu den Jungen und Mädel, die anschließend am Lagerfeuer bis zum Zapfenstreich beisammenblieben. Der Sonntagmorgen begann mit dem Lagerweckruf. Im Stadion und auf der Weser begannen die Mannschaftskämpfe. Beim Wettrudern der Marine-HJ. siegte Vegesack über die Marine-HJ. Delmenhorst. Nach dem Ummarsch durch Vegesack begannen die Hauptdarbietungen im Stadion. Eine Handball-Elf der HJ. schlug eine Mannschaft der Flak 12/3. HJ.-Altkreis Blumenthal schlug den Altkreis Osterholz 5:4. — Unterbannführer Siegel, Bremerhaven, nahm die Siegerverkündigung vor. Bannsieger, d. h. Sieger der Veranstaltung, wurde Rüst, Gef. 48/285 Blumenthal. Sieger im Dreikampf: der Gef. 48/285 Blumenthal. Einzelsieger im Dreikampf: Rüst Gef. 48/285 Blumenthal 331 Punkte. Sieger im Einzelwettkampf: Weitsprung: Muschinsky, Gef. 57/285 Ritterbude mit 5,80 Meter; 100-Meter-Lauf: Lücke, Gef. 56/285 Schönebeck 11,8 Sek.; Speerwurf: Rüst, Gef. 48/285 Blumenthal 51,90 Meter. Kugelstoßen: Rüst, Gef. 48/285 Blumenthal 12,70 Meter. 1000-Meter-Lauf: Kuhlmann Gef. 53/285 Aumund 3,11,8 Min. 3000-Meter-Lauf: Nette, Marinegef. 6/285 Vegesack 10:22,5; Keulenweitwurf: Rüst, Gef. 48/285 Blumenthal 79.70 Meter. 4 mal 100-Meter-Staffel: Stamm 11 Vegesack in 50,3 Sek. Hochsprung: Lücke, Gef. 56/285 Schönebeck.

Grohn

Die Hitler-Jugend des hiesigen Standorts veranstaltete heute abend bei dem Platz des Grohner Wassersportvereins an der Lesum die Sonnwendfeier. — Die Kinder, die vor vier Wochen durch die NSV. nach dem Gau Kurmark verschickt waren, kehrten zurück. Alle hatten sich prächtig erholt. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSV. aus Grohn hatte sich zum Empfang der Kinder auf dem Bahnhof eingefunden. — Heute verschickt die NSV. des Kreises Osterholz fast 500 Kinder nach dem Gau Essen. [97

Blumenthal

Das Schützenfest konnte am Sonntag und gestern in der allgewohnten Weise gefeiert werden. Am Sonntag um 2 Uhr wurde der alte Schützenkönig in der althergebrachten Art eingeholt und nach dem üblichen Ummarsch begann auf den Schießständen ein reger Betrieb.

Aumund

Neues Wohnviertel. Am Fuhrenkamp entsteht ein neues Wohnviertel. Die Randsiedlungen, die dort bereits bestehen oder im Aufbau begriffen sind, haben es jetzt erforderlich gemacht, einen Ausbau der Gasversorgung in das Siedlungsgelände vorzunehmen. Die Arbeiten an der Verlegung des Hauptrohres werden jetzt vorgenommen. — Die Arbeiten an den Häusern der SA.-Siedlung gehen gut voran, so daß diese im Spätherbst wohl bezogen werden können. [54

Versammlung der NSDAP. Auf einer gut besuchten Mitgliederversammlung konnte Ortsgruppenleiter Pg. Degenhardt einer Reihe von Parteianwärtern die Mitgliedskarte sowie einigen Parteigenossen das Mitgliedsbuch aushändigen. Es wurde darauf hingewiesen, daß in allernächster Zeit durch die NSV. mit der Ausgabe der Volksgasmasken begonnen wird. Es wurde nochmals zur Beteiligung an dem Kreistreffen am 2. und 3. Juli in Osterholz aufgefordert. — Nach einer kurzen Pause nahm Pg. Bgm. Hillmann das Wort zu grundlegenden Ausführungen über „Gemeindepolitik". Er erinnerte an die Uebernahme der Gemeindeverwaltung im Jahre 1933. Für Aumund als zweitgrößte Industriegemeinde des Kreises Osterholz sei es eines der vordringlichsten Probleme, die übernommene Schuldenlast zu tilgen. Zur Verbesserung des Straßenbaues müsse ferner noch viel getan werden. In den letzten Monaten ist ein Teil der Gehsteige mit Plattenbelag versehen worden. Eine Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen in einzelnen Straßenzügen wie Bahnhofstraße, Zollstraße usw. ist in der letzten Zeit erfolgt. [54

Elsfleth

Die Frauen bei der Arbeit. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk hielten gemeinschaftlich mit dem Deutschen Roten Kreuz in Geißlers Hotel eine Versammlung ab, auf der die Beauftragte für das Rote Kreuz im Kreise Wesermarsch Frau Ohlenbusch, Brake, sprach. — In Lemwerder fand ein Appell der HJ.-Einheiten statt, der von Oberbannführer Jurczek, Oldenburg, abgenommen wurde.

Brake

Die drei besten SA.-Sportler. Zu den vom 15. bis 17. Juli in Berlin stattfindenden Reichswettkämpfen der SA. kann der Sturmbann III/19 drei Männer entsenden, die die geforderten Mindestbedingungen erfüllen.

Hemelingen

Kleine Gemeindechronik. Eine im Ortsteil Arbergen zu Besuch weilende Frau war mit ihrem Rad nach Hemelingen gefahren. An der Ecke Ludwigsstraße und Brüggeweg verlor sie plötzlich die Gewalt über das Fahrrad und kam zu Fall. Die Bedauernswerte fiel dabei so unglücklich, daß sie einen Knochenbruch davontrug und mit diesen schweren Verletzungen in das Hemelinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — In der Bahnhofstraße in Hemelingen wurde ein 76jähriger Mann, der dort als Bettler herumirrte und sein Unwesen trieb, festgenommen. Es handelt sich dabei um einen Mann, der bereits viele Jahre die Ladengeschäfte aufsuchte und sich von den Inhabern sein Scherflein geben ließ. Nunmehr wurde er dem Gerichtsgefängnis in Verden zugeführt. — Lohnlich erging es einem jungen Mann, der arbeits- und planlos innerhalb der Gemeinde umherirrte und den zuständigen Stellen zur Eingliederung in den Arbeitsprozeß überwiesen wurde. — Eine Hemelinger Einwohnerin wurde bei einem Diebstahl in Bremen ertappt und von der Polizei in Gewahrsam genommen. Bei einer Untersuchung ihrer Wohnung fand man einige Kleidungsstücke. [99

Achim

Kyffhäuserfahrt. Der Kreisverband Verden führte unter Führung des Kreisführers Kam. Brüns die Kyffhäuserfahrt für die Kameradschaftsführer durch. Zwei Autobusse führten die Teilnehmer zum Berg der Deutschen, wo auf der Rothenburg ein Kameradschaftsabend mit Kameraden aus Bebra stattfand. Im Mittelpunkt der Fahrt stand natürlich die Besichtigung des Denkmals und der Ausgrabungen. Die Rückfahrt führte durch den Harz, über Braunlage und Schierke durch das Okertal. [57

Rotenburg

Reichsführer SS Himmler in Rotenburg. Am Sonnabendnachmittag weilte der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei Pg. Himmler in unserer Stadt und nahm kurzen Aufenthalt im „Rotenburger Hof". Polizeimeister Balzer erstattete Meldung und hatte Gelegenheit, einige vom Polizeichef interessierende Fragen zu beantworten. [77

Kleine Chronik. Das Volksfest in den Weißen Bergen hatte trotz des Regens einen guten Verlauf. Die Achimer Blaskapelle, die Volkstumsgruppe und der Reichsarbeitsdienst taten ihr Bestes zum guten Gelingen. Zahlreich waren die Besucher, groß und klein und bis spät in die Nacht wurde getanzt. — In Scheeßel fand am Sonntag das Gruppenfingen der Gruppe Visselhövede-Rotenburg im Deutschen Sängerbund unter guter Beteiligung der einzelnen Untergruppen statt. Mehrere Sangesbrüder konnten für langjährige Zugehörigkeit und treue Mitarbeit mit der Ehrennadel ausgezeichnet werden. — Ein Verkehrsunfall am Sonntagvormittag in der Mühlenstraße, an dem zwei Personen und ein Lastkraftwagen beteiligt waren, endete mit Sachschaden der beiden Personenwagen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Ein älterer Mann, dem infolge zu starken Alkoholgenusses die Knie weich wurden, mußte durch die Polizei in Obhut genommen werden. Nach eingetretener geistiger Klarheit wurde er wieder freigelassen. — Die Gauabteilungsleiterin des Reichsmütterdienstes des Deutschen Frauenwerkes weilte mehrere Tage in Rotenburg, um der hiesigen Kreisleitung zur Besprechung wichtiger Fragen einen Besuch abzustatten. [77

Twistringen

Streichhölzer in Kinderhand. Im benachbarten Dibbersen wurde das Wohn- und Wirtschaftsgebäude einer Wirtschaft ein Raub der Flammen. Die Ermittlungen ergaben, daß ein fünfjähriges Kind beim Spielen mit Streichhölzern auf der Diele das Feuer verursacht hat.

Hoya

Leiche in der Weser geborgen. An dem Wehr des Meliorationskanals wurde die Leiche des am vergangenen Sonntag in Schweringen an der dortigen Fähre ertrunkenen 23jährigen Wilhelm Gitster aus Schweringen geborgen.

Soltau

Um einer Katze willen in den Tod. Auf eigenartige Weise ist der 52jährige Maschinenmeister Busch aus Soltau aus dem Leben gekommen. Der Mann war auf der Landstraße unterwegs, als er eine Katze bemerkte, die gerade unter die Räder eines Lastautos laufen wollte. Er versuchte, das Tier wegzuscheuchen, geriet dabei aber selber an den Lastzug und wurde im nächsten Augenblick von den Rädern erfaßt und überfahren. Kurze Zeit darauf verstarb er an den Folgen des Unfalls im Krankenhaus.

100 Jahre Dienst am deutschen Lied

Jubiläumsfeier des Gesangvereins Trupe-Lilienthal

Der Gesangverein Trupe-Lilienthal im Reichsverband der gemischten Chöre, beging die 100. Wiederkehr seines Gründungstages. Das ganze Dorf, das zu Ehren des Jubilars Fahnen- und Wimpelschmuck zeigte, und darüber hinaus zahlreiche benachbarte und befreundete Chorgemeinschaften nahmen an der Hundertjahrfeier lebhaften Anteil und bezeugten damit dem von 1838 bis heute im Dienste des deutschen Liedes fruchtbar erfüllten Wirken des Vereins Würdigung und Dank. Man muß sich vorstellen, welches nimmermüden Einsatzes und welcher sängerischer Hingabe es bedarf, um in einem kleinen, der vielfältig anregenden Impulse des städtischen Kulturlebens entbehrenden Dorfgemeinschaft in der Abgeschiedenheit des Moorgebietes durch ein volles Jahrhundert einen Gesangverein aufrechtzuerhalten, der, was die Anzahl seiner Mitglieder betrifft, zwar heute noch nicht wieder die ehedem stattliche Zahl von hundert Sängern und Sängerinnen erreicht hat, sich aber in unverwelkter Frische als ein Kulturträger erhalten hat, der aus dem Gemeinschaftsleben des Dorfes nicht mehr hinwegzudenken ist. Der Eintritt in das zweite Jahrhundert seines Bestehens vollzog sich unter dem glückverheißenden Stern einer kulturellen Wiedergeburt im nationalsozialistischen Deutschland und damit auch einer Verjüngung und Erneuerung des Chorgesanges, für dessen Pflege und Förderung sich heute nicht nur kulturelle, sondern auch staatliche und parteiamtliche Stellen tatkräftig einsetzen.

Die Hundertjahrfeier begann am Sonnabend mit einem Festabend bei Murken, an dessen wertvoller sängerischer Ausgestaltung sich neben dem Jubilar die Quartettvereinigung Unterweser, Bremen, unter Leitung von Alfons Renard und die Singschar des Lilienthaler BDM. beteiligten. Vereinsführer Hinrich Viohl konnte unter den Gästen der Feier auch den Kreisleiter der NSDAP. Osterholz-Scharmbeck, Pg. Lange, und den Chorgauführer im Reichsverband der Gemischten Chöre, Hermann Fehse, begrüßen. Der Chorgauführer überbrachte mit den Grüßen und Glückwünschen des Reichsverbandes die Ehrenzeichen für diejenigen Mitglieder des Gesangvereins Trupe-Lilienthal, die ihm über mehrere Jahrzehnte sangesbrüderliche Treue gehalten haben; Vereinsführer Viohl erhielt für eine vierzigjährige Zugehörigkeit die goldene Ehrennadel, Pauline Wehrkamp, Grete Faber, Marta Kill, Konrad Cordes, Christian Kohlmann und Georg Kück wurden mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Die Chorgemeinschaft erhielt weiter zwei gerahmte Jubiläumsurkunden und als besondere Auszeichnung die Goldene Zelter-Plakette, die ihr nach der Fertigstellung übergeben wird.

Kreisleiter Lange sprach dem Verein ebenfalls seine Glückwünsche aus und würdigte die wertschaffenden jeglichen Kräfte des deutschen Liedes im Dienste des Gemeinschaftslebens. Nach seiner Ansprache rief Chorleiter Kessemeier zur Führerehrung auf. Im Verlaufe des Abends überreichte die Quartett-Vereinigung Unterweser als Jubiläumsgabe eine Holzplastik des Roteland-Leuchtturms. Besondere Anerkennung fand die von Mitgliedern des Gesangvereins Trupe-Lilienthal in Form eines Bühnen-Einakters dargestellte Geschichte des Vereins, in der neben der Schilderung humoristischer Episoden vor allem natürlich der Gesang zu seinem Recht kam. Der Abend, der den Gästen eine Reihe ausgewählter und durch die verschiedenen Vereine hervorragend dargebotener Chorwerke von Wagner, Glück, Beethoven und zeitgenössischen Tonsetzern vermittelt hatte, wurde mit einer Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges und die Ermordeten der Bewegung vor dem Denkmal an der benachbarten Klosterkirche würdig geschlossen.

Am Sonntagnachmittag füllten zahlreiche einheimische und auswärtige Festteilnehmer den großen Garten bei Murken. Das Chorlied „Mach auf" aus den Meistersingern, gesungen von dem Jubelverein unter Mitwirkung der BDM.-Singschar Lilienthal erklang unter freiem Himmel als ein ebenso stimmungs- wie eindrucksvoller Gruß der Sänger an die Gäste, denen anschließend Chorleiter Kessemeier herzliche Begrüßungsworte widmete. Starken Eindruck hinterließen die von dem gewaltigen Gemeinschaftschor gesungenen Lieder „Fallen müssen viele" von Grabner und „Deutschland, heiliger Name" von v. Baußnern, die als eine Ehrung der Gefallenen dem Liederkonzert vorangestellt worden waren, wie auch die jüngste und jüngste von verschiedenen Chorgemeinschaften gebotenen Liedervorträge im Freien von besonders tiefer und schöner Wirkung waren. Chorgauführer Fehse würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Vereins, der seit zehn Jahren Schulter an Schulter mit dem Reichsverband für das deutsche Singen wirkt und diese seine Aufgabe stets sehr ernst genommen hat. Er drückte den Wunsch aus, daß alle Stellen in Partei und Staat die Arbeit der deutschen Chöre als wertvoller Kulturträger unterstützen mögen. Solange es das Wetter zuließ, wurde die lange Reihe guter Gesangsvorträge im Garten, später im großen Saal fortgesetzt. Die gemischten Chöre von Frankenburg, Timmersloh, Rautendorf, Fischerhude, Borgfeld, Oberneuland, weiter die Chorgemeinschaft Schwachhausen-Horn, der Volkschor Lilienthal, die Singakademie Bremen, der Frontkämpfersingkreis Bremen und die Quartettvereinigung Unterweser wirkten in sangesbrüderlicher Verbundenheit an der Programmgestaltung des Chorkonzerts mit. Ein Abgesandter des MGVB. „Teutonia" überbrachte dem Jubelverein später ein von seiner Chorgemeinschaft gestiftetes Chorlied. Mit einem Festball wurde die inhaltsreiche Hundertjahrfeier geschlossen. wh.

Gauleiter Röver Ehrenbürger von Papenburg

Am Wochenende fand in Papenburg der Kreistag der NSDAP. Aschendorf-Hümmling statt. Nach dem Wecken am Sonntagmorgen fand am neuen Stadion eine würdige Morgenfeier statt. Anschließend wurde der Grundstein zum Bau eines neuen HJ.-Heimes gelegt und die Einweihung des neuen Stadions vorgenommen. Gegen 10.30 Uhr traf Gauleiter Carl Röver in Papenburg ein. Papenburgs Bürgermeister, Pg. Janßen, überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief der Stadt. Im Anschluß an den Aufmarsch der Formationen beendet. Nach der Meldung des Kreisleiters nahm Gauleiter Röver das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zahl der Teilnehmer gegenüber früheren Kreistagen erheblich gewachsen sei. Er stellte nochmals eindringlich das große Aufbauwerk des Führers vor Augen und wies auf die Erkärmlichkeit jener Wenigen hin, die immer noch nicht die Größe unserer Zeit in ihrem vollen Umfang erkannt haben. Abschließend richtete der an die Versammelten den Appell, auch in Zukunft weiter zu kämpfen für die Idee des Führers. „Wenn wir", so schloß der Gauleiter, „im Geist nach diesem Land und der Treue zum Führer und zum Volk leben, dann ist Deutschland unsterblich!"

Oldenburg

Erfolge des EHW. in Oldenburg. Durch das Ernährungshilfswerk der NSV. in Oldenburg konnten letzter Zeit wieder mehr als 70 fette Schweine dem Markt zugeführt werden. Sämtliche Mastschweine wurden mit einem Gewicht von über 3,2 Zentner in die A-Klasse eingereiht. Die besten Schweine erreichten ein Gewicht bis zu 420 Pfund. Eine Erweiterung der Mästerei durch den Neubau eines zweiten Stalles ist vorgesehen.

Wittmund

Kreisbauerntag. Die Kreisbauernschaft Wittmund hielt ihren diesjährigen Kreisbauerntag ab. Entsprechend der üblichen Aufteilung der Kreisbauerntage in eine Arbeitsgemeinschaft, in der ausschließlich berufsfachlichen Fragen behandelt werden, und in eine öffentliche Kundgebung, fand in Brauers Gasthof die Arbeitstagung und im Ostfriesenhof in Wittmund die Kundgebung statt. In der Nachmittagstagung sprach nach der Eröffnungsrede des Kreisbauernführers Reents der kommissarische Gauamtsleiter für Agrarpolitik, Landesbauernführer Pg. Jaques Groeneveld, über nationalsozialistische Agrarpolitik. Er stellte heraus, daß man die gelamten Maßnahmen unserer Agrarpolitik als auf weite Zukunft abgestellt betrachten müsse. Es gelte heute zunächst das Erbe einer Verfallszeit zu beseitigen und dann die festen Grundlagen für die gesicherte Zukunft eines gesunden Bauerntums und für eine lebensfähige Nationalwirtschaft zu schaffen.

Bentheim

Südafrikanische Frontkämpfer auf dem Bentheimer Grenzbahnhof. Der Sonderzug mit dem Reich weilenden südafrikanischen Frontkämpfern hat das Reich wieder verlassen. Bevor die Gäste in Richtung Holland das deutsche Reichsgebiet verließen, wurde ihnen zu Ehren auf dem Grenzbahnhof in Bentheim eine kurze eindrucksvolle Feier veranstaltet. Zur Verabschiedung der Frontkämpfer hatten sich Abordnungen des NS-Reichskriegerbundes und der NSKOV. aus dem ganzen Grenzkreis eingefunden, die mit ihren Fahnen auf dem Bahnsteig Aufstellung nahmen. Der Transportleiter und mehrere andere Herren verließen den Zug, um der Bentheimer Frontkämpfern zu danken und sich eine Weile in kameradschaftlichem Geist mit ihnen zu unterhalten. Kurz vor der Abfahrt des Zuges sangen in Bentheimer die deutschen Nationalhymnen; die Südafrikaner dankten mit dem Lied vom Guten Kameraden, in das die anwesenden Deutschen mit einstimmten. Unter freudigen Heilrufen und lebhaftem Winken setzte der Zug die Weiterfahrt nach Holland fort.

Bau einer Jugendherberge. In einer Ratssitzung wurde mitgeteilt, daß die Stadt Bentheim für den Bau einer Jugendherberge den Bauplatz und einen Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung stellt. Außerdem teilte Bürgermeister Raapitz mit, daß die bisherige Wilhelmstraße in „Straße der SA." umbenannt sei, als äußerer Ausdruck des Dankes, den man dieser aktiven Kampftruppe der Bewegung in den Jahren des Kampfes um die Macht schulde. — Der Haushalt 1938 der Stadt bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 280 337 RM. er ist um 42 000 RM. geringer als der Haushaltsplan des Vorjahres.

Lingen

Vom Zuge überfahren und getötet. In der Nähe von Salzbergen ereignete sich ein Eisenbahnunglück mit tödlichem Ausgang. Als sich ein von Rheine kommender Zug näherte, verließen die an den Schienen arbeitenden Arbeiter auf ein Signal die Strecke. Als der Zug vorbei war, bemerkten die Rottenarbeiter, daß der 24jähriger Arbeitskamerad Kuhde aus Neuenkirchen vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet worden war.

Quakenbrück

Motorrad verbrannt. Kurz vor dem Bahnübergang bei Quakenbrück geriet ein Motorrad in voller Fahrt in Brand. Der Fahrer konnte sich durch Abspringen retten. Das Rad verbrannte vollständig.

Leer

Fuhrwerk stürzt in den Hafen. Bei dem Anlegeplatz der Dampfer an der Ledafstraße geriet ein mit Steinen beladenes Fuhrwerk ins Rollen und stürzte in den Hafen. Alle Versuche, die beiden Pferde zu retten, waren vergebens.

Wesermünde

Bauernhaus eingeäschert. Das schönste Bauernhaus in Hahnenknoop (Kr. Wesermünde), das Haus des Bauern Johann Siemsen wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer griff rasch um sich und sprang auf das Stallgebäude über. Die Brandbekämpfung gestaltete sich infolge Wassermangels sehr schwierig. Von dem Inventar des Bauernhauses konnte fast nichts gerettet werden.

Nordenham

Neuer Ratsherr. Die Gemeinderäte der Stadt Nordenham waren zu einer Beratung in das Sitzungszimmer des Rathauses geladen worden. Da Pg. Ortken als Beigeordneter berufen ist, wurde vom Kreisleiter als neuer Ratsherr Direktor Jänichen eingesetzt. — Infolge der angesetzten Verdunkelungsübungen muß auch der Vlexer Markt verlegt werden. Der Markt wird jetzt Anfang August stattfinden.

Cuxhaven

Oesterreichische BDM.-Führerinnen besuchen die Nordmark. 52 Führerinnen aus Kärnten und Tirol trafen in Cuxhaven ein und nahmen auf einige Tage in der Großjugendherberge „Ove-Dyens-Haus" in Duhnen Quartier. Die Mädel sind vom Gau Nordmark des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen zu einem zehntägigen Besuch eingeladen und fahren mit dem Motorschiff „San Mosen" weiter nach Hamburg, von wo aus sie noch die schönsten Stätten des Gaues Nordmark kennenlernen. Die Mädel aus Oesterreich waren begeistert von der weiten See, die sie hier in Cuxhaven zum ersten Male zu Gesicht bekamen. Mit blanken Augen erzählten sie von ihrer Heimatlandfahrt. Der Anblick der roten Insel und das Erlebnis der Seefahrt werden ihnen unvergessen bleiben.

Rund um den Roland

Heute ist Sommersonnenwende

Feiern der Partei auf den öffentlichen Plätzen

Bremen, 21. Juni.

Alle Jahre, wenn der längste Tag des Jahres sich zu Ende neigt, entzündet das deutsche Volk auf den Bergen und Hügeln, in den Tälern und Ebenen die Holzstöße. Uralte Vergangenheit raucht und schwelt in diesen Bränden. In ihnen leuchtet die sagendunkle germanische Vorzeit lebendig in unser bewegtes Heute, in ihnen regt sich ein geheimnisvolles Leben, das zeugt von dem ungebrochenen Blutstrom, der vom fernsten Ursprung her durch die Ketten der Geschlechter sich fortsetzen will in eine im Rahmen dieses Erdenlebens ewige Zukunft.

Dieses Strömen und Rollen durch die Zeit versinnbildlicht sich in dem gleichfalls aus uralten Zeiten auf uns gekommenen Sonnenrad. Als Ausdruck eines un-

Die 10 Pflichten kommen

bändigen Lebensglaubens und -willens ist es heute das Wahrzeichen des Reiches geworden, geheiligt durch Kampf, Not und Sieg, geweiht vom Blute jener Helden, die um dieses Zeichens willen Leib und Leben, Glück und Heim gering achteten.

Heute werden wieder die zahllosen Flammen der Sonnenwende zum nächtlichen Himmel schlagen. Ueberall aber wird an den Feuerstätten sich auch das nun zu voller Reife gekommene Selbstbewußtsein des deutschen Volkes weihevoll bekunden. Der einheitliche Wille der Nation wird sich in zielbewußt gestalteten Feiern Ausdruck verschaffen. Die Partei und ihre Gliederungen ergreifen den überkommenen Brauch und geben ihm festliche Gestalt.

Die Angehörigen der nationalsozialistischen Formationen Bremens treten heute abend auf den freien Plätzen ihrer Gebiete zusammen, um das Fest der Sonnenwende zu begehen. Wie überall in Deutschland, wird dieses schöne alte Brauchtum auch in Bremen gepflegt und wenn heute abend die Kolonnen durch die Straßen ziehen, um sich zum Festplatz zu begeben, dann gilt das gleichzeitig als Aufforderung für alle Volksgenossen, teilzunehmen an dieser wahrhaft deutschen Feier.

Mit Einbruch der Dunkelheit gegen 21.30/22 Uhr finden u. a. folgende Feiern statt: Sportplatz Bürenstraße, Gröpelingen Hohweg Verlängerung der Holsteiner Straße, Kuhhirten, Paulinermarsch, Burg/Mittelsbüren. Die Feiern werden von musikalischen Darbietungen der Musik- und Spielmannszüge umrahmt.

25 Pf Blendax Zahnpasta 45 Pf

Auf dem Ausstellungsgelände

Der Abtransport in vollem Gange

Hallen und Stände leeren sich — Verpflanzung der herrlichen Blumenflächen — Ein mißglückter „Ausverkauf"

Was Schaffende der Stirn und der Faust in monatelanger Arbeit planten und bauten, was 26 Tage lang dazu beitrug 600 000 Besuchern der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" eine Gesamtschau über Bremens Schaffen und Bedeutung zu vermitteln, das wird jetzt innerhalb weniger Tage abgebrochen, eingepackt und irgendwo auf Lager genommen. „Am Montag vormittag 7 Uhr ist überall mit dem Abbau der Stände zu beginnen." So lautete die Vorschrift der Ausstellungsleitung, und Punkt 7 Uhr begann auch in allen Hallen ein Schaffen, das sicherlich nicht so fröhlich war, wie der weit mühevollere Aufbau. Denn vor einem Monat sahen die Handwerker, Ingenieure und Künstler, wie ihr Werk sich zu einem Ganzen formte, wie ihre Arbeit half, eine Halle zu gestalten, die festlich, eindrucksvoll und werbend war. Jetzt aber, wo kräftige Hände zupacken, um mit Kreisfange und Meißel, mit Hebel und Schraubenschlüssel abzubauen, da werden die Halle von Minute zu Minute leerer und öder, ihr Glanz geht verloren.

Viele hundert Volksgenossen wollten gestern morgen — und man sollte es nicht glauben, aber es ist wahr — noch die Ausstellung besichtigen. Sie mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen. Eine Kehrtwendung mußten auch die zahlreichen Männer und Frauen machen, die mit Marktkörben, Rucksäcken und Handwagen angerückt kamen, um einzukaufen. Irgendwie hatte sich nämlich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß am Montagmorgen mit einem Ausverkauf der Ausstellungsgegenstände begonnen würde. Gartenerde, Blumenpflanzen, Steinbelag, Lebensmittel, Wohnungseinrichtungen, Bilder und tausend andere Dinge mehr, wollten die Kauflustigen billig erwerben. Sie alle waren enttäuscht, daß die wachsehabenden Schwarzen Husaren, die Eingänge genau so zuverlässig bewachten, wie vor und während der Ausstellungszeit. Nur solche Volksgenossen, die laut besonderem Ausweis auf dem Gelände zu arbeiten haben, ist der Zutritt gestattet.

Wenn man jetzt das Ausstellungsgelände betritt, stellt man zunächst fest, daß die unmittelbar an den Hallen liegenden Blumenflächen schon zum großen Teil abgefahren sind.

Das Gartenamt wird diesen Blumenschmuck in der Stadt, z. B. vor dem Haus des Reiches, ferner zur Ausgestaltung des Sprunggartens der Bremer Reit- und Fahrhalle in der Wahr und der Anlagen beim Bremer Flughafen benutzen.

Auch für die übrigen großen Rasen- und Blumenflächen hat das Gartenamt zweckentsprechende Verwendung. Keine Schippe Blumenerde wird auf der Bürgerweide unnütz liegen bleiben.

Die Halle der NSDAP. ist schon fast restlos abgebaut. Die großen Seitenbilder kommen bis auf drei, die in Bremen bleiben, wieder zur Reichsleitung. Die Kreisleitung wird diese und auch die Fotomontagen bei passender Gelegenheit wieder verwenden. In der Halle der DAF. fünden nur noch einige Kisten von einstiger Schönheit. Die Ausstellungsgruppe „Berufserziehung" wird geschlossen nach Teimenhorst überführt und dort anläßlich des Kreisparteitages gezeigt werden. Alle übrigen Gegenstände, soweit sie nicht in Bremen besonders angefertigt oder als Leihgabe zur Verfügung gestellt worden sind, werden nach Berlin verstachtet.

In der Halle des Staates wurden gestern abend schon, nachdem alle übrigen Ausstellungsstücke schon abtransportiert waren, die großen Wandgemälde abgehängt. Die Aufbewahrung dieser Bilder, die wegen ihres großen Wertes natürlich nicht ewig im Verborgenen lagern sollen, erfolgt zunächst im Staatstheater.

Auch in den übrigen Hallen stehen nur noch ganz wenige Reste der zahlreichen Kojen. Die meisten Stände sind schon vollkommen ausgeräumt. So warten in der Halle der Industrie nur noch einige Maschinen und Werkstücke auf den Abtransport.

Wo einst Tausende festlich gestimmte Menschen bewundernd durch die Ausstellung gingen, wo man sich in gemütlichen Gaststätten erfrischte, sich an Probierständen Puddinge und Kaffees aller Sorten vorsetzen ließ, wo man Prospekte sammelte und gerne Probepäckchen neuer Wasch- und Reinigungsmittel mitnahm, da rollen jetzt schwere Lastzüge, Möbel- und Packwagen. Wo 26 Tage lang Sonntag war, da herrscht wieder der Alltag. Ein, zwei Tage noch, dann kann mit dem Abbau der Hallen begonnen werden, und dann wird es auch nicht lange mehr dauern und aus dem Ausstellungsgelände „Bremen — Schlüssel zur Welt" ist wieder die einfache, anspruchslose Bürgerweide geworden. ⊙

Sorgfältig werden die Ausstellungsgegenstände in Kisten und Kästen verpackt und abtransportiert. Aufnahme: Schmidt.

Bremens Ausstellung — Wegweiser der Zukunft

Wer immer die Bilanz des Erfolges der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" zieht, hat zwei Feststellungen grundsätzlicher Art zu treffen: erstens hat diese großartige Leistungsschau einen Rechenschaftsbericht über fünf Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit unserer Stadt und deren weiteren Wirtschaftsraum im Gau Weser-Ems gegeben und zweitens ist die Bedeutung Bremens in unmißverständlicher Weise bezüglich der seiner in Zukunft harrenden Aufgaben vor aller Welt dokumentiert worden. Dieser zweite Gesichtspunkt ist der wesentlichste. Denn nichts liegt einer Stadt wie Bremen weniger, als nun etwa den Atem zu verhalten und — wenn auch nur für eine kurze Spanne Zeit — auf den errungenen Lorbeeren auszuruhen!

Wer Gelegenheit gehabt hat, das gewaltige Echo zu verfolgen, das die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" in der gesamten Presse des Reiches ausnahmslos gefunden hat, der wird insbesondere den richtigen Maßstab für die Bewertung dessen zu finden vermögen, was in den 26 Tagen vom 25. Mai bis 19. Juni auf der Bürgerweide zu Hunderttausenden von Besuchern gesprochen hat.

Mehr als 100 Schriftleiter aus allen Teilen unseres Vaterlandes waren zur Eröffnung der Ausstellung in unsere alte Hansestadt gekommen, ganz abgesehen von jenen, die noch während der Ausstellung selbst ihre Schritte nach hier lenkten. Sie haben, das muß bei dieser Gelegenheit einmal klar ausgesprochen werden, alles das, was ihnen gezeigt wurde, mit recht kritischen Augen betrachtet. Und es darf alle, die an der Erstellung der Ausstellung mitgearbeitet haben, mit stolzer Freude erfüllen, wenn sie hören, wie groß die Ueberraschung war und welche Superlative der Anerkennung und des Lobes von unvoreingenommenen und vorgültig abwägenden Besuchern ausgesprochen worden sind. Es ist zweifellos: von Bremen ist in den letzten vier Wochen im Reich erheblich gesprochen worden. Der Ton, in dem dies geschehen ist, stimmt nicht nur freudig, sondern er ist ein wesentlicher Ansporn für die Inangriffnahme und Lösung derjenigen Probleme, die uns allen in unserem Gemeinwesen gestellt worden sind und die unter der starken und zielbewußten Führung der leitenden Männer von Partei und Staat ihrer Reife entgegengeführt werden. Daß diese Dinge vornehmlich auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Der Dreiklang „Handel — Schiffahrt und Verkehr" ist von jeher die weite und feste Grundlage gewesen, auf der Bremen seine Sendung für Deutschland erfüllt hat und gerade die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" hat den unwiderleglichen Beweis dafür erbracht, daß dieser Dreiklang auch weiter seine befruchtende Wirkung zum Wohle der Gesamtheit ausüben wird.

Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen, die mehr oder minder auch bereits während der Dauer der Ausstellung in der täglichen Berichterstattung behandelt worden sind. Eines soll jedoch mit aller Deutlichkeit bei dieser Gelegenheit noch einmal herausgestellt werden: Die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" hat zwar ihre Pforten geschlossen, aber der Geist, den diese Leistungsschau ausstrahlte, wird noch lange lebendig bleiben. Und das ist das Entscheidende! Denn der Widerhall, den sie ausnahmslos in den Hunderttausenden, die sie besuchten, ausgelöst hat, ist echt und stark. Wir brauchen nicht zu fürchten, daß er so bald schwinden wird.

Christian Hilker

Die silberne Wagenburg am Dom

Starker Besuch im HJ-Autozug mit der Wanderausstellung „Schafft Heime!"

Und mag es ein Volksgenosse auch noch so eilig haben, steht er am Markt und sieht die silberne Wagenburg zu Füßen des Doms, dann läßt er Straßenbahn Straßenbahn sein und geht hinüber, um sich das Ungeheuer aus der Nähe anzuschauen. Und viele Volksgenossen legten schon gestern auf den Tisch im Führerhaus des größten deutschen Autozuges ihre zwei Groschen, um sich den Wagen einmal von innen anzusehen. Und niemand, der durch die Wanderausstellung „Schafft Heime" ging, wird die dabei verwandte Zeit als verloren betrachten. Jede der zwölf Kojen enthält so ansprechendes Material, daß sich eine eingehende Betrachtung schon lohnt. Man wird z. B. unterrichtet über die Raumgestaltung der HJ-Heime. An Beispielen erkennt man, daß die Einrichtungen der Heime einfach sind, aber künstlerisch einwandfrei, damit sich Jungen und Mädel in den Räumen wohl fühlen können und die Jugend dazu erzogen wird, einfache, aber formschöne Einrichtungsgegenstände schätzen zu lernen.

Abschreckend wirkt auf jeden Beschauer die Koje „Unwürdige Heime". In solchen Löchern, die keine Phantasieräume sind, sondern wirklich bestehen, kann die Jugend sich nicht heimisch finden. Wir sehen an den Aufnahmen, daß die Jungen sich abgemüht haben, wenigstens etwas Wohnlichkeit in die dumpfen Räume zu bringen. In einer anderen Koje wieder wird der 1. Abschnitt der Heimbeschaffungsaktion, deren Ziel die Errichtung von 52 000 Heimen ist, dargestellt. Von den übrigen Kojen, die jede für sich ein mahnender Ruf ist: „Baut Eurer Jugend würdige Heime, damit sie zu würdigen Trägern unserer Zukunft heranwachsen kann!", sei heute abend noch auf die Koje „Schulung der Architekten" hingewiesen. Gerade diese Abteilung ist für unser Gebiet besonders wichtig, da hier bekanntlich in Kürze mit der Architektenschulung begonnen werden soll. Jeder Architekt, der einmal der Jugend ein Heim gestalten möchte, das der Art unserer Jugend entspricht, wird diese Schau mit besonderem Interesse besuchen. ⊙

Vorhang zu in Wien!

Abschluß der ersten großdeutschen Reichstheaterfestwoche mit „Zigeunerbaron" und „Lohengrin"

Schwingender, klingender Walzer

(Eigener Bericht von der Reichstheaterfestwoche)

Der Donnerstag hatte im stilstrengen Redoutensaal der Wiener Hofburg die ganz auf Klarheit und Durchsichtigkeit des szenischen und musikalischen Aufbaues gerichtete Aufführung von Mozarts „Die Hochzeit des Figaro" gebracht. Die zuchtvolle, in den äußersten Mitteln zurückhaltende Form herrschte. Bei der Aufführung von Johann Straußens klassischer Wiener Operette „Der Zigeunerbaron" am Wochenende durch die Wiener Staatsoper triumphierte die schwingend und klingend sich austanzende Walzerseligkeit des alten Wiens, regierte die Schauprach unumschränkt. All der sinnliche Glanz der Wiener Operette erstrahlte. Das große Schaustück, das jedes Mittel des Theaters einsetzt, die farbenprächtigen Aufzüge mit Fahnen, Roß und Reitern, die glitzernden Tänze des Balletts, die Soffitten und die Maschinen, erfüllte die weite Szene der Staatsoper.

„Der Zigeunerbaron" war von Alfred Jerger, dem Grafen Almaviva aus dem „Figaro" und dem Jupan heute, für die Reichstheaterfestwoche neu einstudiert und inszeniert worden. Die musikalische Leitung hatte wieder der Dresdener Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm. Mit echter, zündender musikantischer Freude ließ er die unsterbliche Walzerseligkeit der Straußschen Musik aufblühen. Und das berühmte große Opernorchester der Wiener Staatsoper hat die notwendige innere Leichtigkeit, die unbeschwerte Grazie, um Wiener Walzer vollkommen zu spielen. Nach einem, vor allem auch von den Sängern, etwas schwer genommenen Anfang war das erreicht, dann hatten die Melodien die richtige prickelnde Würze, erklangen sie herrlich, mitreißend.

Ganz ausgezeichnet sang wieder Esther Rethy als Saffi. Hell, mühelos, von einer strahlenden Reinheit ihr Sopran. Dazu konnte Esther Rethy diesmal zeigen, daß sie eine temperamentvolle, sichere Darstellerin ist. Den Zigeunerbaron sang Karl Friedrich vom Düsseldorfer Opernhaus mit seinem weichen, biegsamen Tenor. Alfred Jerger als Jupan war vor allem im letzten Akt von köstlicher, mitreißender Spiellaune. Darstellerisch sicher und stimmgewaltig wieder Fritz Krenn als Homonay. Der Beifall war von operettenhafter Ausgelassenheit.

Ein vollkommener „Lohengrin"

Dem großartigen Abschluß der fünften, der ersten großdeutschen Reichstheaterfestwoche in Wien schuf die schlechthin vollkommene Aufführung der Berliner Staatsoper von Richard Wagners „Lohengrin". Es war die Inszenierung von Heinz Tietjen, der auch die musikalische Leitung innehatte. Als Bühnenbilder und Kostüme wurden die der Bayreuther Bühnenfestspiele nach den Entwürfen von E. Preetorius eingesetzt. Da auch mit Ausnahme von Marcel Wittrisch und Ludwig Hofmann die Bayreuther Sänger sangen, war es im wesentlichen die berühmte Bayreuther „Lohengrin"-Aufführung des vergangenen Jahres.

Die Inszenierung Tietjens und seine Besetzung ist schlechthin so vollkommen, daß man sich eine noch stärkere Wirkung des Wagnerschen Werkes nicht mehr vorstellen kann. Daß einem aber auch die Worte fehlen, um diesen Eindruck nur annähernd zu umreißen. Die Zuhörer der Aufführung der Reichstheaterfestwoche fahren ihren Dank in immer neuen aufbrausenden Beifallsstürmen.

Tietjen schuf im Verein mit Preetorius zunächst einmal eine ganz hervorragende szenische Lösung. Die Bühnenbilder von Preetorius besitzen Raumweite und monumentale Klarheit, die szenische Führung Tietjens ist von einer stetigen, dabei klar gliedernden und erfüllten Bewegtheit. Großartig von den Bühnenbildern vor allem der Burghof des zweiten Aktes in seiner weit und kühn sich spannenden Wucht. In ihm konnte sich in mitreißender szenischer Dynamik ein Zug zum Münster entfalten, der die ganze Schauprach des Theaters mit der einfachen und herben Großtümigkeit verband, die gerade dieser Akt des Wagnerschen Werkes braucht. Hier sangen auch die vereinigten Chöre der Staatsoper Berlin und Wien mit einer letzten, einer überströmenden Fülle des Klanges. Unüberbietbar aber auch und vor allem, wie das Orchester der Wiener Staatsoper unter Heinz Tietjens musikalisch klar, überlegen gliedernder Leitung spielte. Von einem fast übersinnlichen Klang gleich der Streicherklang am Eingang der Ouvertüre.

Tietjen konnte aber auch die schönsten Stimmen einsetzen. Maria Müllers Elsa ist die Elsa der deutschen Bühne. Ihr Sopran hat lyrische Weichheit und strahlenden Glanz, ihr Spiel ist von innen her erfüllt. Margarete Klojes Ortrud ist in Stimme und Spiel von der gleichen vitalen Kraft durchströmt. Atemversetzend ihr großer, wilder Ausbruch im zweiten Akt. Elementar und doch von einem klaren und klugen Kunstverstand gebändigt, geformt. Die gleiche Unmittelbarkeit in Stimme und Spiel packt uns auch in Jaro Prohaskas Gestaltung des Telramund an. Franz Völker singt besonders die lyrischen Partien des Lohengrin herrlich. Und Josef von Manowarda ist ein stimmgewaltiger und im Spiel kraftvoller, durchdringender König Heinrich, der vor allem auch dieser Rolle ihre beherrschende Bedeutung zu geben weiß.

Hermann Dannecker

„Vorhang auf für Meister Händel!"

Göttinger Händel-Festspiele 1938 — Erfolgreiche deutsche Uraufführung der Händel-Oper „Ptolemäus"

„Vorhang auf für Meister Händel!", so lautet der Ruf an die deutschen Theaterleiter im Programmheft der diesjährigen Händel-Festspiele. Man bereitete der im Jahre 1728 im Londoner Haymarket-Theater erstmals und dann noch siebenmal an gleicher Stätte erklungenen Oper „Ptolemäus" die reichsdeutsche Uraufführung mit dem Ergebnis eines triumphalen Erfolges. Damit lieferte man in Göttingen, wo bekanntlich im Jahre 1920 der jetzt an der Universität Madison (Wisc. USA.) wirkende Prof. Oskar Hagen den entscheidenden Anstoß zur Händel-Opern-Renaissance gab und seither Meister Händel eine besondere Festspiels und Pflegestätte besitzt, einen neuen schlagenden Beweis für die unverfälschte Kraft seiner Kunst.

Der an mannigfaltigen, zierlich tändelnden Liebesepisoden reichen Handlung im kreuzweise verschränkten Hin und Her des bekannten „Intrigenpiereds der Barockoper" hat Meister Händel erst Leben und Seele gegeben durch seine großartig charakterisierungs- und stimmungsreiche Klangsprache mit erlesen schönen Arien und Duetten als Trägern eines von stärksten dramatischen Spannungen erfüllten inneren Geschehens. In den schlicht, aber logisch wohlbegründet aneinandergereihten Seccorezitativen und Arien offenbart sich der ganze Händel mit leicht dahinschwebender, zierlich virtuoser Koloraturkunst, mit einem klanglichen Ausdrucksreichtum in vielverschwungenen Linien ohnegleichen für die Deutung großer Leidenschaften.

Die Uraufführung am ersten Tage der Göttinger Händel-Festspiele nach einem vorangegangenen Eröffnungskonzert mit erlesener vokaler und instrumentaler Kammermusik wurde vor einem festlich gestimmten Haus zu einem Triumph der Händel-Oper und bewies eindringlich, daß das edle Pathos der Tonsprache und ihre besondere, nach innen gewandte Art auch auf die heutigen Theaterbesucher von hoher Eindruckskraft ist. Der Aufführungserfolg aber ergab sich nicht zuletzt durch den Einsatz einer Reihe hervorragender Kräfte. Dr. Hanns Niedecken-Gebhardt und Lotte Brill als szenischer Leiter und Bühnengestalterin waren auf streng-musikalische Werktreue bedacht. Vor den illusionserzeugenden, stimmungsreichen Prospektmalereien bewegten sich die Darsteller in handlungsmäßiger Ausbeutung nur während der Rezitative und verharrten bei den Arien zumeist in statuarischer Ruhe oder beschränkten sich auf sparsame Gesten und ebensolches Mienenspiel. Alles in allem, eine Lösung, die anzuerkennen ist. Die zauberhaften Schönheiten der Partitur ließ der künstlerische Leiter des Händel-Festes, Generalmusikdirektor Lehmann-Wuppertal, kraft seines urgesunden Musikertums mit Temperament, rhythmischer Straffheit und einem ausgeprägten Sinn für rauschend barocken Wohlklang leuchtend aufklingen und in stilklarer Formung zu nachhaltigen Erlebnissen werden. Neben dem leuchtkräftig musizierenden Festspielorchester standen in Günther Baum, Elisabeth Friedrich, Lisa Walter, Wilhelm Schirp und Carl Momberg Solisten zur Verfügung, die sich eindringlich um spezifischen Händelopernstil mühten und insbesondere ihre schwierigen Partien virtuos meisterten. So fanden denn Werk und Wiedergabe spontanen Beifall nach den einzelnen Aktschlüssen.

Hanns Meseke

Künstlerfest in Schönbrunn

Anschließend an den „Zigeunerbaron" folgte ein großer Teil der auswärtigen Gäste der Einladung des Reichsstatthalters zum Künstlerfest nach Schönbrunn, an dem auch Dr. Goebbels und Frau Magda Goebbels neben vielen Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und des Kunstlebens teilnahmen. Der Garten dieses historischen Schlosses war in einen märchenhaften Zaubergarten verwandelt worden.

Unser tägliches Kochbuch

Mairüben mit Lammfleisch als Eintopf

Das Lammfleisch wird in Würfel geschnitten und mit etwas Wasser vorgekocht, später gibt man die in Stifte oder Würfel geschnittenen geschälten Mairüben und ebenso vorgerichteten Kartoffeln hinzu, läßt das Gericht gar und sämig kochen und schmeckt mit Salz, Zucker und Petersilie ab.

Buttermilchspeise

Buttermilch wird stark mit Zucker gesüßt und mit dem Saft und geriebener Schale einer Zitrone gewürzt. Dann gibt man 6 bis 7 Blatt Gelatine halb rot, halb weiß) aufgelöst schnell hinein, rührt gut durch und läßt erstarren. Diese Speise nicht zu früh zubereiten, sie zersetzt sich leicht und verliert dadurch die gleichmäßige Färbung. Man gibt Vanilletunke dazu.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Den brennenden Topf aus dem Fenster geworfen. Ein Handwerker erwärmte am Montagvormittag um 17.30 Uhr in seiner Werkstatt in einem Hofgebäude am Doventorsteinweg einen Topf voll Teer auf dem Leimofen. Als der Topfinhalt flüssig geworden war, kochte die Masse über, so daß sich der Teer an der Ofenglut entzünden konnte. Sofort stand der Ofen in Flammen. Geistesgegenwärtig faßte der Handwerker den brennenden Topf und warf ihn durch das Fenster hinaus auf den Hof. Dann löschte er auch noch den übrigen Brand, so daß die herbeigerufene Feuerlöschpolizei nicht mehr einzugreifen brauchte. — Bei der Handhabung derart feuergefährlicher Materialien in der Nähe von Oefen sollte man mit genügender Vorsicht zu Werke gehen, um derartige Ueberraschungen von vornherein zu vermeiden! ×

Der Stein traf auf den Kopf. Auf einem Neubau an der Liegnitzstraße fiel am Montagmorgen um 9.30 Uhr plötzlich ein Stein aus ziemlicher Höhe herab und traf einen Maurer so unglücklich am Kopf, daß der Getroffene ernsthaft verletzt wurde und zur Unfallstation gebracht werden mußte. ×

Das Fahrgestell rutschte ab. In einem größeren Werk des östlichen Stadtgebietes waren am Montagmittag kurz vor 12 Uhr mehrere Gefolgschaftsmitglieder damit beschäftigt, ein Kraftfahrzeuggestell anzuheben. Plötzlich rutschte das schwere Fahrgestell aus und fiel zu Boden, wobei es den einen der Männer derart am Fuß verletzte, daß er mit einem komplizierten Unterschenkelbruch ins Hemelinger Krankenhaus gebracht werden mußte. ×

Lachen zum Lachen

„Die Spitze nehme ich mir mit nach Hause — als Andenken!" Zeichnung: Flemig.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Drei Jahre Gefängnis für einen jugendlichen Einbrecher

Nachdem im Jahre 1934 die über den damals 17 Jahre alten Wilhelm S. verhängte vierjährige Schutzaufsicht aufgehoben war, beging er schon im nächsten Jahr einen Diebstahl, der ihm eine dreimonatige Gefängnisstrafe einbrachte. Alle ernsthaften Vorhaltungen fruchteten nicht und 1936 wurde S. wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 6 Monaten verurteilt. Kurz nach seiner Entlassung ließ er sich zu neuen Straftaten hinreißen, schädigte ihm sehr nahestehende Bekannte, die nur das Beste für ihn wollten, in einer sehr empfindlichen Weise. Er hatte sich im Sommer vergangenen Jahres mit einem jungen Mädel angefreundet und wohnte ohne Entgelt bei den Pflegeeltern seiner zukünftigen Braut. Eines Tages schickte er das Mädel aus dem Haus und bat es, einen Geldbetrag bei seinem Vormund abzuheben, obgleich er wußte, daß es mit seinem Konto recht schlecht bestellt war. Während das Mädel den Botengang ausführte, entwendete er den Pflegeeltern mehrere Anzüge, einen Lederriemen, einen Hut, eine Armbanduhr, mehrere Oberhemden, ein Paar Lackschuhe usw., d. h. er staffierte sich vom Scheitel bis zur Fußsohle neu aus, um die Kleidung später zu versetzen. Einige Tage später sprach er bei seinem Freund vor, dem er auch einen Anzug stahl. In der gleichen Woche schlich er sich in mehrere ihm fremde Häuser, öffnete mit geeigneten Einbrecherwerkzeugen, die man bei seiner Verhaftung bei ihm fand, drei Münzgasmesser und stahl das Geld — es handelte sich um geringe Beträge von 20 bzw. 40 Pfennig und RM. 5.50 ein. Das Urteil, lautete antragsgemäß auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

*

Im vergangenen Jahr verbüßte der 25jährige Franz Si. eine neunmonatige Gefängnisstrafe, die er wegen Diebstahls erhalten hatte. Unter den Mitgefangenen befand sich auch ein Mann, dessen nähere Bekanntschaft Si. machte; als er dann im Spätsommer 1937 wieder auf freien Fuß gelassen wurde, beschloß er, seinen früheren Mitgefangenen in dessen Wohnung zu besuchen. Da dieser aber noch nicht entlassen war, schloß Si. mit der Ehefrau, die ihm großes Vertrauen entgegenbrachte, Bekanntschaft. So bat sie ihn eines Tages einen Betrag von insgesamt 670 Mark für eine Fürsorgeschuld und Unwaltskosten zu bezahlen. Da Si. hatte St. gewartet. Selbstverständlich überwies er das Geld nicht, sondern spielte den großzügigen Kavalier, hielt flüchtige Bekannte frei und gab sich als Fabrikbesitzerssohn aus. Aber damit nicht genug. Ueberall gab er sich als Eigentümer eines Motorbootes, das der Frau gehörte, aus und machte mit Freunden und Freundinnen größere Wochenend-Wasserfahrten. Ferner borgte er 10 Mark von der Mutter der geschädigten Frau und 70 Mark von einem Bootslagerer, ohne daß es ihm eingefallen wäre, auch nur an die Zurückzahlung der Gelder zu denken. Er besaß sogar die Stirn, den Bootslagerer zum Verkauf des Motorbootes zu bewegen, er solle dann den entliehenen Betrag von der Kaufsumme abziehen und ihm das restliche Geld nach Köln überweisen. Mit welcher Sicherheit der Angeklagte aufzutreten wußte, geht daraus hervor, daß er sich noch in der gestrigen Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht als „Herr des Hauses" bezeichnete. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Da er seine Taten bis zum Schluß leugnete, sah das Gericht keine Veranlassung, die bereits nahezu sieben Monate dauernde Untersuchungshaft anzurechnen.

*

Eines Abends im März dieses Jahres kehrte ein 25jähriger Mann in eine Wirtschaft im Freihafenviertel ein und stänkerte im leichtangetrunkenen Zustande einen Gast an, der sich die Anzüglichkeiten jedoch verbat, daraufhin forderte der Fremde den Gast mit der üblichen Redensart, „Komm heraus, wenn du was willst!" auf, vor der Tür die Händel auszutragen; schon nach wenigen Minuten waren beide in einer kleinen nahe gelegenen Reiserei verwickelt, die durch die Flucht des Radaubruders aber schon nach kurzer Zeit ihr unvorhergesehenes Ende fand. Als er sich sicher fühlte, rief er seinem Gegner aus der Ferne noch einige Schimpfworte zu und forderte ihn abermals auf, ihm zu stellen. Wiederum standen sich die beiden Männer gegenüber und nach kurzem Schlagwechsel erhielt die „Großschnauz" einen Kinnhaken, der seine Wirkung nicht verfehlte. Nunmehr zog er sein Taschenmesser und brachte seinem handfesten Gegenüber im Oberarm eine fünf Zentimeter lange und drei Zentimeter tiefe sowie im linken Schulterblatt eine fünfzehn Millimeter breite und ebenso tiefe Wunde bei. Der Messerstecher wurde zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. Da das Gericht mit Recht daran zweifelte, daß der Angeklagte jemals die Strafe antreten würde, hielt es es für ratsam, im Gerichtssaal einen Haftbefehl zu erlassen und den Angeklagten sofort in Strafe zu nehmen. §

Wenn der Jude sich tarnt

Mit einem Fall jüdischer Tarnung im Geschäftsleben, den das Landgericht Nürnberg-Fürth zu entscheiden hatte, beschäftigt sich Kammergerichtsrat Friedrich vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz". Der Jude hatte im vorliegenden Falle sich des Namens „Ignaz" bedient, statt des ihm wirklich zukommenden Vornamens „Chaim Arik", obwohl ihm bereits vor Jahren amtlich eröffnet worden war, daß er seine als jüdisch erkennbaren Vornamen zu führen habe. Durch die Tarnung wurde es ihm möglich, einen Deutschen gegen seinen Willen in Geschäftsbeziehungen mit dem Juden, es handelte sich um einen Bürgschaftsvertrag, zu bringen. Der Jude war Gläubiger, der Deutsche, ein eindeutiger Judengegner, war mit arglistiger Täuschung zum Bürgen gemacht worden. Das genannte Gericht entfloß den Deutschen aus dieser Bürgschaft wegen Verschweigens der Rassezugehörigkeit des Juden. Der Kommentar bemerkt nun grundsätzlich, daß, wenn ein Deutscher einen Vertrag abschließt, man im allgemeinen von ihm verlangen müsse, daß er, besonders wenn er Parteigenosse und Angehöriger einer Gliederung ist, sich seinen Vertragspartner daraufhin ansieht, ob dieser Jude ist. Tut er das nicht und erfährt er erst nach Abschluß des Vertrages, daß der Partner Jude ist, dann werde er zwar den Vertrag dann anfechten können, wenn die rassische Eigenschaft des anderen Teiles für ihn von Bedeutung ist. Doch könne das Unterlassen der Erkundigungspflicht für eine Schadensersatzpflicht von Bedeutung sein. Habe sich der Jude getarnt und durch Täuschungsmanöver den Eindruck erweckt, daß er kein Jude sei, dann brechtige der deutschen Vertragsteil dieses Verhalten des Juden regelmäßig zur Anfechtung wegen arglistiger Täuschung.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Uhlenhorst. Sämtliche Amtsträger der Partei, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände innerhalb der Ortsgruppe treten heute, Dienstag, 21. Juni 1938, 20.45 Uhr, vor der Geschäftsstelle, Neptunstraße 20, an. Soweit Berechtigung vorhanden, ist im Dienstanzug zu erscheinen. Die Partei- und Volksgenossen werden ersucht, sich an der Sonnenwendfeier auf dem Sportplatz an der Bürenstraße zu beteiligen. Beginn der Feier 21.30 Uhr.

Ortsgruppe Altstadt. Heute Antreten zur Sonnenwendfeier um 20.50 Uhr auf dem Ansgaritirchhof, Abmarsch pünktlich 21 Uhr; soweit vorhanden Uniform, sonst Zivil.

Ortsgruppe Gröpelingen. Heute, Dienstag, den 21. Juni, Sonnenwendfeier. Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen (Uniform und Zivil) und Parteigenossen um 20.30 Uhr bei „Café Flora". Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Antreten sämtlicher Politischer Leiter und Helfer heute abend 21 Uhr, vor der Geschäftsstelle Waltroeder Str. Soweit Uniform vorhanden, in Uniform erscheinen!

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Walle. An der Sonnenwendfeier, heute, Dienstag, 21. Juni, 22 Uhr, auf dem großen Sportplatz Hohweg nehmen alle Frauenschafts- und -werkschaftlicher teil. Plätze müssen bis spätestens 21.45 Uhr eingenommen werden. Der Zug, Mittwoch, den 22. Juni, fährt um 14.24 Uhr ab Walle nach Schierbrook. Für die Frauenschaft stehen Wagen zur Verfügung. Rückfahrt ab Schierbrook 20.25 Uhr.

Ortsgruppe Woltmershausen. Wer an der am 26. Juni stattfindenden Fahrt nach Hamburg zur Ausstellung „Frauenschaffen für Deutschland" teilnehmen will, melde sich umgehend (21. Juni) in der Dunkstr. 27.

Ortsgruppe Horst. Die Meldung für Hamburg zur Ausstellung „Frauenschaffen für Deutschland" bitten wir bis Mittwoch mittag 12 Uhr bei der Geschäftsstelle, Beim Steinernen Kreuz 9, abzugeben.

Ortsgruppe Utbremen, Kinderchor. Der Kasperle kommt am Donnerstag, dem 23. Juni, um 15 Uhr zu uns. Gäste herzlich willkommen.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Gröpelingen. Sämtliche Amtswalter treten heute, Dienstag, um 20.30 Uhr beim Kaffee Flora an. Teilnahme an der Sonnenwendfeier.

Hitler-Jugend

Sämtliche Teilnehmer an der Rhein-Main-Fahrt des Bremer Jungvolks treten heute, 21. Juni, um 19.30 Uhr vor der Kleinen Helle an. Fahrtenber sind mitzubringen.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 21. Juni. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, 5.50 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Morgenübungen. 6.10 Zum fröhlichen Beginn. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Hausfrau und Familie. 10.00 Was die Lüneburger Heide erzählt. 10.30 Bremen: So zwischen elf und zwölf. Dazwischen. Unsere Altersfunk. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Unschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.25 Musik Rimsky-Korsakow. Gestorben am 21. Juni 1908. 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.10 Musik am Nachmittag. 18.00 Von der fließt Quell bei an de grote See. 18.45 Wetter, Nachrichten. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Waldesluft. Eine heitere Reise. 20.00 Zeitspiegel. 20.10 Musik zur Unterhaltung. 22.00 Nachrichten. 22.25 Kieler Woche 1938. 22.30 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Nachtmusik (bis 3 Uhr).

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Wechselnd bewölkt

Der Weser-Ems-Bezirk liegt jetzt wieder im Bereiche der südwestlichen Luftströmung, die feuchte Seeluft nach Deutschland heranführt. Nach dem Durchzug einer Störungsfront am Sonntagnachmittag fielen die Temperaturen um 5 Grad. Ein gemeiner Druckanstieg über Nordwesteuropa läßt die Wirkung der Tiefausläufer abschwächen, so daß gar wieder mehrfach heiter, leicht unbeständigen und auch nicht überall trockenen Wetter geredet werden muß. Das Wetterungsgepräge wird jedoch nicht unfreundlich sein.

Witterungstabelle vom 20. Juni 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	765.5	766.3	767.4
Temperatur in Celsius	14.8	18.1	14.4
Feuchtigkeit	67%	50%	89%
Windstärke	WSW 3	W 3	NW 4
Wetter	bewölkt	bewölkt	heiter
Temperatur — maximum	19.0	Niederschlag	—.—
minimum	8.9	Wassertemperatur	16.0

Voraussage für den 21. Juni: Mäßige bis frische um West gedrehende Winde, wechselnd bewölkt, nicht überall trocken, Temperaturen niedriger als am Vortage.

Aussichten für den 22. Juni: Mäßige Winde aus westlicher Richtung, wolkig, zeitweise stärker aufbrisend, Temperaturen langsam ansteigend.

Sommerfest der Tanzschule Ehlers

Schüler, Eltern und Freunde der Tanzschule Gertrud Ehlers vereinte am Sonnabend ein Abtanzball in Dillmanns Hof. Nach der Polonaise und der Begrüßung durch Frau Ehlers-Meister begann ein abwechslungsreiches Programm, das aus allgemeinem Tanz, einem mehrteiligen Turnier und beschiedenen recht fröhlichen Unterhaltungen bestand. Zum Anschluß an einer Tanzkonkurrenz der Tanzschule führte die Hauptklasse ein Turnier auf, das die Tanzschwister Rauß und Fr. Grieme/Jassen erfolgreich sah. Eine Umformation leitete zu Vorführungen unter Leitung des Tanzkubus „Grün-Gold" e. V. — Frl. Grieme, Pape, Frl. Sander/Jacker, Frl. Rahrmann/Kade und Fr. Reuse/Koch — über, die gern einige Zugaben boten. Im Anschluß zeigte das Geschwisterpaar Frau Gertr. Ehlers-Meister und Herr. Ehlers einen Querschnitt durch die modernen Gesellschaftstänze (langsamer Walzer, Carioca, Wiener Walzer), die in Haltung und Gestaltung manch wertvolle Anregung zu eigener Vervollkommnung boten und ungeteiltem Beifall aufnommen wurden. Eine beim Angehörigenkreis übte eine vielseitige Steptanzeinlage (Walzer- und Timestep) aus, für deren Idee und Einstudierung Frau Ehlers-Meister verantwortlich zeichnete, während Elma-Werner Buhs die musikalische Leitung und Begleitung dieser Revue übernommen hatte. Ein Solo-Jazz „Meisterin" sowie ein Saxophon- und Banjosolo bereicherten die Folge, die mit einem allgemeinen Gesellschaftstanz ihren wohlgelungenen Abschluß fand.

Hohes Alter. Seit 30 Lebensjahr pendelt der heutigen Tage in vorzüglicher Körperlicher und geistiger Rüstigkeit der Lokomotivführer i. R. Johann Heinrich Deichbruchstraße 31 a.

Silberhochzeit. Am heutigen Dienstag kann das Ehepaar Heinrich Müller und Frau Emmi, geb. Schwanke, Bremen, Waller Ring 39 II., das Fest der Silberhochzeit feiern.

Die schicksalhafte Linke

Schmeling — ein Kopfboxer! / Kleinigkeiten von großen Sportsmännern

22. Juni! Wer denkt nicht immer wieder — mehr oder weniger fiebernd — an diesen entscheidenden Tag! Gelingt unserm Max der große „Schlag"? Natürlich hoffen wir alle und halten beide Daumen. Aber im Boxen steckt alles drin. Da kann man nie todsichere Tips geben. „Schmeling kann auf mehr als eine Art gewinnen", erklärte neulich Dempsey, der seinem „Doppelgänger" wohlwollend gegenübersteht. Aber zugleich streng kritisch. Eins schließt das andere nicht aus. Dempsey hat sich von der Hochform Schmelings überzeugt.

Max ist, wie man weiß, ein wissenschaftlicher Boxer, ein Kopfboxer, ein Strategeo des Rings. Er schwingert nicht in der Gegend herum wie der Zweizentnerboxer Tony Galento, den die Amerikaner „das Bierfaß" nennen. Trifft du oder trifft du nicht. Wenn Galento trifft, holt er den Gegner gewöhnlich von den Beinen. Max boxt überlegt und beherrscht. Aber die „Leitung" vom Gehirn bis zur Faust ist nicht lang, das funkt blitzschnell.

In diesen Tagen mag man sich an ein paar Erlebnisse erinnern, die Max Machon wenigen, vertrauten Freunden erzählte. Machon hat in all den Jahren viel gesehen, er saß ja jedesmal in der Ecke des Sekundanten, wenn Schmeling im Ring war. Das erste Zusammentreffen von Schmeling und Louis vor zwei Jahren verriet schon bestimmende Wesenszüge der beiden großen Boxer. Der Neger pflegte seinen Gegner gleich beim Einwiegen das Herz abzutasten. Er kam heran, betastete die Muskeln des andern und sagte: „Hast du noch eine Mutter? Daß die das mit dir erleben muß!"

Schmeling machte es umgekehrt, er ging mit Riesenschritten auf Louis zu, hieb ihm die Rechte heftig auf die Schulter und schrie ihn an: „Na, was macht du denn, alter Junge?" Den Ton kannte Louis noch nicht, er wurde unsicher. Beim Einwiegen stellte der Arzt beim „braunen Bomber" erhöhten Blutdruck fest, während Schmeling eiskalt blieb. Als die beiden dann gekrönt wurden, hielt Max dem Neger die geballte Faust unter die Nase, während der ein ganz verlegenes Gesicht machte.

In Deutschland mag man das als kindlich empfinden, aber in Amerika macht es Eindruck. Max Schmeling ist nicht nur ein Strategeo des Rings, sondern auch des Lebens, der sich in jede Lage zu schicken weiß. Dazu gehörte auch der Versuch, ihn in letzter Minute vor dem Kampf mit Louis nervös zu machen. Max Machon hat auch das erzählt. Der Manager des Negers stürzte plötzlich in die Kabine, als Max gerade die Bandagen anlegte, klopfte ihn derb auf die Finger und brüllte: „Nimm das weg, du!" Schmeling drehte sich ruhig um und sagte zu Machon: „Mach mal die Tür auf!" Und dann flog einer hochkantig hinaus, und das war der Manager. Ein paar Pressleute, die zufällig Zeugen waren, erklärten: „Das kann heute leicht anders kommen!"

Ein achtzigjähriger Mann sagt damals bei Schmeling in der Kabine, ein alter Manager, der mit der Boxerei groß geworden ist. Der sagte: „Max, du kannst ihn schlagen, ich weiß es . . ." Plötzlich sank er vornüber und verfärbte sich. Ein Krankenwagen mußte kommen, der alte Mann wurde fortgetragen. Schmeling sagte zu Machon: „Der arme Kerl! Man hat mir gesagt, er sei ohnmächtig, aber ich weiß, er ist tot!" Machon fragte ihn nun, ob er das nicht für ein böses Vorzeichen hielte. „Darüber kann ich jetzt nicht nachdenken," antwortete Schmeling, „ich habe nur einen Gedanken, Louis zu schlagen, und das will und muß ich!"

Max ging in der dritten Runde verabredungsgemäß „richtig rein" und traf Louis voll am Kinn. Der Schlag warf den Neger einen halben Meter zurück. Von dem Augenblick an trat er nicht mehr voll mit der Sohle auf, sondern nur noch mit dem Hacken. Der Schlag saß also im Körper drin. Max Machon hatte es zuerst erspäht. Das war die Entscheidung! Er sagte dem Freund: „Den haben wir in der Tasche, jetzt mußt du ganz ruhig nach Hause fahren." Als Louis zum erstenmal am Boden lag, hobten die Menschen in ungeheurer Aufregung: „Come on, Maxies-Boy, till him . . ." (Los, ran, Maxchen, Junge, leg ihn um!) Und dann kam das Ende.

Eine Ueberraschung wird es diesmal sicher geben. Schmeling ist nicht nur mit der berühmten Rechten zur Stelle. Die Linke ist in vielen, einsamen Stunden sorgfältig herangebildet worden. Vielleicht wird sie für Louis schicksalhaft! [e.

Es geht auch ohne . . .

Säuberung des sudetendeutschen Theaters

In der Generalversammlung der Deutschen Theaterbaugemeinden in Brünn wurde mit 410 gegen zehn Stimmen der Beschluß gefaßt, allen Mitgliedern der Gemeinde, die Juden sind aber demokratischen sowie marxistischen Parteien angehören sowie den jüdischen Firmen die eingezahlten Beträge auf Verlangen zurückzuzahlen unter der Bedingung, daß sie aus dem Verein „Deutsche Theaterbaugemeinde" austreten. Die Zurückzahlung dürfte insgesamt einen Betrag von 400 000 Tschechenkronen erfordern, so daß dem Verein ein Verlust von über 3½ Millionen Tschechenkronen verbleibt. Dieser Beschluß der Sudetendeutschen Theatergemeinde ist eine würdige Antwort auf die jüdischen und marxistischen Drohungen mit dem Abzug der „demokratischen Gelder" und die Behauptung, ohne dieses Geld könne kein Theater gedaut werden.

„Lombardische Nacht" in Düsseldorf. Das Düsseldorfer Schauspielhaus hat für die kommende Spielzeit die neue Tragödie Robert Hohlbaums, „Lombardische Nacht", zur Uraufführung erworben. kl.

Die Preisträger des Wiener internationalen Musikwettbewerbes. An dem diesjährigen internationalen Wettbewerb für Gesang, Klavier und Holzblasinstrumente, den die Wiener Staatsakademie für junge Künstler ausgeschrieben hat, beteiligten sich Bewerber aus 13 Ländern. Erste Preise erhielten die Wiener Sopranistin Maria von Bartsch, der estländische Baritonist Dietrich Kausik, der italienische Pianist Luigi Coroni, die fünfzehnjährige italienische Pianistin Emma Maria Pai, der französische Flötist François Brun und der französische Oboist Gaston Henry Longatte. Den Wettbewerb beendete ein Konzert in der Staatsakademie für Musik und Darstellende Kunst, an dem die Träger der ersten und zweiten Preise mitwirkten. t.

Gustaf Gründgens als Romeo. Gustaf Gründgens, dessen Hamlet-Darstellung der große Schauspielererfolg in der letzten Berliner Saison war, wird in der kommenden Spielzeit im Berliner Staatlichen Schauspielhaus die Rolle des Romeo spielen. Die Inszenierung von „Romeo und Julia" hat Jürgen Fehling übernommen. Die weiteren Hauptrollen sind mit Käthe Gold (Julia), Gustav Knuth (Mercutio) und Bernhard Minetti (Tybalt) besetzt. t.

Zum „Tag des Nordens"

„Der Norden". (Monatsschrift der Nordischen Gesellschaft. 15. Jg. Nr. 7. Juli 1938. Wilhelm Limpert Verlag, Berlin SW. 68.)

Rechtzeitig zum „Tag des Nordens", der diesjährigen fünften Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck erscheint das Juliheft als Festgabe für die Teilnehmer und alle geistigen Teilhaber der Lübecker Feiertage. Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Lohse richten Grußworte an die Gäste der Hansestadt an der Trave. Der ausführlich bebilderte Aufsatz von Dr. Werner Haftmann „Das deutsche Haus Dänemarks und das deutsche Norden" zeigt am Beispiel der Baukunst die kunstbare Wechselwirkung zwischen diesen seelenverwandten Kulturgebieten. H. Kellenberg's Studie „Ein Schwedenkönig aus Wasa" zeigt mit der Gestaltung Adolf Friedrichs, des ersten Gottorfers auf dem schwedischen Thron auf weltgeschichtliche Zusammenhänge mit Skandinavien über. Aus dem Reichtum der „Deutschen Kunst von Nordn und Ostsee" stellt Konrad Röthel die holzerne Schöpfungen, und in vorzüglichen Bildwiedergaben, heraus. Einen musikhistorischen Leckerbissen für die Freunde Bayreuths liefert Kammersänger Prof. Gustav Graarud (Wien) in einem auch zeitgeschichtlich fesselnden Bericht über „Richard Wagners Rückkehr in Nürnberg 1889". Dem überwiegendsten vielseitigen Heft, das wieder mit dem monatlichen Arbeitsbericht der Gesellschaft schließt, ist eine rechtsgeschichtliche Abhandlung von Dr. Martmann, Oberbürgermeister von Magdeburg eingeleitet. Seine „Gedanken zum Lübecker Stadtrechtsfest" umzeichnen die weite und tiefe Ausstrahlung des lübischen Rechtsgutes im mittelalterlichen Deutschland. (Heftpreis 0.85 RM.)

Oesterreichs Weg durch die deutsche Geschichte (700—1938). 10 vierfarbige Kartenblätter, aufgezeichnet, erläutert und eingeleitet von Josef Kastbrunner, Direktor des Hofkammerarchivs in Wien, Verlag Gd. Hölzel, Wien. (Preis 1.70 RM.) Der Verfasser zeigt an Hand von 10 aufzeichnenden farbigen Karten die historischen Vorgänge von der Zeit Karls des Großen bis 1938. Er macht klar, daß Oesterreich seit jeder kennzeichnendsten Band war und den weitaus größten Teil seiner mehr als 1000 Jahre umfassenden Zeitraums im Gebiete des Deutschen Reichs durchlebt hat. Die Karten sind allgemein verständlich und der Text beschränkt sich auf kurze Erläuterungen.

Südtiroler Landschaften. Von R. von Klebelsberg. 56 Seiten mit 48 Abbildungen. Verlag F. Bruckmann, München. Kart. 2.50 Mark. — Diese Veröffentlichung, eine Zusammenfassung der „Südtiroler Mittelgebirgswanderungen" des Innsbrucker Universitätsprofessors Dr. R. von Klebelsberg, schandelt den Wandel, das Werkzeug Land und die Höhen um Bozen. Auf verhältnismäßig knappem Raum lernen wir Natur, Kultur, Volkstum und Geschichte dieser Landschaften kennen, und dankbar folgen wir dem Verfasser, der uns durch diese bevorzugeten Gaue führt. Aber sich über diese Gegenden auf unterrichten will der greife zu dieser Schrift; sie bildet eine geschickreiche Lektüre und zugleich einen verlässlichen Führer.

Bremer HJ. fährt in die Saarpfalz

Die sommerlichen Großfahrten der HJ. sollten aus dem Jahresplan eines heranwachsenden deutschen Menschen eigentlich nicht mehr fortzudenken sein. Hier bietet sich Gelegenheit, unter der Leitung sorgfältig vorbereiteter Führer große Teile unseres deutschen Vaterlandes zu durchwandern und den Alltag für eine geraume Zeit tatsächlich zu vergessen. Auch Bremen hat in dieser Beziehung schon viel, ja man kann sogar sagen — Vorbildliches geleistet. Noch sind die Tage von Ostpreußen unvergessen, die Erlebnisse der Seefahrt, die Wunder eines herrlichen Landes, und schon steht ein neues großes Ziel vor uns: Die Saarpfalz! Wieder geht es, wie im vorigen Jahr, in eine der Grenzmarken, aber diesmal nach dem Westen, in einen Gau, ebenso reich an landschaftlicher Schönheit wie an geschichtlicher Erinnerung, mit einer Bevölkerung, die vor noch nicht anderthalb Jahrzehnten durch ihr unbeirrbares Ausharren, ihren nie erlahmenden Widerstand in ihrem weltgeschichtlichen Abwehrkampf gegen französische Machtgelüste Deutschland rettete und für immer den besonderen Dank aller übrigen Deutschen verdient. Dieser Gau saarpfälzischer Schicksalsgemeinschaft, mit seinen Winzern und Kumpels, wird gerade dem Bewohner der Wasserkante ein großes Erlebnis sein.

Diesen heißumstrittenen Grenzgau mit allen seinen Schönheiten, seinen Wäldern und Felsen, seinen Burgen, seinen Weinbergen kennenzulernen, den fleißigen und über alles treuen Bewohnern auch noch heute mit einem Handdruck zu danken — dazu bietet diese Fahrt Gelegenheit! Auf denn, Kameraden! Am 22. Juli fährt der Sonderzug, der die Teilnehmer zunächst alle an den Rhein bringt, wo die Reichsgartenschau in Essen und die Hafenanlagen in Duisburg-Ruhrort die ersten großen Eindrücke hinterlassen. In kleinen Wandergruppen geht es dann längs des Rheines und der Mosel weiter. Aber auch die Eifel, Ahrtal, Nürburgring lernt ihr kennen, seht die Urttalsperre und ihre noch im Bau befindlichen größeren Nachbarn. Wem wird die Ordensburg Vogelsang nicht ein großes Erlebnis sein! Wem zieht es nicht einmal nach Aachen oder nach Trier, der Stadt der römischen Baudenkmäler, wie sie sonst kein Ort nördlich der Alpen aufzuweisen hat! — So ist nach wenigen Wandertagen der Grenzgau erreicht, dem mehr als die Hälfte der auf 12 Tage berechneten Fahrt gewidmet ist. Von allen Seiten, von Bingen, Kreuznach, von Oberstein, von der Saar, von Mainz und Wiesbaden, von Heidelberg her führen jetzt die Wege demselben Ziel zu, dem Lager, das in einem der großartigsten Gebiete des Grenzgaues, in Dahner Felsenland, errichtet ist.

In dieser bemerkenswerten Umgebung, einer der eigenartigsten Landschaften Deutschlands, werden den Teilnehmern die vier Tage Lageraufenthalt viel zu schnell vergehen. Hier bringt jedes Bild neue Eindrücke, hier sind wir so im Herzen der Pfalz, daß ihre Geschichte aus jeder Ruine, aus jedem Ort zu uns spricht. Von den höchsten Punkten reicht der Blick bis zu den Türmen von Straßburg, Karlsruhe und Speyer, und Erinnerungen werden wach, die nicht nur weit in die Vergangenheit der Pfalz zurückreichen, sondern damit zugleich die Geschichte des deutschen Kaisertums im Mittelalter wieder lebendig werden lassen. Heute nur noch zum Plan der Fahrt, daß alle Gruppen sich bis zum 4. August wieder in Düsseldorf gesammelt haben, wo am 5. August eine gemeinsame Feierstunde auf der Golzheimer Heide alle Teilnehmer wieder vereinigt. Am Morgen des 6. August trifft dann der Sonderzug wieder in Bremen ein. C. M.

Wer hat den Täter gesehen?

Der Raubüberfall-Versuch im Bürgerpark

Bei dem in der Nacht zum 16. Juni im Bürgerpark versuchten Raubüberfall auf einen Spaziergänger ist einer der Täter von dem Angegriffenen mit einem Handstock geschlagen und vermutlich ins Gesicht getroffen worden, da der Täter nach dem Schlag zusammenbrach.

Wo ist ein Mann mit Gesichtsverletzungen, die von diesem Schlag herrühren können, behandelt oder verbunden worden? Wer hat eine solche Person gesehen? Wer kann sonst Angaben über den Vorfall machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Karl Becker stellte sich. Das Ausschreiben, betreffend den entwichenen Maler Karl Becker, geb. 24. 5. 07 in Bremen, hat seine Erledigung gefunden. Becker hat sich in der Nacht zum 20. Juni selbst gestellt.

Sonderfahrt nach Hannover. Der Reichsbahnsonderzug mit 60prozentiger Fahrpreisermäßigung nach Hannover am 26. Juni fährt, wie uns das Reichsbahnverkehrsamt mitteilt, auf jeden Fall.

Zwischen zwei Loren geraten. Bei Bauarbeiten in der Nähe der Ochtumbrücke an der Duckwitzstraße geriet am Montagmittag um 14.10 Uhr ein Arbeiter mit der Hand zwischen zwei Loren, wobei er sich erhebliche Quetschverletzungen an den Fingern zuzog. Er mußte mit dem Krankenwagen zu einem Arzt gebracht werden.

Erste Wiedersehensfeier der ehem. Fernsprechabteilung 50 (50. Inf.-Div.). Die ursprünglich auf den 27. und 28. August festgesetzte erste Wiedersehensfeier der ehemaligen Fernsprechabteilung 50 (50. Inf.-Div.) ist auf den 6. und 7. August 1938 vorverlegt worden. Nähere Auskunft erteilen: Alfred und Hermann Beckmeier, Bremen, Walter Herrfratze 33 c.

Lloydschnelldampfer „Bremen". Kapitän C. W. Hagemann, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am Mittwoch, dem 22. Juni, um 11.30 Uhr, in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Als er die Kreuzung erreicht hatte...

Die täglichen Unfälle — Kleinigkeiten, die zu Unfällen führten

Am Sonntag fuhr ein Radfahrer kurz vor 19 Uhr auf dem Radfahrweg der Kornstraße (Hauptstraße!). Etwa 30 Meter voraus fuhr seine Frau in gleicher Richtung. Als sie die Kreuzung mit der Rothkatchstraße erreicht hatte, gab sie vorschriftsmäßig ein Zeichen zum Abbiegen und bog dann auch links über die Fahrbahn der Kornstraße hinweg zu dieser Seitenstraße ab. Ihr Mann verließ sich nun auf dieses von seiner Frau gegebene Zeichen zum Abbiegen und bog dann ebenfalls ab als er die Kreuzung erreicht hatte — ohne seinerseits noch mal ein Zeichen zu geben, und ohne sich um den übrigen Verkehr zu kümmern. Er sah daher nicht, daß er einem Kraftwagen vor die Räder fuhr. Im nächsten Augenblick erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem dieser also verbotlich handelnde Radfahrer am Kopf und am Knie verletzt wurde.

Bei einem Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen am Sonnabend um 14.45 Uhr an der Ecke der Straßburger und Lothringer Straße fuhr der eine Wagen zur Seite um. Die Insassen kamen mit Schnittwunden und Hautabschürfungen davon. Will man sich vor Schaden bewahren, so nehme man sich allen Kreuzungen derartiger gleichberechtigter Straßen mit Vorsicht und verminderter Fahrgeschwindigkeit und achte vor allem auf etwa von rechts kommende andere Verkehrsteilnehmer.

Wer beim Ueberqueren einer Hauptstraße soll man sich erst davon überzeugen, ob man nicht den Weg eines anderen vorfahrtberechtigten Verkehrsteilnehmers auf dieser Hauptstraße kreuzt. Nach dieser Bestimmung rechnete sich am Sonntag um 18.35 Uhr ein Kraftwagenführer nicht, der im Zuge der Hermannstraße über die Kornstraße (Hauptstraße) hinwegfahren wollte. Die Folge seines Verhaltens war, daß er auf der Kreuzung mit einem Kraftrad zusammenstieß, dessen Fahrer von links (Vorfahrt haben auf Hauptstraßen auch die von links kommenden!) die Kreuzung erreichte und sich darauf verlassen hatte, daß der PKW.-Fahrer den Vorschriften entsprechend anhalten würde.

Mit einer großen Kopfwunde mußte ein Radfahrer, der im Mittelstreifen der Bremerstraße (Sonnabend, 19.15 Uhr) verunglückt war, ärztlicher Hilfe zugeführt werden. Man stellte fest, daß dieser vernehmungsunfähige Radfahrer, der übrigens unter Alkoholeinwirkung stand, noch den Ueberholen anderer Radfahrer beim Rechtsfahrenlassen plötzlich gestürzt war, so daß die von ihm kurz zuvor Ueberholten nun über den Gestürzten anfuhren und ebenfalls zu Fall gebracht wurden.

Durch eine marschierende Kolonne kann man im allgemeinen nicht hindurchgehen. Deshalb muß man sich dann vergewissern, daß hinter dieser Kolonne gerade kein anderer Verkehrsteilnehmer herankommt, und liegt man dann unvernünftigerweise trotz einer solchen Sichtbehinderung auf eine Straße ein, so wird es jedesmal so gehen wie bei dem Unfall, den am Sonntag um 13.45 Uhr ein Kraftwagenführer verursachte, weil er vom Stadion her die Rampe herunterfuhr und auf die gesamte Fahrbahn dieser Hauptstraße des Osterdeichs einbog, obwohl ihm jegliche Uebersicht über den Verkehr durch eine gerade vorbeiwandernde Kolonne genommen war. Kaum war der Fahrer an der marschierenden Kolonne vorbei auf den Osterdeich eingebogen, von zur Harzburger Straße weiterzufahren, stieß er mit einem anderen Kraftwagen zusammen.

Ernstfall verletzt wurde ein etwa 7jähriger Junge, der am Montagnachmittag gegen 16.30 Uhr auf der Straße „Schleifmühle" unbekümmert um den Verkehr hinter einem am Baumstein aufgestellten Kraftwagen hervor auf die Fahrbahn trat und von einem gerade vorbeikommenden Personenkraftwagen umgerissen wurde.

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihause, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

19. Juni. Gegen 18 Uhr wurde auf dem Kuhgrabenweg eine Radfahrerin von einem überholenden Pferdegespann — Zweispänner — angefahren und zu Fall gebracht. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Anmeldung von Entschädigungsansprüchen

Bei Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens — Von Treuhänder Wetzel

Eine der ersten und wichtigsten Aufgaben der nationalsozialistischen Revolution war die Abwehr staatsgefährdender Handlungen und Beseitigung aller staatsfeindlichen Organisationen. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I S. 837), die auch heute noch in Kraft ist, schuf die Grundlage für diese Aufgaben. Im Mai 1933 und in der Folgezeit wurden die kommunistische und sozialdemokratische Partei, sowie die zugehörigen volks- und staatsfeindlichen Organisationen aufgelöst und verboten und deren Vermögen beschlagnahmt. Die einzelnen Vermögen, mit Ausnahme der Vermögen der früheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen (Gewerkschaften usw.) wurden später auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (RGBl. I S. 293) und des Gesetzes vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 479) zu Gunsten des Landes, in dessen Gebiet sich die Vermögen befanden, eingezogen. Das Land wurde Eigentümer der Vermögen. Die vorhandenen Rechte (z. B. Nießbrauch, Pfandrechte) erloschen. Dagegen blieben die Grundstücksrechte (Erbbaurecht, Grunddienstbarkeiten, Vorkaufsrechte, Nießbrauch, Reallasten, Hypotheken usw.) bestehen. Für Forderungen, die gegen die früheren Vermögensträger entstanden und die an einem Grundstück nicht gesichert waren, übernahm das Land keine Haftung, da das Land nicht Rechtsnachfolger der früheren Vermögensträger wurde. Weiter wurde eine Entschädigung für die Einziehungsmaßnahmen nicht gewährt.

Neuerdings hat nun die Reichsregierung eine anderweitige Regelung nicht allein hinsichtlich der auf Grund der Gesetze vom 26. Mai 1933 und 14. Juli 1933 — bisher — eingezogenen Vermögen getroffen, sondern auch wegen der Vermögen, die den früheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen und den Ausgebürgerten im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 480) gehörten. Diese Regelung findet sich in dem Entschädigungsgesetz vom 9. Dezember 1937 (RGBl. I S. 1333).

Soweit es sich um die Vermögen handelt, die im Zusammenhang mit der Beschlagnahme und Einziehung auf Grund der Gesetze vom 26. Mai 1933 und 14. Juli 1933 stehen und die bis zum Inkrafttreten des Gesetzes vom 9. Dezember 1937 zu Gunsten des Landes eingezogen und nicht weiterveräußert sind, wird in dem Entschädigungsgesetz nochmals ausdrücklich festgestellt, daß das einziehende Land nicht für Forderungen gegen die früheren Vermögensträger haftet. Eine wesentliche Abweichung von den früheren Gesetzen enthält das neue Gesetz insoweit, als jetzt alle im Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Gesetzes noch bestehenden Rechte erlöschen. Damit sind jetzt auch die Grundpfandrechte (Hypotheken, Grundschulden usw.) mit Wirkung auf den Zeitpunkt der Einziehung, also rückwirkend, als erloschen anzusehen. Das Gleiche gilt auch für Sicherungseigentum.

Eine weitere nicht unerhebliche Aenderung hat die Frage der Entschädigung erfahren. Wenn jemand infolge der Beschlagnahme oder Einziehung einen Vermögensnachteil erlitten hat, so kann ihm jetzt aus Mitteln des Landes eine Entschädigung gewährt werden. Sie wird nicht gewährt, wenn der Geschädigte kommunistische Bestrebungen vorsätzlich oder fahrlässig, sowie sonstige marxistische oder andere volks- und staatsfeindliche Bestrebungen vorsätzlich gefördert hat. In den letzteren Fällen kann eine Entschädigung auch aus gewissen Gründen der Bedürftigkeit und Billigkeit gewährt werden. Die Gewährung der Entschädigung ist davon abhängig, daß ein schriftlicher Antrag unter Angabe des Schuldgrundes und möglichst unter Beifügung von Unterlagen bis zum 30. Juni 1938 bei der Feststellungsbehörde gestellt wird. Der Antrag kann auch durch Vermittlung der Geschäftsstellen des Amtsgerichts gestellt werden. Wird die Frist nachweislich ohne Verschulden versäumt, so kann der Antrag binnen einer Frist von 2 Monaten nach Behebung des Hindernisses, jedoch spätestens bis zum 31. März 1939 nachgeholt werden. Feststellungsbehörde für Vermögen in den Gebieten des Landes Bremen einschließlich Wesedaf und Bremerhaven ist der Senator für die Finanzen in Bremen. Gegen die Entschädigung der Feststellungsbehörde ist die schriftliche Beschwerde an die Reichsfeststellungsbehörde, die dem Reichsministerium des Innern angegliedert ist, binnen einer Frist von 2 Monaten nach Zustellung der Entscheidung zugelassen.

Weitere Bestimmungen des Entschädigungsgesetzes regeln den Gesamtbetrag der Entschädigung, der durch den Umfang des vorhandenen beschlagnahmten Vermögens begrenzt ist, sowie die Art und Weise der Festsetzung der Entschädigung, bei der im wesentlichen nach der in der Konkursordnung für die Befriedigung der Gläubiger vorgesehenen Reihenfolge zu verfahren ist.

Durch das Entschädigungsgesetz wird ferner als Treuhänderin der Deutschen Arbeitsfront die Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin in das Vermögen der früheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen einschließlich der Hilfs- und Ersatzorganisationen, Vermögensverwaltungen und sonstigen Sondervermögen eingewiesen. Diese Vermögen unterliegen ebenfalls einer ähnlichen Regelung wie die vorstehend erwähnten Vermögen aus den Gesetzen vom 26. Mai und 14. Juli 1933. Auch in diesen Fällen kann aus Mitteln der DAF. und der Vermögensverwaltung der DAF. eine Entschädigung in gleicher Weise wie bei den Vermögen, die durch die Gesetze vom 26. Mai und 14. Juli 1933 erfaßt werden, gewährt werden. Der Antrag kann hier bis zum 30. September 1938 schriftlich bei der Reichsfeststellungsbehörde unter Angabe des Schuldgrundes gestellt werden.

Das Vermögen des Ausgebürgerten, das dem Reich verfallen ist, wird im wesentlichen in gleicher Weise behandelt. Der Entschädigungsantrag ist in derselben Weise wie vorher bis zum 30. Juni 1938 bei der Reichsfeststellungsbehörde zu stellen.

In allen vom Entschädigungsgesetz betroffenen Fällen werden Entschädigungen auf Grund anderer Gesetze nicht gewährt. Etwa bestehende Ansprüche erlöschen. Damit sind besonders Schadensersatzansprüche der §§ 325, 823, 839 BGB. ausgeschlossen. Darunter fallen auch die auf Grund des Gesetzes über den Ausgleich bürgerlichrechtlicher Ansprüche vom 13. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1235) gerichtlich geltend gemachten Ansprüche, soweit sie vom Entschädigungsgesetz betroffen werden.

Wenn ein Vergleich über die von dem Gesetz vom 9. Dezember 1937 betroffenen Ansprüche bereits abgeschlossen war, so behält es dabei sein Bewenden.

Im übrigen muß im einzelnen auf das Entschädigungsgesetz selbst und die zweite Durchführungsverordnung zum Entschädigungsgesetz vom 18. März 1938 (RGBl. I S. 318), die u. a. Bestimmungen über das Feststellungsverfahren und über den Uebergang von bereits ausgesetzten Gerichtsverfahren auf Grund des genannten Ausgleichsgesetzes auf die Feststellungsbehörde enthält, verwiesen werden.

Arbeitstagung des Elektrohandwerks Niedersachsen

Das Elektrohandwerk Niedersachsens vereinigte sich zu einer Bezirksfestlegung in der Hansestadt, an der neben den Obermeistern des Bezirkes Niedersachsen auch Vertreter der Stromversorgungsgesellschaften teilnahmen. Nach den Tagungen der einzelnen Fachgruppen, Elektromaschinenbau, Elektromechanik und Elektroinstallateure am Sonntag stand die Hauptkundgebung des gesamten Elektrohandwerks Niedersachsens am Montag im Mittelpunkt der Veranstaltung, an der u. a. der DAF.-Fachgruppenwalter, Abt. Metallhandwerk des Gaues Weser-Ems, der Präsident der Handwerkskammer Oldenburg, sowie Vertreter der Fachgruppe Elektro der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel teilnahmen.

Nach Begrüßungsworten des Geschäftsführers der Bezirksgruppe Niedersachsen Elektrizitätsversorgung, Dr. Nedderhut, erstattete Bezirksinnungsmeister Kasten-Hildesheim den Rechenschaftsbericht. Er stellte heraus, daß die Sicherheit des Arbeitseinsatzes auch im Elektrohandwerk die erste Voraussetzung für das Gelingen des Vierjahresplans darstelle. Nachdem der Redner sich gegen die Konjunkturritter gewandt hatte, behandelte er die vordringliche Frage zur Selbstmachung von Handwerkern in den großen neuen Siedlungsgebieten Niedersachsens und die Frage des Nachwuchses sowie Förderung der Ausbildung des Lehrlings in Zusammenarbeit des betreffenden Obermeisters mit den Berufsschulen. Er setzte sich weiter mit den Verkaufsorganisationen der Großfirmen auseinander und wies auf die systematische und rationelle Schulungsarbeit zur Förderung des Elektrohandwerks hin.

Reichsinnungsmeister Gamer-Berlin gab einen Ueberblick über die Entwicklung im Elektrohandwerk, wobei er von der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage Deutschlands vor fünf Jahren ausging. Er zeigte die Schwierigkeiten auf, die sich dem Aufbau des Elektrohandwerks darboten. Es galt, zunächst eine Einheitsorganisation zu schaffen, um eine Gemeinschaftsarbeit mit allen übrigen Stellen der Elektrowirtschaft herbeizuführen. Im Zuge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sei beispielgebend für die gesamte deutsche Wirtschaft die Schaffung der Elektrofront-Organisation gewesen und die Errichtung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft, deren Einrichtungen sich für das gesamte Elektrohandwerk legenzweich ausgewirkt hätten. Das Elektrohandwerk habe entscheidenden Anteil an der Gestaltung der Dinge in der Elektrowirtschaft. Durch eine ständige Leistungssteigerung sei es gelungen, das Elektrohandwerk zu einem der einsatzbereitesten Sektoren in der Handwerkswirtschaft zu machen. Der Reichsinnungsmeister wies auf die schwierige Aufgabe der Einführung einer Marktordnung auf dem Gebiete des Rundfunkhandels hin. Im Zusammenhang mit der Frage der Schulungsarbeit zur Förderung des Elektrohandwerks richtete der Reichsinnungsmeister Worte der Anerkennung an die anwesenden Lehrlinge der Innung Bremen und forderte als vordringlichste und wichtigste Maßnahme die Schulungsarbeit auf dem Gebiete der neuen Werkstoffe.

Anschließend berichtete Landeshandwerksmeister Michel-Hannover über den gegenwärtigen Stand der handwerkspolitischen Lage. Er gab Kenntnis von der Gründung der Gesellschaft „Bauträger-G.", in Niedersachsen mit dem Ziel der sicheren Einschaltung des Handwerks bei allen größeren Bauvorhaben.

Mit Nivea in Luft und Sonne!
Dann bleibt Ihre Haut weich und geschmeidig, sie wird auch rascher braun. Woher die Wirkung? Vom Eucerit, das Nivea tief in die Hautporen eindringen läßt.
NIVEA CREME

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Werkscharen 52 und 134 ins Lager ausgerückt

Werkscharmänner ermöglichen durch eigene Opfer an Geld und Freizeit die Durchführung eines Schulungslagers

Den Werkscharen 52 und 134 des Städtischen Elektrizitätswerkes wurde eines Tages mitgeteilt, daß beabsichtigt sei, bei Otterstedt ein mehrtägiges Werkschar-Schulungslager durchzuführen. 100 Kameraden, die für die Kosten selbst aufzukommen hätten und denen die Lagerzeit vom Jahresurlaub abgezogen würde, könnten daran teilnehmen. Statt der geforderten 100 Teilnehmer meldeten sich aber 150 Werkscharkameraden. Es mußte also, unter Berücksichtigung der angestrebten Weiterarbeit des Betriebes, 100 Werkscharkameraden ausgesucht werden. Diese 100 Kameraden verzichten also praktisch auf einige Tage ihres Urlaubs, teilweise sogar fast auf ihren halben Jahresurlaub und zahlen noch Geld dazu, um sich vier Tage lang schulen zu lassen, um vier Tage Gemeinschaft zu erleben, um sich einer straffen Dienstordnung, die für Vergnügungen keine Zeit läßt, freiwillig zu unterstellen.

Am Sonnabend wurde die Fahrt mit Lastkraftwagen oder Fahrrädern angetreten. Mitten unter den Kameraden befand sich Betriebsführer Direktor Pg. Matthias, der das Lager genau so mitmacht, wie seine Gefolgschaftsmitglieder. Der erste Lagertag, der mit einem Ummarsch durch Ottersberg und Otterstedt eingeleitet worden war, fand nach dem notwendigen Einfühlen in das Lagerleben und der Herrichtung der auf Bodenräumen befindlichen Strohquartiere, seinen Höhepunkt mit einer Feierstunde am Otterstedter See. Werkscharbannführer Pg. Stark sprach hier, während ein Feuer hochaufloderte zu den Kameraden. Nach einem Schweigemarsch zum Standquartier fand ein Kameradschaftsabend statt, der seinen besonderen Wert durch die Teilnahme der in Otterstedt untergebrachten SM.-Kameraden aus der Ostpreußenhilfe erhielt. Diese Kameraden berichteten aus ihrer Kampfzeit.

Mit einem Frühsport begann am Sonntagmorgen um 6 Uhr der Dienst. Es folgten wieder Flaggenhissung, eine kurze Freizeit und dann sprach Kreisschulungswalter Pg. Gromme zu den Männern, die unter den uralten Bäumen angetreten waren, über die Menschenführung in der DAF. Noch ein weiterer Vortrag folgte, der besonders dadurch packte, daß Pg. Gromme die herrliche niedersächsische Landschaft, die sich rings um die Hörer ausbreitete, in Beziehung stellte zu den Menschen, die in ihr leben.

Das Schulungslager wird weiter ausgestaltet durch Vorträge von Pg. Greiber über die kulturellen Aufgaben der DAF., Pg. Dr. Warning über die Aufgaben des Betriebsarztes und Pg. Stark über die Werkscharen in der Tagesarbeit. Alle Vorträge werden in Arbeitsgemeinschaften noch einmal durchgearbeitet. Selbstverständlich gehören zum Dienst auch sportliche Uebungen, Baden, Abendfeierstunden und Märsche in die Umgebung.

Es ist kein sogenannter Sommerausflug, den die Werkscharen des E-Werkes unternommen haben. Die Kameraden werden während der ganzen Lagerzeit in engster Gemeinschaft aufeinander angewiesen sein. Der ganze Dienst ist darauf abgestellt, daß das Schulungslager ein Gemeinschaftserlebnis ist, das eine Ausrichtung aller Werkscharmänner zur Folge hat. Gefestigt in ihrer Treue zum Führer und erfüllt von einem unbändigen Willen, an die kommenden Aufgaben zuversichtlich heranzugehen, werden diese Kameraden heute abend wieder heimkehren und morgen wieder ihren gewohnten Dienst antreten. ⊙

Neuregelung der Mitgliedschaft zur DAF. für Schwestern

Nach einer Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley werden im Einvernehmen mit der Reichsverwaltung der NS.-Volkswohlfahrt und dem Präsidenten des deutschen Roten Kreuzes die DAF.-Mitgliedschaft sowie das Beitragswesen der Angehörigen der NS.-Schwesternschaft, des Reichsbundes der Freien Schwesternschaft und Pflegerinnen sowie der Schwesternschaft des deutschen Roten Kreuzes neugeregelt.

Der Anordnung zufolge sind die Angehörigen der vorstehend genannten Verbände in dieser Eigenschaft Einzelmitglieder der DAF. Sie erhalten zum Nachweis ihrer Mitgliedschaft keine Mitgliedsbücher, sondern nur Ausweiskarten. Ein besonderer Beitrag wird von den Einzelmitgliedern nicht erhoben, er ist in dem von der jeweiligen Schwesternorganisation festgesetzten Beitrage enthalten. Schwestern, die Einzelmitglieder der DAF. sind und nicht einer der anfangs erwähnten Organisationen angehören, müssen sofort unter Einreichung ihres DAF.-Mitgliedsausweises ihren Beitritt zu einer dieser Schwesternorganisationen erklären.

Die von den Schwestern nach den Unterstützungsrichtlinien der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Unterstützungsansprüche übernimmt die jeweilige Schwesternorganisation im Rahmen der für ihre Mitglieder geschaffenen sozialen Einrichtungen. Mit Ausnahme der Unterstützungseinrichtungen haben die Mitglieder der Schwesternorganisationen Anteil an allen sozialen und kulturellen Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront.

Gerichtsvollzieher gehören zum Fachamt Energie, Verkehr, Verwaltung. Wie einer Anordnung des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront zu entnehmen ist, werden in Zukunft die Gerichtsvollzieher und deren Gefolgschaftsmitglieder, die bisher vom Fachamt „Freie Berufe" betreut wurden, nunmehr vom Fachamt „Energie, Verkehr, Verwaltung" erfaßt.

Neue Anschrift des Amtes „Werkschar und Schulung". Die Diensträume des Amtes „Werkschar und Schulung" in Berlin in der Rauchstraße 19 (bisher Schulungsamt der DAF.) werden ab 1. Juli 1938 in die Diensträume des Hauses Neue Winterfeldstraße 14 (bisher Reichswerkscharführung) verlegt. Die neue Anschrift lautet: Die Deutsche Arbeitsfront, Amt „Werkschar und Schulung", Berlin W 30, Neue Winterfeldstraße 14 (Telephon 25 14 22).

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Bilanz am 31. Dezember 1937

Aktiva

			RM	
I. Gemäß § 6 Abs. 3 hat die Gesellschaft zur Verfügung gestellte Vorrats-Stammaktien im Nennwert von RM. 40000000.— bezgl. Vorrats-Vorzugsaktien Serie A im Nennwert RM. 40000000.—			40000000 —	40000000 —
II. Anlagevermögen	Vortrag Zugang	Abgang Abschreibung		
Bebaute Grundstücke m. Geschäfts-, Wohngebäuden	71007410.—	252803.—	79676488 —	
	41323667.—	2401786.—		
Bebaute Grundstücke mit Fabrikgebäuden, Eisenbahnanlagen und anderen Baulichkeiten	142497426.—	976997.—	179553116 —	
	62353472.—	2432057.—		
Unbebaute Grundstücke einschl. Kohlenabbaugerechtigkeiten	54606549.—	194458.—	58394670 —	
	5414365.—	1475786.—		
Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	160164097.—	1599090.—	191775510 —	
	108230536.—	75110127.—		
Betriebs- und Geschäftsinventar	3765163.—	218890.—	5258376 —	
	3536788.—	1824685.—		
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1.—	—.—	1 —	
	—.—	—.—		
	432040046.—	3108148.—		
	190858922.—	105133259.—		
Beteiligungen	278667260.12	130666708.16	228593414 66	
	80799899.67	11760597		
III. Umlaufvermögen				
Vorräte				
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		RM. 52916674.—	179685043 84	
Eigene Erzeugnisse und Handelswaren		„ 126768369.84		
Wertpapiere			16984507 27	
Forderungen				
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		RM. 9071732.82		
davon an leitende Angestellte RM. 68293.76				
auf Grund geleisteter Anzahlungen		„ 6921142.37		
auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		„ 196997077.94		
an Konzernunternehmen		„ 185970794.56		
Darlehen und sonstige Forderungen		„ 38165847.03	437126594 72	
Wechsel			22205075 98	
Schecks			51055 76	
Schatzanweisungen			19928691 —	
Kassenbestand einschließlich von Reichsbank- und Postscheckguthaben			7300298 38	
Andere Bankguthaben			103873241 12	
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			11580155 94	
V. Bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Aufgeld			16240820 —	
Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten			— —	
		RM. 1339374957.74	— —	
			1638317059 67	

Passiva

		RM	
I. Stammaktien-Kapital ..... Stimmrecht für RM. 720000000.—		720000000 —	
Vorzugsaktien-Kapital Serie A Stimmrecht für „ 40000000.—		40000000 —	
zusammen RM. 760000000.—			
Vorzugsaktien-Kapital Serie B Stimmrecht für „ 400000000.—		40000000 —	
Noch nicht begebenes bedingtes Stammaktien-Kapital „ 176868600.—			
II. Rücklagen			
Gesetzliche Rücklage		182900140 73	
Freie Rücklage	RM. 17708644.32		
Vortrag 1936	„ 5294169.85		
Aus Gewinnvortrag 1936	„ 10000000.—	33002814 17	
Weitere Zuweisung			
III. Wertberichtigungen		191775510 —	
IV. Rückstellungen		72000000 —	
V. Verbindlichkeiten			
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	RM. 242750600.—		
hiervon in unserem Besitz	„ 80342400.—		
	RM. 162408200.—		
hiervon bei der Rückzahlung fälligen am 1. Juli 1945 fälliges Aufgeld	„ 16240820.—	178649020 —	
Gekündigte Obligationsanleihen		217984 70	
Gebundene Wohlfahrtsfonds Pensions- und Unterstützungskassen	RM. 45400000.—	48400000 —	
Publikumskasse	„ 3000000.—		
Übrige Verbindlichkeiten			
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	RM. 1739501.43		
Anzahlungen und Kautionen von Kunden	„ 6362149.73		
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	„ 73330568.66		
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	„ 20608936.26		
Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln	„ 41302576.62		
Einlagen	„ 726565.15		
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	„ 4725127.39		
Sonstige	„ 9744492.—		
	„ 50556492.78	209096410 02	
		59197361 30	
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
VII. Reingewinn			
Rest des Gewinnvortrages 1936	RM. 6800000.—		
Gewinn des Jahres 1937	„ 48053328.75	54853328 75	
Haftungsverbindlichkeiten	RM. 1339374957.74	— —	
		1638317059 67	

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1937

Aufwendungen

	RM	
Löhne, Gehälter, Tantiemen und Prämien	295902739 —	
Gesetzliche Sozial-Abgaben	17465022 —	
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	105250295 97	
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	9744492 —	
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	79198358 —	
Beiträge zu Berufsvertretungen, soweit die Zugehörigkeit auf gesetzlicher Vorschrift beruht	1254268 —	
Zuweisungen zur freien Rücklage		
Aus Gewinnvortrag 1936	RM 5294169.85	
Weitere Zuweisung	„ 10000000.—	15294169 85
Reingewinn		
Rest des Gewinnvortrages 1936	RM 6800000.—	
Gewinn des Jahres 1937	„ 48053328.75	54853328 75
		578962673 57

Erträge

	RM	
Gewinn-Vortrag aus 1936		12094169 85
Jahresertrag		535002665 72
Erträgnisse aus Beteiligungen		18668492 —
Zinsen und sonstige Kapitalerträgnisse		12945557 —
Außerordentliche Erträge		251789 —
		578962673 57

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Dr. Wilhelm Voß
Wirtschaftsprüfer

Frankfurt am Main, 23. Mai 1938.

Nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Juni 1938 wird für das Geschäftsjahr 1937 eine Dividende von 8% verteilt. Hiervon wird 1% zur Bildung eines Anleihestocks an die Deutsche Golddiskontbank abgeführt.

Auf unsere Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 entfallen demzufolge, in Übereinstimmung mit § 2 der Anleihebedingungen, für das Kalenderjahr 1937 6½ Zinsen.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 16; die Auszahlung der Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erfolgt ab 1. Juli 1938 gegen Einreichung des Zinsscheines Nr. 10 (per 1. Juli 1938)

1. bei der Gesellschaftskasse:
   bei unserer Zentral-Finanzverwaltung in Berlin NW 7, Unter den Linden 82,
   bei unserer Bankabteilung in Berlin SW 68, Lehniner Straße 65,
   bei unserer Bankabteilung in Frankfurt (Main), Grüneburgplatz,
   sowie bei unseren Werken in:
   Frankfurt (Main)-Höchst, Leverkusen bei Köln, Ludwigshafen a. Rh., Leverkusen a. Niederrhein,
2. durch die Gesellschaftskasse der Firma Stalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank, Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Merck, Finck & Co., Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.,
Gebrüder Bethmann, Frankfurt a. M.,
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt a. M.,
J. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt a. M.,
M. M. Warburg & Co., Hamburg,
Bankhaus Herdmann & Co., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
H. Aufhäuser, München,
Merk, Finck & Co., München,
Oesterreichische Creditanstalt — Wiener Bankverein, Wien,
Merkurbank, Wien.

Vorstand.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Ludwigshafen a. Rh./Heidelberg, Vorsitzer,
Dr. Fritz Gajewski, Leipzig,
Professor Dr. Heinrich Hörlein, Wuppertal-Elberfeld,
Dr. August v. Knieriem, Mannheim,
Dr. Carl Krauch, Heidelberg-Schlierbach,
Dr. Fritz ter Meer, Kronberg (Taunus),
Dr. Christian Schneider, Leuna,
Dr. Georg von Schnitzler, Frankfurt (Main),
Dr. Otto Ambros, Ludwigshafen a. Rh.,
Dr. Max Brüggemann, Leverkusen-Wiesdorf,
Dr. Ernst Bürgin, Bitterfeld,
Dr. Heinrich Bütefisch, Leuna
Ministerialrat a. D. Dr. Bernhard Buhl, Frankfurt (Main),
Paul Haefliger, Frankfurt (Main),
Dr. Max Jilgner, Berlin-Steglitz,
Dr. Constantin Jacobi, Frankfurt (Main),
Oberingenieur Friedrich Jähne, Frankfurt (Main)
Dr. Hans Kühne, Leverkusen-Wiesdorf,
Professor Dr. Carl Ludwig Lautenschläger, Frankfurt (Main),
Generalkonsul Wilhelm Radolf Mann, Leverkusen-Wiesdorf,
Dr. Heinrich Oster, Berlin-Charlottenburg,
Kommerzienrat Wilhelm Otto, Mitt.-Zehlendorf-W.
Dr. Otto Scherf, Halle (Saale),
Kommerzienrat Hermann Waldel, Wiesbaden,
Dr. Hans Wallther, Frankfurt (Main),
Eduard Weber-Andreae, Frankfurt (Main),
Dr. Carl Wurster, Ludwigshafen a. Rh.

Zentralausschuß

Aufsichtsrat.

Geheimer Kommerzienrat Professor Dr. Carl Bosch, Heidelberg, Vorsitzer,
Dr. Walther von Rath, Kronberg (Taunus), stellv. Vorsitzer,
Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle, Tutzing (Oberbayern), stellv. Vorsitzer,
Dr. Axel Aubert, Oslo,
Dr. Richard Bayer, Haus Fallenberg, Kreis Mülheim-Wuppertal-Vohwinkel,
Waldemar von Böttinger, Landwirt, Schloß Arendsdorf i. d. Ostm.,
Dr. Walter von Brüning, Polizeipräsident a. D., Gemper a. Rg.,
Kommerzienrat Lothar Brunck, Kirchhundem-Lalendorf (Westf.),
Dr. Carl Ludwig Duisberg, Berlin-Zehlendorf-Mitte,
Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus, Gut Schmalzhof, Glarenberg a. Ems,
Dr. Jakob Haßlacher, Duisburg-Ruhrort,
Dr. Karl Krekeler, Köln-Mülheim,
Dr. Eduard Mosler, Berlin,
Dr. Paul Müller, Köln a. Rhein,
Karl Pfeiffer, Berlin,
Dr. Gustav Pfister, Leipzig,
Graf Rutger Van Eugen Schimmelpenninck, Den Haag (Holl.),
Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Grz. Min.-Steglitz,
Leopold Freiherr von Gärtner-Maying, Berlin,
Professor Erwin Stolz, Kaiserslautern-Hohenmarx, Oberursel (Taunus).

Frankfurt (Main), den 20. Juni 1938.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
G. Schmitz v. Knieriem

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „HANSA"
Bremen

Bilanz zum 31. Dezember 1937

Aktiva

	Bestand 31. 12. 1936 RM	Zugang RM	Abgang RM	Abschreibung RM	Bestand 31. 12. 1937 RM
I. Anlagevermögen					
1. Dampfer-, Motorschiffe-, Leichter-Bestand	29 440 164.38	6 561 907.80	—.—	8 002 072.18	28 000 000.—
2. Anzahlungen auf Neubauten	4 839 835.62	4 552 290.—	4 292 235.62	—.—	5 099 890.—
3. Grundstücke z. 4a)	1.—	—.—	—.—	—.—	1.—
4. Gebäude:					
a) Geschäfts- und Wohngebäude	1.—	—.—	—.—	—.—	1.—
b) Reparaturwerkstatt und Hallen	3.—	—.—	—.—	—.—	1.—
5. Maschinen in Reparaturwerkstätten	2.—	—.—	—.—	—.—	1.—
6. Geschäftsausstattung und Kraftwagen	1.—	2 032.40	—.—	2 032.40	1.—
7. Vertragsrechte betr. Kaianlage Hamburg	1 602 000.—	—.—	—.—	1 601 999.—	1.—
8. Beteiligungen	144 005	—.—	—.—	—.—	144 005.—
	36 026 013.—	11 116 230.20	4 292 235.62	9 606 103.58	33 243 904.—
II. Umlaufvermögen:					
1. Warenlager				549 470.45	
2. Wertpapiere				7 045 420.76	
3. Von der Gesellschaft geleistete Anzahlungen				4 642.14	
4. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen				5 597 171.18	
5. Forderungen an Konzernunternehmen				67 747.21	
6. Sonstige Forderungen				1 540 617.90	
7. Kassenbestand einschl. Reichsbank- und Postscheckguthaben				166 195.22	
8. Andere Bankguthaben				1 802 857.30	
					16 774 142.76
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen					1 932 733.40
Bürgschaft RM. 40 000.—					
					51 950 780.—

Passiva

	RM
I. Grundkapital	12 000 000.—
II. Rücklagen:	
1. Gesetzliche Rücklage	1 200 000.—
2. Sonderrücklage	2 000 000.—
3. Assekuranz Rücklage	1 500 000.—
III. Wertberichtigungen zu zweifelhaften Forderungen	202 755.—
IV. Rückstellungen	7 004 583.—
V. Verbindlichkeiten:	
1. Amerika-Anleihe, fällig 1939	11 400 000.—
2. Darlehnshypotheken	2 935 117.—
3. Anzahlungen von Kunden	46 014.—
4. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	3 000 254.—
5. Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	30 449.—
6. Sonstige Verbindlichkeiten	4 602 253.—
7. Akzept-Verbindlichkeiten	156 128.—
8. Bank-Verbindlichkeiten	2 540 863.—
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 909 343.—
VII. Gewinn:	
Vortrag aus 1936 RM 48 348.93	
Gewinn 1937 „ 685 939.65	734 288.58
Bürgschaft RM 40 000.—	51 950 780.—

Gewinn- u. Verlustrechnung zum 31. Dezember 1937

Aufwendungen

	RM	RM
1. Handlungsunkosten der Zentrale:		
Gehälter und Löhne*)	RM 815 057.77	
Sonstige Unkosten	„ 161 889.97	976 947.74
2. Soziale Aufwendungen:		
Gesetzliche soziale Abgaben**)	RM 451 535.61	
Pensionen, Zuschüsse z. Pensionskasse und sonstige freiw. Leistungen für die Gefolgschaft	„ 1 626 581.95	
Sonstige	„ 37 902.36	2 116 019.92
3. Abschreibungen auf das Anlagevermögen		9 606 103.58
4. Zinsen		29 903.15
5. Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen		2 404 123.20
6. Beiträge an Berufsvertretungen		52 396.20
7. Sonstige Aufwendungen		2 540 863.—
8. Gewinn 1937 RM 685 939.65		79 816.35
+ Vortrag aus 1936 „ 48 348.93		734 288.58
		18 606 011.72

*) Die in 1937 abgerechneten Gehälter und Löhne des Gesamtbetriebes betrugen rund RM 3 946 128.—.

**) In den sozialen Aufwendungen sind die in 1937 abgerechneten sozialen Abgaben der Zentrale mit RM 34 726.37 enthalten

Die in 1937 abgerechneten sozialen Abgaben des Gesamtbetriebes betrugen RM 500 668.96.

Erträge

	RM
1. Gewinn-Vortrag	48 348.93
2. Betriebsergebnis	17 773 920.79
3. Erträge aus Beteiligungen	13 173.00
4. Sonstige Kapitalerträge	162 372.00
5. Außerordentliche Erträge	608 197.00
	18 606 011.72

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

„Fides"
Treuhand-Kommanditgesellschaft
W. Kluck, Dr. jur. Ehmig.
Dr. rer. pol. Raschen
Dr. Raschen, ppa. Rühle,
Wirtschaftsprüfer

Bremen, den 21. Mai 1938.

Die Dividende für 1937 mit 6% gelangt gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr 1 sofort bei den folgenden Banken zur Auszahlung:

Deutsche Bank, Filiale Bremen, Bremen
Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen
Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen
Deutsche Bank, Filiale Hamburg, Hamburg
Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Hamburg
Dresdner Bank in Hamburg, Hamburg
Deutsche Bank, Berlin
Dresdner Bank, Berlin
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin
Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Berlin.

Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren:
Dr. ing. ehr. Philipp Heineken, Vorsitzer, Bremen; Konsul J. G. Ad. Dubbers, stellvertr. Vorsitzer, Bremen; Dr. jur. F. Boner, Berlin; Hermann Marwede, Bremen; Dr. W. Koeppel, Berlin; Karl Bollmeyer, Bremen; G. Schmeyer, Bremen; F. Wintermantel, Berlin; Georg Waldthausen, Bremen.

Bremen, im Mai 1938.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „HANSA"
Herm. Helms. Herm. Helms jr. B. Huhle, Prokurist.

Amtliche Bekanntmachungen

Unter den Viehbeständen von
1. Conrad Bosse, Gopestr. Nr. 19,
2. Diedrich Meyer Wwe., Hasenbüren, Landstr. Nr. 60,
3. Hinrich Seelamp, Seehausen, Landstr. Nr. 108,
4. Wilhelm Peters, Lehesterdeich Nr. 115,
5. Renke Raschen, Nieder-Blockland Nr. 31,
6. Johann Garbade, Nieder-Blockland Nr. 32,
7. Diedrich Gartelmann, Ober-Blockland Nr. 7,
8. Johann Pieper, Wasserhorst Nr. 3,
9. Georg Garbade, Wummensiede Nr. 5,
10. Hinr. Michaelis (Truperdeich Nr. 10) auf einer Weide am Burgfelder Deich,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gesperrt sind die verseuchten Weiden und angrenzenden Weiden: zu 1, 2, 4 und 7 außerdem die Gehöfte.

20. 6. 38. **Der Polizeipräsident.**

Zugelaufen: Ein Huhn. — **Zugeflogen:** Zwei Tauben. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer Nr. 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Zwei Bastardhunde und ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meld. innerhalb 24 Stunden im Tier.-ein. verlängerte Demmingstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Der Polizeipräsident.**

Bremer Zentrale für Jugendfürsorge E. V.

Einladung

zu der am Dienstag, dem 28. Juni 1938, 13 Uhr, im Jug.-Gerichtshaus, Ostertorstraße 28, stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Bremer Zentrale f. Jugendfürsorge. gez. Dr. Stahlknecht.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Vorläufige Hauptsatzung der Stadt Begesack.

Auf Grund des § 3 Absatz 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) in Verbindung mit § 5 Absatz 1 der Verordnung über die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in den Gemeinden des bremischen Landesgebiets vom 30. März 1938 (RGBl. I S. 343) wird nach Beratung mit den Beiräten und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. folgende vorläufige Hauptsatzung erlassen:

§ 1.

Die Stelle des Bürgermeisters wird hauptamtlich verwaltet.

Der Bürgermeister kann nach Ablauf der ersten Amtszeit auf Lebenszeit wiederberufen werden.

§ 2.

Dem Bürgermeister stehen zwei ehrenamtliche Beigeordnete zur Seite.

§ 3.

Die Zahl der Ratsherren beträgt zwölf.

§ 4.

Der Bürgermeister kann nach Bedarf Beiräte zur beratenden Mitwirkung für einzelne Verwaltungszweige oder für bestimmte Einzeltragen berufen.

§ 5.

Die Beigeordneten, die ein bestimmtes Arbeitsgebiet verwalten, erhalten eine Aufwandsentschädigung von 20 RM monatlich.

Den ehrenamtlich tätigen Bürgern werden ihre Auslagen und den ihnen entgangene Arbeitsverdienst ersetzt.

Die ehrenamtlich tätigen Beigeordneten, Ratsherren und Beiräte erhalten bei auswärtiger Tätigkeit Reisekosten und Tagegelder nach den Sätzen der Stufe II des Gesetzes über Reisekostenvergütung der Beamten vom 15. Dezember 1933 (RGBl. I S. 1067).

§ 6.

Diese vorläufige Hauptsatzung tritt an dem auf ihre Bekanntmachung folgenden Tage in Kraft.

Begesack, den 10. Juni 1938.

Der Bürgermeister:
Westphal.

Vorstehende vorläufige Hauptsatzung wird gemäß § 3 Absatz 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 hiermit genehmigt.

Bremen, den 15. Juni 1938.
Der Landherr:
J. V.: Dr. Heeschen.

Veröffentlicht:
Begesack, den 20. Juni 1938.
Der Bürgermeister:
Westphal.

Ob im Osten oder Westen, Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Auktionen

Widerruf

Die für heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Rüdigerstraße 11 angesetzte Versteigerung findet nicht statt.

Rustede, Rösich, Kühling, Berthold
Gerichtsvollzieher

Stellengesuche

Männlich

Jg. Bautechniker 24 J., l. sich z. 1. August zu verändern, möglichst Büro u. Baustelle E. Kelkenberg, Zimmerstoßerstraße 80

Weiblich

Jg. Mädchen vom Lande, 25 J., l. z. 1. 7. Stellung i. Haushalt. Nachzufragen bei: Hogge, Steffensweg 192

Stellen-Angebote

Männlich

Wiederverkäufer Vertreiber Haus b. Haus f. neuzeitl. Postkartensch. (Kultschutzgef. Osterholzer Landstraße 20 nachm. 3—7 Uhr

Bei der Gemeindeverwaltung Hemelingen ist die Stelle des

Hafenmeisters

mit einem Versorgungsanwärter zu besetzen. Der Bewerber muß das Abschlußzeugnis der Heeres-handwerkerfachschule aufweisen können.

Bewerbungen sind bis spätestens zum 25. Juni 1938 bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Hemelingen, den 18. Juni 1938.

Der Bürgermeister,
i. V.: Lagemann

Hochbautechniker zum baldmöglichen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an: **G. Koester, Baugeschäft, Claußenst. 36 u. Hohenzollernst. 288**

Fixer, jüngerer **Bote** Friedrich Melcher, Bornstraße 63 Kurzwaren-Großhandlung

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

Weiblich

Gesucht auf sofort od. 15. Juli eine anständ., saubere, fleißige **Hausgehilfin** nicht über 20 J. alt. Dr. Hölling, Bassum, Sulingerstraße

Sonstiges

Puppendoktor G. Bulling, Landwehrstr. 22

Büromöbel Aktenschränke Schreibtische bewährte Qualität **Daniel Schad, Langenstr. 30**

Wir reinigen u. färben für alle! Machen Sie bitte einen Versuch **Trauerkleidung in 24 Stunden** Kostenl. Eildienst n. allen Stadtteilen **Hanseatische Kleider-Pflege Karl Behre** Hamburgerstraße 29b • Ruf 4 26 90

Genußmittel

Durch die Bremer Zeitung werden, heißt den Umsatz steigern!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Lebende Waeschale in allen Größen von 50 Pf. an. Abzieh. gratis. J. Fiechtmann. Schlachte - Kaiserbrücke

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Innere Stadt

Obernstraße 86 gegenüb. d. Ansgarikirche
Heim-Radio, C. Turlach Sögestraße 23, Ruf 29 129
Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1

Neustadt

H. Wagner, Papier- und Schreibwar. Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117. Ruf 504 71

Findorff

A. Kock, Papier- u. Spielwaren / Hemmstr. 169 a
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76-78
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße

Sebaldsbrück

Friedrich Döscher Sebaldsbrück. Heerstr. 40

Kniphoff, der Schrecken der Nordsee

Ein Tatsachenbericht aus der Freibeuterzeit von Peter Marius Zell

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(Schluß)

Jetzt aber lassen die Hamburger alle Flaggen steigen. Ein herrlicher Sieg ist erfochten.

Sie lösen alle Geschütze und der Admiral ruft seine Mannschaften zusammen, um entblößten Hauptes dem Allmächtigen für den Sieg der Gerechtigkeit zu danken.

Und dann heißt es: „Jungens! Es geht nach Hamburg! Heim zu Muttern!"

Heimfahrt

Für die am Ufer stehenden Angehörigen der in der letzten Nacht von Kniphoff Angeworbenen war der Sieg der Hamburger ein bitteres Erlebnis.

Mit Entsetzen sahen die Frauen der Fischer und Bauern zu, wie man ihre Angehörigen, die zu friedlicher Arbeit angeheuert waren, verstümmelt in das Meer warf.

Sie hätten sich nicht durch die hohe Beute, die man ihnen versprochen hatte, verlocken lassen sollen.

Die Hamburger Bootsleute, die nach der Urkunde so „kurz und gut" in den Kampf eingegriffen hatten, erwischten bei der Säuberung der Piratenschiffe noch manches Opfer, das ihnen vom Kampf her in der Erinnerung — und zwar nicht in bester — geblieben war.

Unter den Zuschauern am Strande befand sich auch der Graf von Ostfriesland, Herr Edzardus.

Claus Kniphoff aber starrt aus dem vergitterten Turmfenster über die niedere Elblandschaft. (Rieger.)

Zwei Tage früher hatte ihn Kniphoff aufgesucht und eingeladen, er möge zusehen, wie er in zwei Stunden die Hamburger Landratten ersaufen lassen würde.

Graf Edzardus lachte verächtlich: „Ihl Kniphoff der Teufel! Nicht zwei Tage kann er sich halten und rühmt sich, in zwei Stunden mit dem Feind fertig zu werden!"

Inzwischen gehen die Hamburger unter Segel.

Sie bringen vier Seeräuberschiffe mit wertvoller Ladung und 162 Gefangene auf.

Die wertvollste Beute aber ist Claus Kniphoff, der wohlverwahrt bei Ditmar Kohl in einer Einzelkajüte einer traurigen Zukunft entgegensieht.

Widrige Winde erschweren die Heimfahrt. Aber die Kunde vom Siege eilt den wackeren Kämpfern voraus. Der Hamburger Rat tritt zusammen.

Man schickt den Siegern eine Ehren-Abordnung entgegen.

Dietrich Lange und Otto Bremer kommen auf der Elbe an Bord und lassen Kniphoff vor sich bringen:

„Willkommen, Claus! Setze dich nur hin mit uns. Es hat viel braves Blut gekostet, dich zu fassen."

Kniphoff wirft den Kopf zurück:

„Freilich, meine Herren, ihr möget billig mich willkommen heißen, so wie ihr mich jetzt hier seht."

Die Hamburger haben stolze Gesten. Sie lassen auch einen gefangenen Räuber gegenüber gute Sitte walten.

„Bringt uns Wein und laßt Kniphoff aus seinem goldenen Becher trinken!"

Aber Kniphoff antwortet.

„Der Becher gehört denen, die mich mit Mann und Maus gefangennahmen. Sie haben ihr Leben daran gewagt, ihr aber, hohe Herren, sollt wissen, daß ich nicht glaubte, daß solch Kampfgeist hinter schlichten Wämsern verborgen sein könne. Sie fielen auf mein Deck, nicht wie Menschen, sondern wie leibhaftige Teufel."

Einzug der Gefangenen

Am 22. Oktober des Jahres 1525 wird Kniphoff mit seinen Spießgesellen durch das Millerntor zum Rathause geführt. Der Zug wird von der ganzen Bevölkerung begleitet, die ihre siegreichen Helden feierten und ihren ganzen Haß auf die Verbrecher abluden, die so manchen guten und friedlichen Kerl aus seinem gesicherten Leben, von Frau und Kind, herausgerissen hatten.

An der Spitze der Gefangenen marschiert Claus Kniphoff. Er geht aufrecht und die Bürger und Bürgerinnen können nicht umhin, seine männliche Schönheit zu bewundern.

An seiner Seite gehen die vornehmsten seiner Genossen, Simon Gans von Puttlitz und Jürgen von Sidow.

Ein langes Seil geht von ihnen aus durch die Reihen der anderen Gefangenen und hält sie paarweise oder zu dritt zusammen. Die Verwundeten werden mit einem Schiff bis zum Rathause gebracht und dort mit aufgestellt.

Die Hamburger Bürgermeister und Ratherren haben einige angesehene Bürger eingeladen und nehmen die Gefangenen in Augenschein. Dann läßt man sie in einen Turm bringen.

Kniphoff, weil er der Kopf der Bande ist, kommt in das höchste Gelaß. Dann folgen die Edelleute und dann die Spießgesellen. Der Rest wird im Büchenund im Zeughaus untergebracht.

Ein Rettungsversuch

König Christiern hatte sich schon zwar lange von Claus Kniphoff losgesagt, aber er machte dennoch einen Versuch, den ehemaligen Flottenchef zu retten. Er bewegt den Grafen Edzard von Ostfriesland, ein Schreiben an die Hamburger zu senden. Darin fordert der Graf die Hamburger auf, Kniphoff und seine Gesellen, nebst Schiffen und Beute sofort an ihn auszuliefern, da Kniphoff in seinen Gewässern gefangengenommen sei.

Der Hamburger Rat läßt die Bürgerschaft zusammentreten. Das Schreiben wird verlesen.

Die Bürgerschaft hat nur ein Hohnlachen dafür. Sie kennen ihr Kaiserliches Recht gegen die Seeräuberei sehr gut und lassen antworten:

„Herr Graf von Ostfriesland! Unsere Schiffe stehen dir zur Verfügung. Aber nur, um dich auch abzuholen, denn der Hehler ist so gut wie der Stehler!"

Der Rat faßte das endgültige Schreiben etwas höflicher ab. Aber der Inhalt blieb. Danach hat weder der Graf noch der König jemals von sich wieder hören lassen.

Dagegen trat eine schriftliche Botschaft vom König Friedrich von Dänemark ein, man möge die Piraten der Justiz übergeben.

Der Lohn

Die Hamburger waren niemals sparsam, wenn es galt, Verdienste zu belohnen. Sie veranstalteten eine würdige Feier. Sie verlief ohne viel Prunk und Reden, aber dafür um so eindrucksvoller. Vor allen Dingen war sie auch mit klingendem Lohn verbunden.

Am 24. Oktober werden sämtliche erbeuteten Fähnlein der Piratenflotte unter klingendem Spiel und Trommelklang in den Dom gebracht.

Im Anschluß daran wird den Kriegsleuten, Bootsleuten und Anführern der Sold gezahlt. Ferner schenkte man ihnen die gesamte Beute und außerdem einen Betrag, der für die damalige Zeit eine ganz enorme Summe darstellt: zweitausendsiebenhundertundzwanzig Pfund Pfennige oder Thaler.

Juristische Kniffe

Am 25. Oktober wird Kniphoff vor Gericht von morgens um acht Uhr bis mittags um drei Uhr verhört.

Der Fiskal klagt:

„Schuldig der Seeräuberei. Einhundertzweiundfiebzig Schiffe hast du zur Beute gemacht. Unzählige Morde sind dabei begangen."

Kniphoff verteidigt sich:

„Ich bin kein Seeräuber. Ich bin König Christiernsbestallter Hauptmann. Ich habe seine Flotte gegen die von ihm abgefallenen Reiche und gegen euch, feindliche Hansen, befehligt. Es waren keine Raub- und Beutezüge, sondern es war Krieg."

Einen Augenblick stutzen die Hamburger. Man verliest die Urkunden und besiegelten Schriften, die man mit der „Gallion" gefunden hat. Sie bestätigen das, was der geschickte Kniphoff sicher, aber durchaus bescheiden vorgetragen hat.

Kniphoff nutzt den Augenblick der Verwirrung und verlangt das Wort. Es wird ihm erteilt und nun geht er weiter vor:

„Ich verlange bis zur Auslösung eine anständige Haft für meine Leute und mich. Nach Kriegsrecht und Kriegsbrauch steht mir eine bessere Behandlung zu."

Da erhebt sich ein alter Hamburger Ratsherr.

„Ich wußte aber gar nichts von einem Krieg, nicht? Wann hat er denn uns überhaupt den Krieg erklärt?"

Und nun muß Kniphoff für den Fehler büßen, die Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung eröffnet zu haben.

Nun kann ihn nichts mehr retten. Er hat die Hamburger ohne jede „Wahrschauung" überfallen und geplündert. Als man außerdem das Schreiben der Regentin Margaretha verliest, in dem er als Seeräuber hingestellt wird, ist das Maß voll.

Die Richter sind die Ratsherren Jürgen Plate und Albert Westede.

Das Urteil lautet:

Schuldig der Seeräuberei. Strafe: Enthauptung.

Kniphoff versucht scheltend gegen das Urteil anzugehen. Er will nicht als Pirat gelten. Er will als Krieger behandelt werden und legt Berufung ein.

Aber der Rat schüttelt den Kopf. Das Urteil bleibt zu Recht bestehen.

Wiederum verlangt Kniphoff das Wort.

Angesichts des Todes bittet er nicht um Gnade für sich, wie er es nach dem damaligen Brauch hätte tun können. Er bittet um Gnade für seine Gefolgschaft. Insbesondere für die, die er erzwungenermaßen in seine Dienste gestellt hat.

Der Rat nimmt die Bitte zur Kenntnis. Kniphoff wird wieder in den Turm geführt.

Das Ende

Inzwischen kam noch manches Schreiben, in dem für das Leben des Kniphoff um Gnade gebeten wurde.

Rührend war das Schreiben von dem Bürgermeister von Malmö. Er bietet ein riesiges Vermögen als Lösegeld für seinen Stiefsohn.

Aber der Rat von Hamburg ist nicht durch Geld zu bestechen. Kniphoff hat dem Hamburger Handel mutwillig Schaden zugeführt. Er muß es mit dem Leben bezahlen.

So übergibt der Stiefvater das Geld einer Armenstiftung in Malmö, damit für das Seelenheil des Unglücklichen gebetet wird.

Claus Kniphoff aber starrt aus dem vergitterten Turmfenster über die niedere Elblandschaft.

Sein Blick geht über die Elbmündung hinaus auf das freie Meer, dessen Herr er noch bis vor kurzem gewesen ist.

Er sieht die strahlende Welt, die er so jung verlassen muß. Vorbei sind die hochfliegenden Träume. Nie wird er Regent von Norwegen. Er ist tief gefallen. Sein Haupt gehört dem Henker.

Der lutherische Pastor zu St. Cathrinen, Kempe, tröstet ihn und mahnt ihn zur Reue.

Kniphoff erwartet den Tod freudig.

Die Hinrichtung

In Hamburg werden seit undenklichen Zeiten die Enthauptungen angesichts des Elbstromes auf dem Grasbrook vollzogen. Die Köpfe werden auf Pfähle gesteckt. Sie gelten den Schiffern als Mahn- und Warnungszeichen: Hamburg wahrt seine Rechte.

Am 30. Oktober zu früher Morgenstunde rasselt das Schloß in Kniphoffs Zelle.

Die Henkersknechte finden ihn frisch und bereit. Er streckt ihnen freiwillig die Hände entgegen, damit sie ihn binden können.

Ganz allein führt man ihn durch die Straßen. Das ist die einzige Gnade, die er sich erbeten hat. Das Herz würde ihm vorher brechen, wenn er seine Genossen noch einmal sehen müßte.

Der Fron, der neben ihm herschreitet, wundert sich.

Noch nie hat er einen Todgeweihten gesehen, der so wenig um all das bekümmert war, was nun vor sich gehen mußte. Kein Zeichen der Furcht in seinem Gesicht, geht er aufrecht seinen Weg.

Frauen und Mädchen können sich der Tränen nicht wehren, als sie diesen furchtlosen und schönen Mann dem Richtplatz zuschreiten sehen.

Am St.-Catharinen-Kirchplatz fällt das Volk betend auf die Knie. Pater Stephan erteilt ihnen den Segen.

Dann winkt er den Piraten des Königs heran, der in jugendlichem Uebereifer einer abenteuerlichen Idee eines Ertönigs zum Opfer gefallen ist.

Vor dem ganzen Volk erteilt er ihm die Absolution und reicht ihm die Sakramente der Versöhnung.

Kniphoff erhebt sich. Aufrecht steht er da und klar klingt seine Stimme bis zu den Umstehenden:

„Herr Jesu Christe, der du dein Blut auch für mich vergossen hast, erbarme dich meiner und sei mir gnädig."

Dann geht der Zug weiter. Zum Brooktore hinaus bis zum Elbstrand, genau dorthin, wo vor 123 Jahren Klaus Störtebekers Kopf in den Sand rollte.

Um Kniphoff entsteht ein weiter Kreis.

Der Scharfrichter tritt vor. Er entblößt ein mächtiges und scharfes Schwert. Er wiegt es prüfend in den Händen.

In weiterer Entfernung stehen ein Ratsherr, der Büttel, Kriegsleute und neugieriges Volk.

Der Büttel winkt.

Man löst Kniphoff die Fesseln, so daß er seine Hände halten kann. Dann kniet er nieder. Er streicht die langen Haare aus dem Nacken und reckt den entblößten Hals.

Der Henker schwingt das Schwert. Er holt aus und trennt den Kopf vom Rumpf mit einem Schwertstreich. Eine blutige Fontäne springt aus dem Hals. Kopf und Körper rollen getrennt in den Sand.

Noch ihm werden 16 andere Gefährten hingerichtet, die man eine Stunde später aus dem Turm holte. Der Rat prüfte gewissenhaft, wer zu den Verbrechern zählte und wer von ihnen gezwungen worden war, an dem Verbrechen teilzunehmen.

Am 10. November werden weitere 46 Piraten hingerichtet.

Am 24. und 26. November werden 20 Gefangene freigesprochen.

Am 13. Dezember werden 8 Freibeuter hingerichtet. Darunter Simon Gans von Puttlitz. Im Januar werden 3 Gesellen freigesprochen. Im ganzen sind 75 Spießgesellen der kniphoffschen Piratenflotte hingerichtet. Mit dem Schwerte jedoch, das Kniphoffs Haupt vom Rumpfe trennte, wurde niemand wieder zu Tode gebracht. Es wurde im Zeughaus aufbewahrt.

Die Chronik schließt ihren Bericht:

„Gebe Gott, daß nur die Schuldigen bestraft wurden. Gottes Gnade sei mit denen, die in diesen unglücklichen Begebenheiten in irgendeiner Weise umgekommen sind. Amen!"

— Ende —

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Vor etwa 100 Jahren war das Schuldenmachen das verbreitete Vergehen in den Vereinigten Staaten. In jedem Jahr mußten damals um dieses Vergehens willen etwa 70 000 Menschen ins Gefängnis wandern.

*

An der Goldküste West-Afrikas werden jährlich mehr als 250 Millionen Kilo Kakao geerntet, das sind mehr als 50 Prozent der gesamten Welternte.

*

Eine englische Zeitung hat ausgerechnet, daß in Sowjetrußland im vergangenen Jahre in jeder Minute 2 Menschen verhaftet wurden.

*

Die vollständigste Sammlung von Meteorsteinen befindet sich in einem Wiener Museum. Dort sind etwa 400 Steine vorhanden.

*

Im Londoner Zoo werden jährlich etwa 25 000 Eier gebraucht, um die verschiedenen Tiere zu füttern. Abgesehen von den fleischfressenden Tieren bekommen 95 Prozent aller andern im Zoo befindlichen Tiere neben anderer Nahrung auch Eier zu fressen.

*

In bezug auf den Seifenverbrauch steht Deutschland unter den europäischen Ländern an 1. Stelle. Durchschnittlich kommen in Deutschland jährlich auf jeden Einwohner 10 Kilo Seife. An 2. Stelle steht England mit 9½ Kilo Seifenverbrauch, dann folgt an 3. Stelle Frankreich mit 9 Kilo. In Rumänien beträgt der Seifenverbrauch nur 3 Kilo, in Polen 2½ Kilo.

*

In England gibt es mehr als ½ Million Menschen, die den Namen Smith führen.

*

Der berühmte Koloß von Rhodos war 32 Meter hoch. Er wurde, nachdem er 66 Jahre lang gestanden hatte, durch ein Erdbeben vernichtet.

*

Die Stadt Canterbury in England, die eine Bevölkerung von 24 000 Menschen hat, zeichnet sich dadurch aus, daß dort seit mehr als 40 Jahren kein Mord mehr vorgekommen ist.

*

Im Handel gibt es etwa 800 verschiedene Teesorten.

*

Vor dem 30jährigen Kriege lebten in Böhmen 4 Millionen Menschen, nach diesem Kriege waren nur noch 180 000 vorhanden.

*

In den Vereinigten Staaten werden etwa 25 Prozent aller Hochzeiten ohne Hinzuziehung eines Geistlichen begangen.

57 000 Erfindungen in einem Jahr

Wettlauf nach dem Fortschritt

Das Haus der Hoffnungen und Enttäuschungen — Das Reichspatentamt erstattet Rechenschaftsbericht

Berlin, 20. Juni.

Tag für Tag werden in Deutschland neue Erfindungen gemacht und dem Reichspatentamt angemeldet. Aber nicht jede Idee, die in einer glücklichen Stunde geboren wurde, bringt dem Schöpfer das ersehnte Glück. Auch im „Haus der Hoffnungen" rechnet man nur mit nüchternen Zahlen, wie unser folgender Bericht beweisen soll.

„Jeder ist seines Glückes Schmied!" sagt ein altes Sprichwort. Tausende von Menschen handeln täglich danach, sie grübeln und denken, wie sie der Welt etwas Neues schenken könnten, etwas Besseres, Praktischeres, Schöneres, ja vielleicht Umwälzendes, und manch einer sieht sich schon im Geiste als „gemachter Mann", den die Nachwelt einmal einen großen Erfinder nennen wird. Viele aber sind hierzu berufen und nur wenige sind auserwählt! Man sollte diesen Satz über das Eingangstor eines großen Gebäudes in Berlin anbringen, zur Mahnung und zum Trost all jener, die dieses „Haus der Hoffnungen" mit geschwellten Herzen betreten und allzu oft mit enttäuschten Gefühlen wieder verlassen. Wir meinen hier das Reichspatentamt Berlin, den Sammel- und Startplatz all der großen und kleinen, wichtigen und nichtigen Erfindungen, die Jahr für Jahr in Menschenhirnen ersonnen werden.

Im großen Auslegesaal dieses Instituts stehen unzählige Regale, in denen Hoffnungen, Glück und Enttäuschungen in Form von 500 000 Dokumenten verwahrt liegen, die dem neuen Erfinder besagen, was innerhalb 60 Jahren ersonnen und patentiert worden ist. Eine wahre Legion von Nummern, die ein Spiegelbild von der stürmisch vorwärtsstrebenden Technik geben, findet man da, und wie oft muß ein fähiger Kopf dabei die schmerzliche Feststellung machen, daß das, was er in monatelanger Arbeit ersonnen hatte, nichts Neues mehr ist und schon einen oder mehrere Vorgänger gefunden hat.

Nur ein kleiner Teil der angemeldeten Erfindungen bringt es zu einer Patenterteilung, teils, weil sie schon überholt sind, teils, weil sie „gewogen und zu leicht" befunden wurden. Nach der soeben vom Reichspatentamt Berlin herausgegebenen Statistik wurden im Jahre 1937 insgesamt 57 139 Anmeldungen getätigt, wobei eine Zunahme der vorgelegten Neuerungen um 976 gegenüber dem Vorjahre festzustellen ist. Die 14 526 Patenterteilungen, die dieser Zahl gegenüberstehen, bedeuten dagegen eine Abnahme von 224 im Vergleich mit dem Jahre 1936. Es wurden also im vergangenen Jahr ziemlich viel „Nieten" gezogen. Doch nicht alle Erfindungen stammen aus dem deutschen Reichsgebiet, auch das Ausland ist Jahr für Jahr in diesem Heer der „Neugeborenen" der Technik vertreten. Allerdings ist sein Anteil, der früher im Durchschnitt ein Fünftel betrug, im Berichtsjahre auf 15 Prozent gesunken. Die meisten ausländischen Patentanmeldungen stammen natürlich aus dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten", aus den Vereinigten Staaten, die sich mit rund 2000 Erfindungen eingestellt haben, dann folgen im weiten Abstand die Schweiz, an dritter Stelle Frankreich, hinterher marschieren Großbritannien, die Niederlande, das frühere Oesterreich, Italien, Schweden, die Tschechei, Belgien, Ungarn, Dänemark und Polen.

Die Erfinderhirne haben sich auf allen Gebieten des täglichen Lebens angestrengt, ihr Hauptinteresse galt jedoch in erster Linie allen Zweigen der Elektrotechnik. Hier gingen innerhalb eines Jahres allein 5000 Patentanmeldungen in Berlin ein, es folgen gleislose Fahrzeuge mit 3062, chemische Verfahren, Apparate usw. mit 2828, Maschinenelemente mit 2148 und Brennkraftmaschinen mit 2142 Erfindungen. Die höchste Zahl der Patenterteilungen erfolgte ebenfalls, wie auch schon in den Vorjahren, auf dem Gebiete der Elektrotechnik; hier haben wir also im Laufe der Zeit allerlei Neuerungen zu erwarten, die freilich zum größten Teil wohl nur dem Fachmann etwas zu sagen haben werden.

Studiert man die Patentrollen, die im Jahre 1937 ihre Examen bestanden haben, durch, dann findet man sich kaum in dem Tohuwabohu der gemachten Erfindungen zurecht. Kein Gegenstand des Alltagslebens, der nicht eine Verbesserung oder gar eine Umwälzung erfahren hätte. Da wurden neue Reisenstensilien, Rettungs- und Feuerlöschgeräte, Volksfestattraktionen, Uhren, Feuerwerkskörper, Signalanlagen und Zeichengeräte erfunden, neue chemische Verfahren erdacht, der Eisenbahnbetrieb mit allein 430 Patenten beglückt, während die Klasse „Heilbehandlung" 287 Erfindungen aufweisen kann.

Manchmal kann man sich ein Lächeln nicht verkneifen, wenn man da liest, daß ein Uhrmacher einen besonderen Wecker konstruierte, der statt des morgendlichen Geläutes das Lied ertönen läßt: „Wacht auf ihr Schläfer groß und klein . . ." oder wenn ein anderer für heiße Tage einen Kühlapparat empfiehlt, der im Hut versteckt wird und der erhitzten Stirn kündig frische Luft zufächelt. Praktischer dünkt uns dagegen schon ein Schreibmaschinenkoffer, den man in ein kleines Tischchen verwandeln kann, oder eine schallbämpfende Tischplatte, auf die der erzürnte Ehemann schlagen kann, so viel er will, und man hört trotzdem nichts. Bleistifte, die schießen, gibt es schon — damit ist ein Erfinder zu spät gekommen, während ein anderer einen Füllfederhalter zum Patent angemeldet hat, aus dessen Feder nicht nur Tinte fließt, sondern auch Licht erstrahlt. Mütter und Kindermädchen, die bisher sich abmühen mußten, einen Kinderwagen treppauf, treppab zu schleppen, können nun ebenfalls aufatmen, denn da hat jemand eine Gleitvorrichtung ersonnen, die ihnen diese Arbeit zu einem Vergnügen macht.

Wie viele aus dem Heer der großen und kleinen Erfinder ihr Glück geschmiedet haben? Man weiß es nicht, denn durchschnittlich ist nur jedes vierte oder fünfte Los in der Erfinderlotterie ein Gewinn. Aber jeder blickt mit großen Hoffnungen in die Zukunft und tröstet sich, wenn der materielle Erfolg ausbleibt, mit dem Gedanken, irgendwie den Menschen einen Dienst erwiesen zu haben.

Die gefährliche Tänzerin

Monsieur Menenal, der Herr der Polizei, kam zu Sir James Woodhouse ins Hotel, in Zivil, mit wirbelndem Spazierstöckchen. „Sir James", begann er, „Sie sind sehr unvorsichtig! Sie waren gestern in einem Café, in einer Spelunke sozusagen". Woodhouse lachte. Aber er war doch etwas verlegen: „Ihre Leute arbeiten gut, Herr Präsident. Es stimmt, ich war unvorsichtig. Und ich werde auch heut wieder unvorsichtig sein!" „Und wenn Ihnen etwas zustößt in dieser Verbrecherkneipe, Sir James? Dann werde ich der Schuldige sein. Der Sündenbock." „Es passiert mir nichts! Alle diese Männer mit den wüsten Gesichtern und den gewaltig aussehenden Händen wagen es ja nicht, mich anzufassen. Sie sehen, daß ich Europäer, daß ich Engländer bin!" „Sym, Engländer, Europäer! Alle diese Kerle wissen, daß ein Europäer, der hier so auftritt wie Sie, Geld hat, viel Geld. Und haben Sie nichteinem der Tanzmädchen eine Zehnfranknote nach der anderen zugeworfen?" „Zehn Francs! Was ist das schon?" „Zehnmal zehn Francs sind hundert Francs! Sie haben aber gestern nicht hundert Francs in dieser Spelunke gelassen, sondern sechshundert!" „Das wissen Sie so genau! Ich weiß es nicht. Aber es wird wohl stimmen." „Ja, es stimmt! Viel Geld für die kleine Hexe!"

„Kennen Sie das Mädchen, Herr Präsident?"

Monsieur Menenal fuhr entsetzt zurück: „Ich? Wo denken Sie hin! Ich kenne wohl die verschiedenen Kneipen — aber die einzelnen Mädchen — nein — das ginge doch zu weit!" Gut! Kommen Sie mit heut abend, Herr Präsident! Schauen Sie sich das Mädchen einmal an. Sie haben kaum Gelegenheit, jemals wieder so etwas Vollendetes zu sehn!"

Monsieur Menenal erhob sich: „Machen Sie keine Scherze, Sir James! Wegen eines Tanzmädchens — und mag es auch wirklich vollendet sein — setze ich mich keiner Gefahr aus! Und abgesehen davon: ich kann als oberster Beamter der Polizei ohne triftigen Grund solche Spelunken nicht aufsuchen! Aber Sie sind verrannt in die Kleine!" „Verrannt? Nein. Aber es macht mir Spaß, sie tanzen zu sehen." „Die Luft in dieser Kneipe ist schlecht, besonders aber für Schwärmer! Ich werde Sie überwachen lassen müssen, Sir James!"

Am Abend verließ Woodhouse das Hotel und ging die lange Rue Kleber hinunter. Er bog in eine der Querstraßen ein, lief in den engen Gassen weiter, blieb stehen, um sich zu orientieren, tastete sich weiter durch das Labyrinth der verschlungenen, verwinkelten Spalten zwischen den Häusern. Hier und da nur warf eine alte Laterne ärmlichen Lichtschein über abbröckelnden Putz, auf Unrathaufen, in offene Türen, aus denen es heiß und schwer dunstete. Sir James begegnete nur wenigen Menschen.

An dem kleinen runden Platz, zu dem das Gäßchen sich weitete, lag die Kneipe, die Sir James suchte. Gebrüll, Toben, Schreie kamen ihm aus der Tür entgegen. Der kleine schmutzige Raum war angefüllt mit Negern, Arabern, eingeborenen schwarzen, braunen, gelbgrauen Soldaten, Kameltreibern aus dem Süden, Lastträgern. Es war nicht eine Frau unter ihnen. Der Wirt, ein hünenhafter Berber, kam grüßend durch das Gewühl der zusammengepreßten schwitzenden, gröhlenden Menschen auf den Engländer zu. Woorhouse waren die Augen des Mannes unangenehm. Der Riese bahnte sich eine Gasse durch die Sitzenden und Kauernden. Sir James nahm auf einem geflochtenen Stuhl Platz. Zwei Karbidlampen zischten und stanken in seiner Nähe, sie tauchten die Gesichter in kaltiges Licht. Eine eintönige Musik ging über die leere Bühne und die Menschen. Die Männer waren stiller geworden. Es kann sein, daß sie über das Erscheinen des eleganten Engländers erstaunt waren.

Als aber die junge Tänzerin erschien, wurde das Toben und Brüllen lauter noch als vor Sir James Ankunft.

Die Tänzerin war fast noch ein Kind. Ihr brauner Körper war schlank und schmal. Ihr schwarzes Haar lag ihr wie eine Kappe aus Samt um Stirn, Schläfen. Sie lächelte Sir James zu, als sie ihn an der gleichen Stelle sah, an der er gestern gesessen hatte.

Sie tanzte zum Klang kleiner Trommeln, quakender Flöten und eines rasselnden Gongs. Sie tanzte gut, langsam, feierlich zuerst. Dann wurden ihre Bewegungen mit der Musik schneller. Zuletzt raste sie wie im Rausch. Sie tanzte für Sir James. Es war kein Zweifel möglich. Ihre großen schwarzen Augen hingen an seinem Gesicht. Ein paarmal streifte sie ihn.

Als sie mit plötzlichem Ruck zusammensank, die Musik mit schrillem Wimmern abbrach, schien der Raum zu bersten vom Geschrei der Männer, die sich wie toll gebärdeten. Sie rasten und tobten, und drängen zu dem Mädchen vor, das in der Nähe des Engländers lauerte.

Sir James riß ein Bündel Banknoten heraus und schob sie der Tänzerin zu. Ihre schmale dunkle Kinderhand griff hastig danach. Ihre Augen glühten den Engländer an. Ihre zu stark gefärbten Lippen sprachen etwas. Sir James beugte sich vor, er verstand aber die Worte nicht: Sie sprang auf, drehte sich noch einmal wirbelnd, hob grüßend die Arme, lief zum Vorhang und winkte Sir James zu. Der bahnte sich einen Weg durch die brüllenden Männer und ging zur Tür. Der große, breite Berber verbeugte sich stumm vor ihm und nahm stumm den Geldschein, den der Engländer ihm reichte.

Draußen atmete Sir James auf. Sein Blut sang, seine Finger vibrierten. Er dachte an Monsieur Menenals Warnungen. Ein Abenteuer? Sicher! Gefährlich? Eine Falle? Geschah es nicht oft, daß ein Mensch beraubt, erschlagen wurde in dieser Stadt?

Ein Wagen stand auf dem kleinen Platz, ein uraltes Auto mit windschiefem Verdeck. Eine dichtverhüllte Gestalt trat aus der schmalen Tür neben dem breiteren Eingang. Die Tänzerin! Sie winkte Sir James zu, lief zum Wagen, verschwand unter dessen Verdeck.

Und Woodhouse rannte ihr nach, der Motor ratterte schon. Als der Engländer einsteigen wollte, krallten sich zwei, vier Hände um seinen Hals, ein Tuch wurde ihm über den Kopf geworfen. Er fiel auf das stinkende Polster und fühlte, daß zwei oder drei Männer auf ihm knieten. Dann verlor er die Besinnung. „Es ging alles zu schnell, Monsieur", entschuldigte sich der Sergeant, „hoffentlich hat man Ihnen nicht weh getan. Haben Sie Ihr Geld noch? Ihre Brieftasche? Ihre Uhr?"

Sir James wahrte sein Gesicht: „Nicht der Rede wert! Die Uhr ist weg. Das Geld? Die Brieftasche ist auch weg. Aber es stecken nur drei oder vier Scheine darin. Und bis zur zweiten Tasche sind die Burschen nicht vorgedrungen. Gut! Und was geschieht jetzt?" „Wir bringen Sie zum Präsidenten, Monsieur. Er hat Befehl gegeben — —" „Ich werde den Präsidenten morgen früh sehen. Gehn wir zum Café zurück!" Die Polizisten beriefen sich auf den Befehl. Nein, sie müßten den Herrn zum Präsidenten bringen. Ob sie den Auftrag hätten, ihn mit Gewalt dorthin zu führen, fragte sie Sir James. Nein, diesen Auftrag hätten sie nicht, gestanden sie. „Schön. Denn werden Sie mich allein zu dieser Spelunke zurückgehn lassen müssen! Können Sie die Verantwortung dafür übernehmen?" Das konnten sie nicht. Und der Sergeant entschloß sich, den Herrn mit seinen beiden Beamten zu begleiten.

Als Sir James in Begleitung der Polizisten den kleinen, verqualmten Raum betrat, zuckte der hünenhafte Berber zusammen, er verbeugte sich tiefer noch als vorhin, machte Platz für die Herren, und Sir James setzte sich auf den gleichen Stuhl, auf dem er heut schon einmal gesessen hatte.

Das Gequak der Flöten, das Hämmern des Gongs, das Rasseln der Trommeln hatte gerade begonnen. Da erschien die junge Tänzerin auf der Bühne. Ihre Arme sanken herab, als sie den Engländer sah. Ihre Augen weiteten sich vor Schreck. Ihr Mund öffnete sich zum Schrei. Aber der Rhythmus der Musik zwang ihre schlanken Beine, ihren schmalen Körper zum Tanz.

Sie tanzte wieder nur für Sir James. Da war kein Zweifel möglich. Ihre großen Augen hingen an seinem unbeweglichen Gesicht. Ein paarmal streifte sie seine Knie. Ihre Nasenflügel bebten. Sie hob die Arme, als bitte sie um Verzeihung. Sie senkte ergeben den Nacken. Sir James rührte sich nicht.

Als sie mit plötzlichem Ruck zusammensank, als die Musik mit schrillem Wimmern abbrach, als das Gebrüll der Männer den Raum zum Bersten zu bringen schien, bückte sich Sir James und schob der Kauernden seine letzten Geldscheine hin. Dann ging er, begeitet von den Polizisten. Der Berber an der Tür verbeugte sich tief bis zur Erde. Inmitten der Beamten erreichte Sir James Woodhouse sein Hotel.

Am Tage darauf sagte der Sergeant zu einem Kameraden: „Er ist verrückt, dieser Engländer!" „Total verrückt!" entgegenete der, „alle Engländer sind verrückt!"

Als Sir James Woodhouse dem Präsidenten am nächsten Morgen gegenüberfaß, keine Anzeige erstattete und von einer schmalen, braunen Tänzerin schwärmte, hielt auch Monsieur Menenal den Engländer für verrückt.

Aber Monsieur Menenal sagte nicht, was er dachte. Er war ein höflicher Mann. Aber er entschloß sich, die kleine Tänzerin im Auge zu behalten. Sie war gefährlich. Sehr gefährlich.

Konrad Seiffert

Untergang einer Flotte / Zum Tag von Scapa Flow am 21. Juni

Als am 11. November 1918 die deutschen Unterhändler im Walde von Compiègne die Waffenstillstandsbedingungen unterzeichneten, da lautete der Artikel 23: „Die Kriegsschiffe der deutschen Hochseeflotte, welche die Alliierten bezeichnen, sind sofort abzurüsten und werden dann in neutralen Häfen oder in deren Ermangelung in Häfen der alliierten Mächte interniert. Die Häfen werden von den Alliierten angegeben. Die Schiffe bleiben dort unter der Ueberwachung der Alliierten. Es werden nur Wachkommandos an Bord gelassen." Dann folgte die Aufzählung der geforderten Schiffe. Sieben Tage nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes wußten sie die deutschen Häfen verlassen.

So begann die Tragödie der stolzen, unbesiegten Flotte. Begann mit einer Abmachung, die nur Fassade war und schnell genug zur Lüge wurde wie alles andere. Hier hieß sie „Internierung in neutrale Häfen". So blieb die Flotte in deutschem Besitz und sollte nur unter besonderen Umständen überhaupt erst in einen alliierten Hafen gelangen. Da sie abgerüstet, also mit unbrauchbaren Geschützen und ohne Menschen fuhr, fiel auch jeder Grund zu einer Beschlagnahme fort. Nach internationalem Recht war sie deutsches Eigentum und mußte deshalb zurückgegeben werden. Zum mindesten konnte Deutschland eine Entschädigung, eine Anrechnung auf etwaige deutsche Zahlungen verlangen. Aber bald genug wurde klar, worum es den Alliierten ging. England sollte sein Mütchen kühlen und seiner „Bedrohung" ein Ende machen dürfen. So waren es englische Schiffe, die das deutsche Geschwader empfingen, als es am verabredeten Platz in Firth of Forth eintraf. Zuerst glaubten sie, die Deutschen würden einen Verzweiflungsakt unternehmen. Als er nicht kam, erfolgte der Befehl: „Die deutsche Flagge ist niederzuholen und darf ohne Erlaubnis nicht wieder gehißt werden."

So fing es an. Dann kam die Ueberführung — wegen des Wetters — von Firth of Forth nach der Bucht von Scapa Flow. Hier lagen die deutschen Schiffe unter scharfer Bewachung. Viel Ehre war das überlegene englische Geschwader für den unbewaffneten Gegner. Die Monate vergingen.. Aus der Heimat kam nur spärliche Nachricht, da die Funktelegraphen zerstört waren und alle Post zensiert wurde. Der deutsche Admiral von Reuter, der das Kommando führte, hörte nur aus der englischen Presse, daß man versuchte, eine Unrechnung der Schiffe beim Abschluß des „Friedensvertrages" gefordert hatte, daß aber die Engländer dies scharf abgelehnt hatten. Weiter erfuhr er von dem Inhalt des Diktates und der auf den 21. Juni festgesetzten Frist für die Annahme. Die englische Presse meldete sogar die vorläufige Antwort der deutschen Regierung und die Rede des Marxisten Scheidemann, in der er von der „verdorrten Hand" gesprochen hatte.

So glaubten Reuter und seine Offiziere, daß am 21. Juni 1919 der Weltkrieg weitergehen würde. In diesem Fall war die in Scapa Flow ankernde deutsche Flotte schutzlos dem Engländer preisgegeben. Da reifte in ihm der Entschluß, dieser Schmach zu entgehen und der Flotte des zweiten Reiches einen ruhmvollen Untergang zu sichern. Die Befehle dazu waren schnell genug gegeben. Als der 21. Juni anbrich, verlärt das Grau der englischen Schiffe die Bucht. Plötzlich geht auf der deutschen Schiffen die verbotene Kriegsflagge hoch. Wie ehe sich die Engländer noch recht besinnen, beginnt das einzigartige, erschütternde Schauspiel. Schiff um Schiff legt sich auf die Seite, geht wie mit einem letzten Seufzer und Stöhnen langsam in die Tiefe. Ueber die unseren Mannschaften und Offiziere, die mit Booten und schwimmend das Land zu erreichen suchen, ergießt sich der Kugelregen englischer Maschinengewehre. Ohnmächtige Wut riß alle „Fairneß" über den Haufen. Bald darauf sehen sich der englische und der deutsche Admiral Auge in Auge gegenüber, und der Engländer, der eine geschriebene Erklärung über das neue „deutsche Verbrechen" verliest, erhält eine kurze aber schneidende Antwort: „Ich bin überzeugt, daß jeder englische Offizier in meiner Lage ebenso gehandelt hätte wie ich!" Dann gehen die Matrosen, Maate, Deckoffiziere und Offiziere in englische Gefangenschaft.

Ihre Tat und ihr Geist aber loderten auf als ein Fanal, das in aller Welt gesehen wurde. Hier waren noch deutsche Männer, die ihren Stolz und ihre Ehre nicht vergessen hatten. Hier war ein Kern, der gesund geblieben und eine Tat, die Früchte tragen sollte. Heute, nach 19 Jahren, gedenkt das deutsche Volk in Bewunderung dieser Männer. Sie gaben ein Beispiel. Sie bewiesen, daß nur die Tat Befreiung bringen kann.

Franz-Otto Wrede.

Ein halbes Dutzend / Eine Studie über Ohrfeigen

Von Hans Reimann

Ingeborg, die treulose Tomate, hatte mich versetzt, der Platz neben mir blieb leer, ich grätzlich ärgerlich.

Während des Kulturfilms schob sich ein stämmiger Mann mit abgehacktem Schnauzbart in die Reihe vor mir. Trotz der Hitze trug er einen Eiersieder und schien sich nur schwer entschließen zu können, ihn abzulegen.

Dann lief der Hauptfilm. Es kamen darin Ohrfeigen vor und er war sehr lustig. Mein Zorn auf Ingeborg verrauschte, ich geriet immer mehr in eine vergnügte Stimmung, und ein paar Mal mußte ich so laut lachen, daß mir die Puste ausging.

Als der von Gutgelaunheit strotzende Film zu Ende war, erscholl volles Licht, und die Leute drängten ins Freie. Es war die letzte Abendvorstellung gewesen.

Der Mann mit dem Eiersieder faßte mich scharf ins Auge. Offenbar hatte er Anstoß genommen an meinem gemeingefährlichen Lachen.

Ich blitzte seinen Blick tapfer zurück, brachte sodann mein Schuhband in Ordnung, schlenderte hinaus und zündete mir infolge einer verdammenswürdigen Gewohnheit eine Zigarette an.

Neben mir, aus dem Halbdunkel, eine tiefe Stimme: „Würden Sie mal einen Moment gestatten?"

Es war der Eiersieder.

Die Raucher der Welt, und seien sie tödlich verfeindet, helfen sich mit Feuer aus, das ist ungeschriebenes Gesetz, eherner Zschucht entsprungen.

Während der stämmige Mann an seinem Stummel nuckelte, schoß mir der Satz durch den Kopf: „Der Eiersieder ist der Stahlhelm des Kriminalbeamten."

Dieser Satz war unbedingt auch auf den Schnauzbart gemünzt, und nachträglich fand ich den bitterbös forschenden Blick in Ordnung.

Statt sich nach kurzem „Danke!" zu entfernen, sagte er (ohne Fragezeichen): „Das hat Ihnen gefallen."

„Ja," erwiderte ich. „Ausgezeichnet sogar."

Nachdem wir des längeren und breiteren über die Existenzberechtigung und Notwendigkeit von Ohrfeigen getratscht hatten, gingen wir in einem kleinen Bierlokal vor Anker. Wiederum trennte er sich nur höchst ungern von seinem Eiersieder und ließ erraten, daß er tatsächlich Kriminalbeamter war.

Er war heute dienstfrei und hatte sich, wie er unumwunden erklärte, den Film lediglich wegen der Ohrfeigen angesehen. Er war nicht unzufrieden mit dem Gebotenen, wenngleich er keineswegs seine Enttäuschung verhehlte, daß es ihm erheblich mehr Freude bereitet hätte, sich kräftig ärgern zu dürfen gedurft zu haben.

Nach der dritten, von ihm geschmissenen Runde behauptete der Eiersieder, es seien zwei Arten von Ohrfeigen zu unterscheiden: die in plötzlicher Aufwallung und blindlings verabfolgten, und das seien stets eine, drei, fünf — also eine ungerade Zahl; oder die nach Ueberprüfung der Sachlage sozusagen als Ersatz für den Arm der Gerechtigkeit erteilten, und das seien stets zwei, vier, sechs — also eine gerade Zahl.

Dann schweiften wir vom Thema ab, redeten von Pontius und Pilatus, also von China und Japan, und plötzlich donnerte er mich an: „Warum glauben Sie eigentlich nicht, daß jemand hintereinanderweg sechs Ohrfeigen beziehen kann?"

„Vielleicht ein Lausebengel von seinem Vater."

„Nein, ein erwachsenes Mädchen von einem Mann. Aber keine Schlampe, sondern die Tochter ehrsamer Bürger."

Er erzählte den Fall.

Vor mehreren Jahren war er in einer bestimmten Angelegenheit nach München abkommandiert worden. Gemeinsam mit einem Kollegen unternahm er um Mitternacht eine Streife durch den Englischen Garten. Es war Vollmond. Unweit vom Monopteros erblickte er hinter einem Busch etwas Merkwürdiges, Kauerndes. Er und sein Kollege schritten näher — das Merkwürdige, Kauernde entpuppte sich als ein nacktes Fräulein. Es war ausgeraubt worden... buchstäblich bis auf die Haut. Der Kollege hängte ihr seine Pelerine um. Sie nahmen das verstörte Mädchen mit auf die Wache. Auf der Wache gab sie ihr Abenteuer zu Protokoll. Vorher rief zu Hause an und bat, man möge ihr Kleider schicken. Statt des Dienstmädchens kam ein junger Herr, der sich als ihr Bruder vorstellte und geduldig wartete, bis das Verhör zu Ende war. Dann reichte er seiner Schwester wortlos die Schuhe hin und setzte sich auf eine Bank. Man erzählte ihm das Nähere. Die von der Schwester schamhaft unterschlagene Vorgeschichte reimte er sich auf eigene Faust zusammen. Als die Schwester zum Vorschein kam, trat er auf sie zu und haute ihr hintereinanderweg sechs Ohrfeigen herunter — dreie rechts und drei links.

„Denn," sagte abschließend der Mann mit dem abgehackten Schnurrbart, „wenn sich der Mensch als Stellvertreter der Justitia fühlt, benimmt er sich symmetrisch. Wahrscheinlich, weil er die Backen seines Opfers den Waagschalen der Göttin gleichsetzt."

LEUCHTENDES LAND

Roman von Luis Trenker / Copyright by Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München

(30. Fortsetzung)

19. Kapitel

Ein Dampfer löschte in Tanga. Wieder rollte die Bahn, drückend heiß war es im Güterwagen, schwarze Hände waren es jetzt, von denen die Kiste zurechtgestaucht wurde. Und aus dem Güterschuppen in Neu-Moschi nahm sie endlich das Fahrzeug der Leitgebelsfarm mit, das Ananas und Rohzucker dorthin gebracht hatte. Gesteuert von einem schwarzen Fahrer, denn Eberhard von Stolpe war nicht mehr auf Leitgebel. Von einer Urlaubsreise nach Tanga war er nicht wiedergekehrt. Ein Brief hatte Herrn Hübl mitgeteilt, daß Herr von Stolpe etwas Besseres gefunden habe, als Wittgebleier für Bärgerete Ananas zu sein. Das hatte den Farmer am meisten geärgert. Auf jeden Fall aber kontrollierte er mit viel Mühe die Ablieferungen des letzten Halbjahres.

Thomas holte die Kiste bei Hübl ab. Lena, Hackl und Rottenpuecher mußten dabei sein, als die Kiste geöffnet wurde. Mit geheimnisvoll wichtiger Geschäftigkeit löste Thomas den Deckel. Nur alle Fragen hatte er nur ein bedeutsames Lächeln. Der Deckel fiel, aber die Spannung war immer noch nicht gelöst, denn noch verhüllte Sackleinen den Inhalt. Als jedoch die beiden Kameraden halfen, die Säcke aus der Kiste zu heben, errieten sie am Griff, was sie enthielten, und mit unvermitteltem Freudenausbruch, als sei ein Weihnachtspaket für sie angekommen, riefen sie zugleich wie aus einem Mund: „Getreid'!"

„Getreid' hat er schicken lassen!"

Getreide aus deutschem Land. Getreide vom Heimathof. Körner, über deren Reife der Seekofel gestanden hatte, die in Aehren staken, die der Bergwind überflutete, die in derselben Scheuer gelegen hatten, in der der Vater und dessen Väter die Ernten bewahrten.

Weizen vom Pilatushof! Streichelnd ließ Thomas die Hand über die gelbbraune Fülle gleiten, ließ wie liebkosend die prallen, harten, wohlausgereiften Körner durch die Finger rinnen, und wie ein Goldgräber, der eine glückliche Ausbeute zeigt, hielt er seiner jungen Frau auf der flachen Hand eine Probe des Saatgutes hin, und tief fühlte Lena in diesem Augenblick, ohne es in Worte fassen zu können, was für ein inniger Zusammenhang bestand zwischen diesem Getreide und der Liebe dieses Mannes.

„Dös hätt'st doch net von so weit kommen lassen brauchen," brodelte schließlich Rottenpuecher, „auf der Zentrale in Kemboni hätt'st du's genau so gekriegt. Die Fracht wird einen schönen Batzen Geld kosten!"

Mit einem glücklichen Blick schaute ihn Thomas an. „Dös wär' lang nit so, Hans, verstehst? Lang nit so!"

*

In gleicher Weise, wie daheim die Sämänner über den Acker gingen, wie der Vater Christoph Hoffingott ausschritt über den Schollen, wie dessen Väter bedachtsam die Wogenfläche des Ausstreuens bemaßen, in gleicher Weise, das Saattuch über die Schulter gestülpt, ging Thomas Hoffingott über den afrikanischen Acker hin. Die Körner glitzerten im Wurf unter der Sonne wie Goldstaub auf, ehe sie in der dunklen Krume verschwanden. Durch den Mann und durch das Korn wurde aus dem afrikanischen Boden erst ein deutscher Acker.

„Jetzt wirkt er es weg, und dann wird es wiederkommen," dachte Jokele, der den Sack hütete.

Zur rechten Zeit ging ein prasselnder Tropenregen nieder.

Alles war gut so, jetzt konnte es wachsen, wenn Gott wollte. Er wollte, und es wuchs.

Täglich besuchte Thomas das Feld, das er „Sonnenbicht" genannt hatte, genau so, wie daheim auf dem Pilatushof eine Flur hieß. Die feinen hellgrünen Lanzen des aufsprießenden Weizens stachen sich aus der Ackerkrume ins Dasein, gewannen zusehends an Höhe, setzten Aehren an, wehten im Wind.

Alles gedieh.

„Es ist Segen dabei, guter Segen von der Heimat," dachte der junge Farmer, und sein ehrliches Müdesein war von Dank durchströmt, wenn er am Abend heimkam vom letzten Rundgang über die Felder.

Und dann war es, daß er eines Abends vor dem Sonnenbicht stand und über die Halme hinschaute, die ihre Aehren schon in voller Höhe trugen. Ein leichter Abendwind wollte darüber hin, das Feld erinnerte ihn an das Meer, es war ihm, als stünde Lena wie damals bei der Ueberfahrt wieder neben ihm an der Reling und sie suchten beide hinab. Dieser Dank erfüllte ihn, daß alles so schön gekommen war und das Glück um ihn stand. Wohl waren Land und Leute fremd, aber es war eine gute Erde, der er sich nahe fühlte, der gottgelegnete gleich fruchtbare Ackerboden Gottes, den es zu bestellen und zu ernten gab.

Und er sah, daß eine gute, schöne Ernte bevorstand.

Auf dem Heimweg gesellte sich eine Strecke vor dem Haus Rottenpuecher zu ihm, der von dem kleinen Tabakfeld herüberkam, das er zur Selbstversorgung aller ihrer Pfeifen angelegt hatte. Ueber die Ausbeutung machte er sich einstweilen keine Sorgen.

„Schön sieht alles," nickte ihm Thomas zu.

„Der Tabak wachst auch her —."

Hans Rott hatte von pflanzlichen Dingen nur den Tabak im Sinn, der lag ihm am Herzen; alles andere ließ ihn kalt. Kaffee, Ananas, Sisalhanf, Baumwolle, Reis, Zucker und was sie da alles bauten, ganz schöne und nützliche Sachen, aber in die Pfeife stopfen konnte man sie nicht.

Schweigend schritten sie eine Weile nebeneinander her. Plötzlich blieb Thomas stehen: „Du, Hans..."

„Ja, was is?"

„Riz..., i mein' bloß... Geh zu, geh weiter!"

Thomas schlug einen Umweg ein. Rottenpuecher folgte ihm. Er grübelte, was der Thomas wohl meinte. Aber dös spann' i genau, daß 'n wo der Schueh drückt, dachte er, sagte aber nichts.

Nach einer Weile hob der Thomas auch richtig wieder an: „Du bist doch ein g'schickter Zimmermann, Hans..."

„Dös hast ja g'sehn, wie ich dir den Dachstuhl aufi pflanzt hab'! Den reißt der Wind net so leicht weg."

„Dös moan' i net."

„Was moanst denn nacher?"

„Und die G'wandkast'n hast auch so g'führig g'macht wia a g'lernter Schreiner," fuhr Thomas rätselhaft fort.

„Vom Zimmermann bis zum Schreiner is koa weiter Weg," sagte der Rott stolz, und fühlte sich.

„Und an Kuchlschrant."

Jetzt blieb Rottenpuecher stehen: „Ja, Herrschaftseiten, was willst denn haben? Soll i dir vielleicht a Baßgeig'n machen?"

Thomas lachte: „A Wieg'n sollst machen, Hans..."

Da blieb dem andern das Maul weit offen. „Waas?"

„Ja, a Wieg'n!"

„A Wieg'n... aha... ba schau her..."

„Fangst halt einmal schön langsam an, Hans!"

„Und himmelblau anstreichen!"

„Schon recht, Hans."

„Und was draufmalen tu i, a paar Herzeln, a paar Blümeln, vielleicht sogar an Gamsbock, wenn i ihn s'sammbring."

„Wie du willst, Hans..."

Dann gingen sie schweigend weiter, langsam der Poma zu. Thomas hielt seinen Blick weit hinausgerichtet.

Eine rote Abendwolke lagerte hell leuchtend um den Berg.

Die Schwere des Schicksals ist das Maß, mit den Gott uns mißt.

Clara Nordström

Der Rottenpuecher sah auch den Berg an. Und grinste: nun würde der Hackl auch bis zur Kindstauf' nicht auf den Berg kommen.

20. Kapitel

Sind die Tage voll Arbeit und Glück, gehen sie rasch dahin. Die Tage, die Wochen, die Monate.

Im Schatten einer blühenden Akazie stand ein kleines, plumpes Holzwägelchen. Schlaf gut, kleiner Christoph. Ruhig und gesund waren die Atemzüge des Kindes, lächelnde Zufriedenheit spielte um das winzige Stupsnäschen. Wohlbehagen und Geborgenheit atmete seine Lunge. Ein Moskitoschleier spannte sich über das himmelblaue Bettgestellt mit den roten Herzen und den blauen Enzianglocken mit dem Gemsbock, der so kühne Kricketn auf hatte wie sonst kein Gemsbock auf der ganzen Welt, worauf Hans Rottenpuecher besonders stolz war.

Und weiter gingen die Wochen hin in Schaffen und Mühen, Sorgen und Gedeihen.

Thomas mußte nun doch auch von der Zentrale Saatgut bestellen, die Anbaufläche hatte sich bedeutend vergrößert. Jetzt ging das ja, der Anfang aber hatte mit dem Korn der Heimat gemacht werden müssen. Es war schon richtig so. Er fuhr nach Mombo.

Sein Blick glitt wieder durchs Fenster des Eisenbahnabteils hinaus in die Landschaft. Busch, Urwald, Palmen, Sand. Millionen aufgepflanzte Blattbajonette der Sisalkultuzen, wieder Busch und Urwald. Dann donnerte eine Bohlenbrücke unter den Achsen, auf die über ein breites Flußbett mit spärlichem Wassergerinnsel führte.

In Mombo zeigten sie neue landwirtschaftliche Maschinen.

Ein begehrenswertes Ding war doch ein solcher Traktor. Thomas ging immer wieder um ihn herum, besah ihn eingehend von allen Seiten. Sollte er doch vielleicht noch warten? Es mußte gehen, auch jetzt. Natürlich ging es! Alles ging und gedieh zum Guten. Ein Gefühl heißer Liebe für das Land stieg in ihm auf. Er riß sich mit einem Ruck herum und ging zur Vertretung der Magiruswerke und kaufte sich ein solches Maschinentier, das die Erde so spielend aufreißen konnte. Nun würde Pilatus erst groß werden. Hans und Wendelin, die würden schauen, wenn das Ding einmal angerückt kam. Ja, es war schon so, da gab es nichts, Pilatus würde groß werden wie Deutsch-Ostafrika und wie das große Deutschland daheim.

(Fortsetzung folgt)

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Banknotenkurs	Devisenkurs	20. 6. 1938 Geld	20. 6. 1938 Brief	18. 6. 1938 Geld	18. 6. 1938 Brief
Aegypten	1 Ag. £	/		20,99	12,60	12,63	12,60	12,63
Argentinien	1 P.-P.	/		1,78	0,546	0,550	0,546	0,550
Belgien	100 Belga	3		81,00	42,08	42,16	42,06	42,14
Brasilien	1 Milreis	/		1,33	0,146	0,147	0,145	0,147
Bulgarien	100 Leva	5		81,00	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kr.	4		112,50	54,93	55,03	54,93	55,03
Danzig	100 Gl.	4		—,—	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 £	2		20,47	12,30	12,33	12,30	12,33
Estland	100 e. Kr.	4½		—,—	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 f. M.	4½		81,00	5,425	5,435	5,425	5,435
Frankreich	100 Fr.	2½		81,00	6,903	6,917	6,903	6,917
Griechenland	100 D.	5		81,00	2,363	2,357	2,353	2,357
Holland	100 fl.	3		168,74	137,31	137,59	137,32	137,60
Iran	100 Rials	/		20,43	15,28	15,32	15,28	15,32
Island	100 isl. Kr.	6½		112,50	55,02	55,14	55,02	55,14
Italien	100 Lire	4½		81,00	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	3,29		2,40	0,716	0,718	0,716	0,718
Jugosl.	100 Din.	6½		81,00	5,684	5,706	5,684	5,706
Kanada	1 kan. $	6		4,68	2,465	2,469	2,463	2,467
Lettland	100 Lats	5		—,—	48,75	48,85	49,10	49,20
Litauen	100 Litas	6½		—,—	41,98	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kr.	3½		112,75	61,82	61,94	61,82	61,94
Polen	100 Zloty	4½		—,—	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Esc.	4½		453,57	11,16	11,18	11,16	11,18
Schweden	100 Kr.	2		112,50	63,42	63,54	63,42	63,54
Schweiz	100 Fr.	1½		81,00	56,83	56,95	56,81	56,93
Spanien	100 Peso	5		81,00	—,—	—,—	—,—	—,—
Tschech.	100 Kr.	3		85,00	8,611	8,629	8,611	8,629
Türkei	1 türk. £	7		18,50	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay	1 G.-P.	4		4,30	1,049	1,051	1,049	1,051
V. Staat. v. A.	1 $	1		4,19	2,475	2,479	2,475	2,479

An den internationalen Devisenmärkten war die Tendenz zu Beginn der neuen Woche stetig. Der Dollar stellte sich in London auf 4,9716 (4,9706). Nach in Amsterdam lag der Dollar mit 189⅛ (189⅛) etwas niedriger, während er in Zürich mit 4,35½ unverändert blieb. Der französische Franc stieg in London hingegen auf 176,29 (176,31). In Amsterdam stellte er sich auf 5,02⅞ (5,02⅞) und in Zürich auf 12,18¼ (12,24¼). Der holländische Gulden gab in London auf 8,9696 (8,9693) nach, in Zürich unverändert auf 70,29 (70,29), in Amsterdam 241,65 (241,60). Der Schweizer Franc veränderte sich nur unbedeutend.

Kolumbischer Peso. 100 USA.-Dollar briefl. Auszahlung Newyork = 180,8 kolumb. Peso (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueno Medellin, vom 18. Juni).

Konkurse

Berlin: Kaufm. Leo Rosenbaum, Fabrikation und Vertrieb von Damenbekleidung. — Mainz: Georg Sobottka in Fa. Max L. Sobotta. — Bremen: Inh. einer Gold- und Juwelenhandlung Frau Ellen Fochler. — Dresden: Nachl. kaufm. Vertreter Georg Blank in Dresden-A. — Nürnberg: Kaufm. Vertreter Arthur Wienhold. — Stuttgart: Nachl. Theodor Gehrung, kaufm. Angest. in Stuttgart-Süd.

Vergleichsverfahren

Berlin: Kaufm. Paul Regelin, Fischgroßhandlung. — Militsch, Bez. Breslau: Kaufm. Waldemar Ullrig.

Schiffahrt

50 Jahre Reichsschiffsvermessungsamt

Das im Jahre 1888 als Reichsbehörde eingesetzte Reichsschiffsvermessungsamt konnte am 20. 6. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Zu seinen Aufgaben gehört die Revision der einzelnen Schiffsvermessungen und die Ausfertigung von Meßbriefen. Es hat die Aufsicht über das gesamte deutsche Seeschiffsvermessungswesen und überwacht die Einhaltung der Vermessungsvorschriften.

Bei der im Reichsverkehrsministerium veranstalteten Gedenkfeier hielt Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller eine Ansprache, in der er dem Leiter des Amtes und seinen Mitarbeitern sowie auch den früheren Angehörigen des Amtes, von denen eine größere Anzahl der Feier beiwohnten, für ihre treue, verantwortungsvolle und erfolgreiche Arbeit dankte. Der Minister führte aus, daß das Reichsschiffsvermessungsamt im In- und Auslande Anerkennung gefunden habe, und daß alle Angehörigen des Amtes ihre Befriedigung darin sehen könnten, daß ihr Schaffen von großer wirtschaftlicher und internationaler Bedeutung ist. Die Hoffnungen, die vor 50 Jahren an das Amt geknüpft wurden, hätten sie voll erfüllt. Er betonte das große Interesse, das der Führer an allen Fragen der Seeschiffahrt nehme, und forderte die Angestellten auf, weiter ihre Pflicht zu tun, da sie damit zu ihrem Teil an dem großen Werk helfen, Deutschlands Weltgeltung wiederherzustellen.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Wesenhäfen. In der Woche vom 5. bis 11. Juni (= Vorwoche) kamen im Seeverkehr der Wesenhäfen zur Ankunft 159 (172) Schiffe mit 224 928 (206 850) NRT und 73 789 (102 645) t Ladung, davon in Bremen-Stadt 106 (141) Schiffe mit 116 879 (139 493) NRT und 57 181 (63 297) t Ladung. Es gingen ab: 164 (172) Schiffe mit 206 842 (220 710) NRT und 98 556 (95 674) t Ladung, davon von Bremen-Stadt 122 (129) Schiffe mit 113 392 (82 216) NRT und 66 692 (128 218) t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelsweser und vom Küstenkanal zusammen: 161 (200) Schiffe mit 59 996 (68 745) t Tragfähigkeit und 44 318 (57 902) t Ladung, davon über die Mittelweser 102 (156) Schiffe mit 46 826 (67 540) t Tragfähigkeit und 33 219 (44 949) t Ladung. Es gingen ab: 173 (174) Schiffe mit 73 834 (79 318) t Tragfähigkeit und 13 577 (21 636) t Ladung, davon über die Mittelweser: 137 (153) Schiffe mit 56 875 (66 988) t Tragfähigkeit und 8497 (18 442) t Ladung.

MS „Patria" vor der Probefahrt. Das Fracht- und Fahrgastmotorschiff „Patria" der Hapag (15 000 BRT) wird am 7. Juli seine Abnahmeprobefahrt erledigen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 18. Juni

Cosenca, ital., von Neapel, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Bellona, dtsch., von Bremerhaven, D. G. Neptun, Hafen II. Schuppen 11. Nyanza, dtsch., von Riga, H. Schuppen 1. Steinbrügge & Berninghausen, Holz. Lecce, ital., von Genua, Gebr. Specht, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 19. Juni

Helene, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Oldenburg, dtsch., von Las Palmas, Hansa Dampfschiffahrt, Steinwerder, Hafen I, Schuppen 1, Früchte. Schwan, dtsch., von London, Herm. Daueisberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Adler, dtsch., von Hull, Herm. Daueisberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Aar, dtsch., von London, Herm. Daueisberg, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Orlando, dtsch., von Antwerpen, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Switzerland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Nyanza, engl., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Getr.-Anl., Getreide. Hercules, dtsch., von Marokko, Herm. Daueisberg, Röchling, Erz. Polyphemus, holl., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Palatia, dtsch., von Hamburg, C. J. Klingenberg, Haf. II, Schuppen 13. Themis, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Ida, ital., von Hamburg, AML Röchling, Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 20. Juni

City of Limerik, engl., von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof. Vieh. Leda, dtsch., von Svendborg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Fortuna, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8. Theseus, dtsch., von Hernösand, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Hans Carl, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 10, Stückgut. Kellerwald, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Kai1-Anlage. H. A. Nolze, dtsch., von Malmö, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 10, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 19. Juni

Oakland, dtsch., nach Hamburg, C. J. Klingenberg, Kostladung. Pluto, dtsch., nach Malaga, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 20. Juni

Lloydleichter 166 (Kriete), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 16, Wolle und Jute). Lloydleichter 120 (v. Häfen), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Lloydleichter 157 (Pätsch), von Hamburg, Blumenthal, Bremer Wollkämmerei, Wolle. ML Tic (Folkers), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 2a, Stückgut. Lloydleichter 165 (Glahr), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Wolle.

Bremen-Stadt abgegangen am 20. Juni

Lloydleichter 154 (Steimke), nach Hamburg, Klippfisch. Lloydleichter 156 (Claußen), nach Hamburg, Rohseiden.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Schwan 2 (81480), Adler 4 (81806), City of Limerik 4, Switzerland, Theseus 6, Aar, Fortuna 8, Halmstad, Oliva, H. A. Nolze, Hans Carl 10, Themis 3, Leda 7.

Hafen II: Bellona 11 (80026), Palatia 13 (80056), Polyphemus 13 (81788), Trautenfels 15 (80068), Treuenfels 12 (85376), Chemnitz 12 (85345), Fortuna 12, Schwabenland (Erzplatz 90212).

Holzhafen: Penteli (J. H. Bachmann), Hero (Steinbr. & Berninghausen).

Getreide-Anlage: Nyanza, Hans Carl.

Industriehafen: Tesco, Hercules, Lecce (Röchling), Constanza (Kohlenhandel), Rostock (Kragen), Kellerwald (Kali-Anlage).

Werft: Rhoen (Dock III), Saale, Regensburg (U-Bootshafen).

Weserbahnhof: Helene.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Columbus, Der Deutsche, Gen. v. Steuben, Komm. Johnsen, Stuttgart.

Hamburg: Crefeld, Dresden, Erfurt, Köln, Nienburg.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 19. an East London. Arcuss 18. ab Bremen nach Antwerpen. Augsburg 18. ab Bremen nach Hamburg. Columbus 18. an Bremerhaven. Elder 18. Finisterre pass. nach Hamburg. Gen. v. Steuben 20. an Bremerhaven. Ilm 18. ab Tsara nach Port Sudan. Aden pass. nach Port Said. Löppe 19. Pernambuco pass. nach dem La Plata. Neckar 20. an Antwerpen. Orotava 19. Finisterre pass. nach Bremerhaven. Osnabrück 18. ab Bremen nach Antwerpen. Stuttgart 19. an Bremerhaven. Ulm 18. ab Bremen nach der Westküste Nordamerikas. Weser 18. ab Bremen nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 18. von Port Said. Birkenfels 19. Ouessant pass. Braunfels 19. von Bombay. Goldenfels 19. von Bombay. Kyrbfels 17. Gibraltar pass. Lichtenfels 20. von Bunder Bushire. Ockenfels 19. von Kalkutta nach Antwerpen. Olbers 18. in Bilbao. Rheinfels 18. von Newyork nach Kapstadt. Rolandseck 19. in Lissabon. Tannenfels 19. in Antwerpen. Trifels 19. Perim pass. Theofels 17. von Suez. Wildenfels 18. von Port Sudan. Wolfsburg 19. von Antwerpen nach dem Persischen Golf.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 19. in Königsberg. Ariadne 20. Holtenau pass. nach Rotterdam. Astarte 18. Brunsbüttel pass. nach Stockholm. Boschrup. Dockenfels pass. nach Antwerpen. Ceres 18. von Antwerpen nach Gijon. Ceres 18. von Königsberg nach Rotterdam. Diana 18. in Rostock. Electra 18. von Stockholm nach Bremen. Falke 20. in Lissabon. Fernsicht 18. von Hull. Fortuna 20. in Bremen. Gauß 18. Ouessant pass. nach Rotterdam. Hector 19. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. Hercules 19. in Bremen. Hera 18. in Bremerhaven. Hesiod 18. in Bremen. Irene 18. Holtenau pass. nach Rotterdam. Jason 20. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Kronos 19. von Lissabon nach Sines. Latona 19. in Antwerpen. Leander 19. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Leda 20. in Bremen. Medea 19. Holtenau pass. nach Rotterdam. Merkur 19. von Danzig nach Rotterdam. Najade 19. Emmerich pass. nach Köln. Neptun 20. in Stavanger. Niobe 19. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Nox 18. in Riga. H. A. Nolze 20. in Stockholm. Oceanus 18. in Libau. Pallas 19. von Pillau nach Bremen. Phaedra 19. in Köln. Phoebus 19. in Elbing. Pollux 18. Emmerich pass. nach Köln. Rhea 20. von Rotterdam nach Hamburg. Sirius 18. von Hamburg nach Riga. Stella 20. Holtenau pass. nach Bremen. Thalia 18. in Königsberg. Themis 19. in Bremen. Theseus 19. Holtenau pass. nach Rotterdam. Thetis 18. in Lissabon. Vesta 18. in Oporto. Victoria 20. von Rotterdam nach Köln. Vulcan 18. von Hamburg nach Rotterdam. Hans Carl 20. in Bremen. Oscar Friedrich 19. Brunsbüttel pass. nach Elbing.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Albatros 20. in Hull. Alk 19. in Tallinn. Amisia 20. in London. Bussard 20. in Trangsund. Butt 19. in Rotterdam. Drossel 18. von Rotterdam nach Gdingen. Falke 20. in Bremen. Fasan 19. in Hamburg. Forelle 18. von Stettin nach Haparanda. Greif 18. von Stornoway nach Hamburg. Habicht 19. in Hull. Hecht 19. von Holtenau nach Antwerpen. Lumme 20. in Helsingfors. Meise 20. in Hamburg. Möwe 20. in London. Optima 18. von Rauma nach Bremen. Orla 19. in Yxpila. Phoenix 19. in Leith. Reiher 20. in Antwerpen. Reiher 18. von Lerwick nach Hamburg. Schwalbe 19. von Yanuiden nach Revel. Specht 19. in Kingslynn. Sperber 20. in Mäntyluoto. Strauß 20. von Holtenau nach Bremen. Zander 20. in Trangsund.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G. Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg). Andros 18. von Catacolo nach Rotterdam. Athen 18. Beliouris pass. Cavalla 19. Gibraltar pass. Chios 19. von Samos nach Bizerte f. o. Delos 18. von Varna nach Constantza. Derindje 19. in Alexandrien. Galilea 19. Gibraltar pass. Herakles 18. in Makri. Kompas 19. in Beirut. Macedonia 19. in Antwerpen. Milos 18. in Rotterdam, Sofia 18. von Varna nach Baltschik. Sparta 19. in Hamburg. Thessalia 17. in Jaffa. Tinos 19. von Piräus nach Triest.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Wesermünde 18. ab Santa Marta.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Glinnheim 18. ab Buenos Aires. Schwanheim 19. Holtenau pass. Bockenheim 18. an Albany. Heddernheim 19. Frederikshavn pass. Kronheim 19. an Narvik. Eschersheim 18. an Wilhelmshaven.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 20. Juni, um 10.33 Uhr, folgende Windwarnung erlassen:

Gefahr von Windstärke 6, in Böen 7 aus West

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen St. Louis 18. in Galveston. Idaho 18. von Galveston nach Habana. Kiel 18. Bishop Rock pass. nach Bremen. — Westküste Nordamerika: Portland 17. in Portland. Vancouver 18. in Vancouver. Mittelamerika, Westindien: Caribia 18. in Barbados. Cordillera 25. in Hamburg fällig. Patricia 17. in Curacao. Ionia 17. in Kingston. Antiochia 19. Newyork pass. nach San Juan. Puerto Rico 18. Westeastris 18. Fayal pass. — Westküste Südamerika: Hermonthis 19. von Valparaiso nach Corral. Poseidon 17. von St. Thomas. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Ilmenau 18. Gibraltar pass. nach Port Said. Bitterfeld 19. in Port Said. Castel 19. von Port Said nach Holland, Libanon 18. in Kapstadt. Freiburg 18. Perim pass. nach Port Sudan. Leuna 18. von Port Pirie. Heidelberg 18. in Liverpool. — Ostasien: Rheinland 19. Ouessant pass. nach Port Said. Kulmerland 17. von Taku nach Dairen. Oldenburg 19. in Rotterdam. — Vergnügungsreisen: Reliance 18. von Newyork. Milwaukee 20. in Cowes. — Trampfahrt: Isertoha 27. in Brake fällig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Asturcona 19. Madeira pass. Antonio Delfino 18. in Montevideo. General Osorio 18. von Pernambuco nach Bahia. General San Martin 19. St. Vincent pass. Monte Rosa 19. Dover pass. Monte Olivia 19. in Batia. Asuncion 19. Kap Finisterre pass. Bahia 20. in Antwerpen. Buenos Aires 18. von Madeira nach Rotterdam. Corrientes 20. in Antwerpen. Cordoba 17. von Santos nach Bremerhaven. Crefeld 19. in Rotterdam. España 19. von Montevideo nach Las Palmas. Montevideo 19. Fernando Noronha pass. Leipzig 18. in Bahia. Olinda 17. in Rio de Janeiro. Pernambuco 19. Dover pass. Sao Paulo 20. St. Vincent pass. Santa Fé 18. von Hamburg nach Brasilien. Uruguay 18. von Rosario nach San Nicolas. Wachtfels 19. Madeira pass. — Vergnügungsreise: Wilhelm Gustloff 18. von Lissabon nach Madeira.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 20. an Antwerpen. Usarama 15. ab Funchal. Wahehe 12. ab Lagos. Urundi 20. Borkum pass. Muansa 18. ab Port Gentil. Wiesbaden 17. ab Matadi. Togo 19. ab Falmouth. — Südost- und Ostafrika: Tanganjika 18. ab Mombasa. Ubena 19. an Port Said. Wangoni 18. ab Marseille. Pretoria 16. ab Durban. Ujassa 17. ab Southampton. Wiesbaden 17. in Tsingtau. Gran Canaria 19. in Rotterdam. Mellila 19. in Rotterdam. Rabat 20. Ouessant pass. Pasajes 20. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. J. A. Movinckel 18. in Le Havre. Weser 19. in Osternmoor. Paul Harnett 19. von Oxelösund nach Aruba. Wilh. A. Riedemann 18. von St. Vincent nach Newyork. Senator 19. in Königsberg. Phoenix 19. von Newyork nach Aruba. Leda 18. in Aruba. Penelope 18. in Caripito.

Fischdampferbewegungen

Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Lübeck (Weißes Meer), Nürnberg, Antares (Island), Arctur (Bäreninsel).

Am Markt Bremerhaven: Dampfer Jan, Vegesack, Elberfeld (Nordsee), Vardö, Dorum, Stuttgart (Bäreninsel), Wilh. Loh, Westerland, Jupiter, Hannover, Herm. Siebert, Amtsgerichtsrat Fischer (Island).

In See gegangene Dampfer: Franz Dankworth, Mecklenburg, Spitzbergen, Else Kunkel, Nordstern (Island), Teutonia, N. Ebeling (Bäreninsel), Else Wilhelms, Wega (Weißes Meer).

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 29. Juni sind voraussichtlich folgende Schiffe zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
21. 6.	Kiel	Houston/Galveston	3189
22. 6.	Dresden	Peru	169
22. 6.	Ehrenfels	West v. Vorderind.	2001
23. 6.	Akka	Alexandrien	928
23. 6.	Llanwern	Charleston/Savannah	2948
23. 6.	Rio de Janeiro	Süd-Brasilien	4753
25. 6.	Oakwood	Houston/Galveston	6281
26. 6.	Sirah	Süd-Brasilien	10002
26. 6.	Campinas	Süd-Brasilien	7
27. 6.	Jean la Fitte	Mobile	7
28. 6.	Este	Westk. v. Nordam.	700
fällig	Augsburg	Houston/Galveston	1414
fällig	Chemnitz	Pensacola/Mobile	3282
fällig	Deseno	Mobile	600
fällig	Oakland	Westk. v. Nordam.	2309
fällig	Sparta	Alexandrien	1519

Hochwasserzeiten

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
21. Juni	8.43	20.54	8.23	20.34	6.33	18.34
22. Juni	9.29	21.50	9.09	21.30	7.09	19.30
23. Juni	10.30	22.59	10.10	22.39	8.10	20.39

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
18. Juni	1.42	2.24	1.55	2.04
19. Juni	1.40	2.20	2.20	1.96
20. Juni	1.39	2.20	1.56	1.95

Sport der BZ

Deutschlandfahrt entschieden?

Bombenleistung von Schild

Auf der 11. Etappe der Deutschland-Rundfahrt von Köln nach Bielefeld, die mit 300,4 Kilometer zugleich die längste des Rennens war, ist bereits die endgültige Entscheidung gefallen. Der Träger des gelben Trikots, Hermann Schildknecht, erwies sich hier tatsächlich als der beste Mann des Feldes. Der Chemnitzer fuhr rund 250 Kilometer sein Rennen allein und erreichte das Eiapenziel Bielefeld mit 36 Minuten Vorsprung vor seinen Hauptkonkurrenten.

Das Ergebnis: 11. Etappe Köln — Bielefeld 300,4 km.: 1. Schild-Chemnitz (Presto/Rad) 7:55:30 Std.; 2. Siedelhoff-Dortmund (Viktoria-Rad) 8:32:50; 3. Wengler-Bielefeld (Dürkopp-Rad) 8:31:55; 4. Bautz-Dortmund (Diamant-Rad); 5. Laschak-Frankreich; 6. Kijewski-Dortmund; 7. Debondere-Belgien; 8. Jacobsen-Dänemark; 9. Umbenhauer-Nürnberg; 10. Meier-Chemnitz; 11. Ruhland-Köln; 12. alle übrigen Fahrer bis auf Dignef-Belgien (alle dichtauf).

Deutschlandfahrer Donnerstag in Bremen

Am Heutigen Dienstag ist der zweite und letzte Ruhetag der über insgesamt 15 Etappen führenden Deutschlandfahrt. Was jetzt noch auf den letzten vier Etappen kommt, bringt keine allzu großen Schwierigkeiten mehr. Die beiden nächsten Wegstrecke, von Bielefeld nach Hannover und von Hannover über Bremen nach Hamburg, sind ausgezeichnet flach, die Straßen breit und wunderbar angelegt. Das Tempo wird also merklich anziehen. Man kann damit rechnen, daß in beiden Etappen-Sächten jedesmal eine größere Gruppe geschlossen am Ziel eintrifft und der Sieger erst im Spurt

Unsere Gewichtheber schlugen USA.

In der Fallsway-Arena in Baltimore gewann Deutschland am Sonnabend den ersten Gewichtheber-Länderkampf gegen USA. mit 1787,5:1770 Kilogramm. Bei drückender Hitze zeigten die Deutschen eine großartige Kampfleistung. Die Einzelleistungen im Olympischen Dreikampf waren: Liebsch (D.) 310; gegen John Terry (USA.) 305; Jansen (D.) 330 — Ant. Terlazzo (USA.) 345; Jämaye (D.) 360 — John Terpak (USA.) 367,5; Gitt (D.) 357,5 — Frederick (USA.) 367,5; Manger (D.) 430 — Stephan Stanko (USA.) 385 Kilogramm.

Polizeimeisterschaften beendet

Die diesjährigen Meisterschaften der deutschen Polizei wurden am Montag mit dem Mannschafts-Gepäckmarsch abgeschlossen. Neunzehn Mannschaften (je ein Führer und 20 Mann) starteten in Dienstkleidung mit Gewehr, Stahlhelm und 25 Pfund Gepäck in Abständen von je fünf Minuten. Neuer Polizeimeister im Gepäckmarsch wurde so der Inspektionsbereich Sachsen/Land Anhalt mit einer Marschzeit von 4:07,23 Std. vor Bayern/Südpfalz und Hannover/Braunschweig.

Dritter Tag in Kiel

Am Montag war der Wind auf der Kieler Woche reichlich bemessen. Es wehte mit gut zwölf, manchmal bis sechzehn Sekundenmetern. Es blieben daher Havarien aller Art nicht aus. In dem Hauptkampf des Tages, der Wettfahrt um den Reichskanzlerpreis in der 6-Meter-Klasse, wurde die Entscheidung erneut hinausgeschoben. Endgültig ging „Zoaga" als Sieger hervor. Die nun punktgleichen Sieger der bisherigen Wettfahrten, „Michel III", „Tiddsfördrift" und „Vega II" werden sich voraussichtlich am Mittwoch einen Entscheidungskampf liefern.

Die Ergebnisse: 8-Meter-Klasse: 1. „Germania III" (Dr. Krupp v. Bohlen u. Halbach) 2:11:51; 2. „Jörn" (Reinsch) 2:25:08; 8-Meter-Klasse: 1. „Vega II" (Straulino-Italien) 2:10:43; 2. „Tiddsfördrift" (Schmidt, Großbritannien); 1. „Zaghetta" (Kriegsmarine) 1:46:45; 2. „Pollux" (Lt. Magni-Italien) 1:47:50; 80-qm-Seekaffutskreuzer: 1. „Nane" (Noack) 2:43:31; 2. „Spindel (Horn) 2:46:56; Olympiajollen: 1. „Wien Jung VI" (Kragmann) 0:58:07; 2. „Reimer" (Stöhr) 1:00:50; Wams-Scharpie: 1. „Michel II" (Bestfeld) 1:01:48; 2. „Mit Wheater" (Stap-Polland) 1:02:38.

Sonntag Kampfbahn Radrennen Goldpokal von Bremen

Großartige BMW.-Erfolge in Bukarest

Am Sonntag wurde in Bukarest der Große Preis durchgeführt. Auf einer kurvenreichen Rundstrecke innerhalb des Bereiches Bukarest wurden vier Läufe durchgeführt, für Rennwagen 35 Runden, für Sportwagen der großen Klasse 25 Runden, für Sportwagen der kleinen Klasse 15 Runden und für Solo-Krafträder 15 Runden. In allen vier Wertungsgruppen kamen die BMW.-Fahrzeuge zum Sieg. Die Tagesbestzeit fuhr Ludwig Kraus auf 500-ccm.-BMW.

Guter Start Henkels in Wimbledon

Bei herrlichstem Sommerwetter eröffneten die 64 Spiele des Männerzeiges am Montagnachmittag wie alljährlich die inoffiziellen Tennismeisterschaften in Wimbledon. Während auf dem Hauptplatz der Weltranglistenerste Donald Budge den Engländer Gardar Dower 6:2, 6:3, 6:3 bezwang, überspielte Henner Henkel auf Platz 1 den Briten Bull 6:2, 6:0, 6:2 und auch Karl Göpfert kam durch einen schwer erkämpften 6:3, 2:6, 6:3 4:6 6:3-Sieg über den Inder Singh in die zweite Runde.

3-Fronten-Wettkampf von Rot-Weiß

Die Wettkampfmannschaften des TGW. Rot-Weiß haben am Sonntag wieder ein umfangreiches Spielpensum erledigt. Eine Verbindung aus der 1. und 3. Turnier-Mannschaft trat in der Bahr mit dem Club zur Bahr zusammen. Man konnte die Begegnung infolge des einsetzenden Regens nicht zu Ende gespielt werden; bei Abbruch führte Rot-Weiß mit 10 zu 10 Punkten; 5 Einzel waren bereits ausgetragen. Im Bahr die Spitzenspieler Bundendiek und Dunker nicht zu schlagen waren, waren bei Rot-Weiß die Damen erfolgreich und sorgten, zusammen mit den unteren Männerreizeln für den Vorsprung. — Auf den Rot-Weiß-Plätzen gewann eine kombinierte Vertretung des Gastgebers gegen die Tennisabteilung des MTV. Eurhaben mit 25:11 Punkten, gleichzeitig zeigte sich eine weitere Rot-Weiß-Vertretung aus der 3. bis 5. Mannschaft der Tennisabteilung der Sportvereinigung Shell mit 15:10 Punkten überlegen, obwohl diese sich durch zwei routinierte Spielerinnen „verstärkt" hatte.

Fußball um den Ehrenpreis des NDL.

Im Kampf um den Ehrenpreis des Betriebsführers des Norddeutschen Lloyd, Dr. Fritze, sind die Vorrundenspiele beendet und jetzt geht es in die Zwischenrunde, in der zwei Begegnungen ausgetragen sind. Das erste Treffen findet bereits morgen auf dem Sportplatz des Westens und zwar mit der Begegnung

BSV. Komet — Sphgg. Nordd. Lloyd

Der BSV. hat Glück gehabt; denn obwohl er von Tura Grüpelingen mit 7:2 geschlagen wurde, schließlich er doch noch weiter im Rennen, weil er den drei ausgeschiedenen Vereinen Sportfreunde, Wollmershausen und Komet das Glücksos zog, in der Zwischenrunde weiterspielen zu

Im Kampf der Zwischenrunde um den

Großen Ehrenpreis des Norddeutschen Lloyd

spielen morgen, Mittwoch, um 19.15 Uhr

Komet — Nordd. Lloyd

auf dem Sportplatz des Westens (BSV.)

dürfen. In den Punktspielen behielt Komet im ersten Durchgang mit 4:0 die Oberhand; das Frühjahrstreffen endete mit 1:1 unentschieden. Im Jugendlichen haben sich die Jindorfer mit sehr bemerkenswerten Siegen in Privatspielen weiter derart vorteilhaft entwickelt, daß die Buntentorschen auf einen schwer zu bewältigenden Gegner stoßen werden. — Das erste Treffen, das zwei Zwischenrundenspiel zwischen Tura Grüpelingen und dem BSB. vor sich.

Deutscher Rekord. Beim Eröffnungsschießen auf den neuen Schieß-Ständen in Dresden-Doeltig verbesserte Bucherer (Zeller-Metzig) den bisherigen Rekord im gebrauchsmäßigen Pistolenschießen von 457 auf 460 von 480 möglichen Ringen.

Polens Leichtathleten haben in Warschau mit einem Länderkampf über Frankreich 119,5 gegen 91,5 Punkten einen prächtigen Erfolg erkrittten.

Turniersiege der Nacht.-Abtlg. 22

Wie uns der Kommandeur der Nachrichtenabteilung 22, Bremen, Major Schmidt, der bekanntlich u. a. als Preisrichter auf dem Reit- und Fahrturnier in Oberneuland amtierte, mitteilt, sind Pferde seiner Abteilung am gleichen Tage außer in Oberneuland noch auf zwei weiteren Turnieren siegreich gewesen. So konnte der dreijährige Hengst „Wilderauge" des Major Schmidt im Zuchtrennen für dreijährige Halbblutpferde in Hoya den Sieg erringen und Oberleutnant Lorenz aus „Clef" in Cloppenburg das Offizierjagdrennen gewinnen. Als einen besonderen Erfolg der Nachrichtenabteilung 22 kann man die am Sonntag in Oberneuland errungenen drei ersten Plätze im Jagdspringer der Klasse I (Ausgleich), offen für vierjährige und ältere inländische Wettbewerbspferde, zu reiten von Angehörigen der Wehrmacht, Polizei, SA., SS., NSKK. und allen Reiterinnen bezeichnen. Den Sieg errang „Poesie" mit dem Hunter Bruno als Reiter; den zweiten Platz belegte „Poseidon", ebenfalls mit Hunter Bruno als Reiter und den nächstfolgenden dritten Platz erzielte „Ilitis" mit Unteroffizier Wieher als Reiter. Diese beachtlichen Erfolge der Nachr.-Abtlg. 22 lassen erkennen, welch hohen Wert man dort der Pferdezucht und dem Reiterfach entgegenbringt, das ist ein weiteren wertvollen Erfolgen erhoffen lassen.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Longchamp (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Ange Gardien — Turkish Delight — Epernay. 2. R.: Ecrit — Fricke — Turbulent. 3. R.: La Maconnette — Le Bouvier — Rogato. 4. R.: Rare lupinade — La Lumiere — Fertamp. 5. R.: Damar — Ivogia Fanfarona. 6. R.: Carbon — Michel Ange —

METROPOL UFA

Das außergewöhnliche Sonderprogramm!

Dienstag, 21. Juni bis Montag, 27. Juni

Wochentags: 6 und 8¼ Uhr
Sonntags: 3½, 6¼ und 8¾ Uhr

2x Heinz Rühmann

Ein Spiel um 3 Frauen!

Wirklicher Witz!

Schreien vor Lachen!

Ein Film mit tausend amüsanten Situationen!

Heinz Rühmann

in einem seiner besten Filme!

Sonderprogramm: Lloyd Film J. Eberhardt, Hamburg 36 — Ruf 346623

Ein Film, den niemand versäumen darf!

Der große Welterfolg

Die Geschichte einer großen Liebe — Ein Film voll Melodien u. Spannung

Der letzte Walzer

Nach der weltberühmten Operette von Oscar Strauß
mit
Camilla Horn, Ivan Petrovich
Adele Sandrock †, Ernst Dumcke
Susi Lanner, Tibor von Halmay

Mitreißende Musik, zündende Schlager, schöne Frauen, herrliche Toiletten, traumschöne Bilder im Walzer-Rhythmus!

Die weltberühmten Klänge des „letzten Walzer" und die melodiöse Musik russischer Meister bilden eine geglückte Bereicherung der bunten, packenden, jeden mitreißenden Handlung!

Allen, die diesen Film sehen, wird er zum tiefen Erlebnis!

Heute Dienstag und folgende Tage

Europa-Palast 3½ 6⁰⁰ 8¾

Sonderprogramm: Firmaus Wohler, Hamburg

Preisskat

Preisskat 8½ Uhr Geldpreise. Riedendorp, Alterweg 3

Verkauf

Möbel

Weg. Verf. Schlafz. Wohnz., Kü. z. v. Wohn. kann evtl. übernom. werden. Ang. unt. T 5644

Oefen u. Herde

Waschkell., neu, gebr. Kauteiser, Grönenstr. 50

Fahrzeuge

Kaloh.-Räd. 34,50 Chr.-Ballon 46,50 Nehme gebr. Räder in Zahlung
Schröder Davenport. 3

Ballon-Räd. 37,50 Halbb.-Räd. 34,50 gebr. Räd., Teitz, Schumacher, Hdlg. Knoopstr. 35/36

Maschinen

Gebrauchte Schreibmaschinen Carl H. Grothe Ansgarikirchhof 1

Musik

Altrium Uhrtr. Bill. Koffer 9-58 ℳ Ziehh. 2 Reih. ℳ Fasem. Mammutstr.

Allgemeines

Kl.-Sportwagen, Akku, Lautsprech. St. Magnusstr. 103

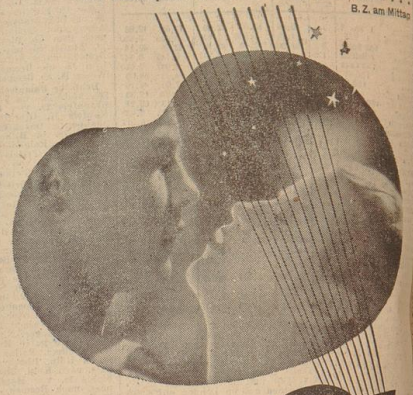
Küchenschrk. und Tisch sow. Dosen-Verschlußmaschine Mühlenweg 25

Sonstiges

Altpapier
Alten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz
Prieß & Wessel Nachf.
Seetwendestraße 77
Telefon 81291

Wieder ein neuer großer Film!

Ein Liebespaar, wie wir es lange nicht sahen . . .
B. Z. am Mittag



Jugend

Nach dem gleichnamigen berühmten Drama von Max Halbe

KRISTINA SÖDERBAUM
HERMANN BRAUN · EUGEN KLÖPFER
WERNER HINZ · ELISABETH FLICKENSCHILD

Mit diesem Film wird eines der ergreifendsten u. packendsten Liebesdramen der deutschen Literatur jetzt Millionen Menschen zugänglich gemacht. Dem Zauber und der Tragik der ersten Liebe zweier Achtzehnjähriger kann sich niemand entziehen

TIVOLI-THEATER 5³⁰ 8⁴⁵

UFA

KAISER -Th., Ostertorsteinweg
Täglich 5⁰⁰ und 8¼ Uhr
Der lustige Tonfilm-Schlager
Ich möcht' so gern mit Dir allein sein
mit Wolf Albach-Retty, Friedl Czepa, Hans Thimig
Für Jugendliche nicht zugelassen

PALAST -Theater, Landwehrstr.
Tägl. 8¼ Uhr, Montag u. Donnerstag 5 Uhr
Der lustige Tonfilm-Schlager
Ich möcht' so gern mit Dir allein sein
mit Wolf Albach-Retty, Friedl Czepa, Hans Thimig
Für Jugendliche nicht zugelassen

APOLLO -Theater, Osterstraße
Die letzten drei Tage — 8¼ Uhr
Ein Fest der Freude und der Lebenslust
Broadway-Melodie 1938
Die neue gr. Revue-Sensation in deutscher Sprache
mit Eleanor Powell, Robert Taylor, Buddy Ebsen

HANSA -Theater, Hafenstraße
Die letzten drei Tage — 8¼ Uhr
Ein Fest der Freude und der Lebenslust
Broadway-Melodie 1938
Die neue gr. Revue-Sensation in deutscher Sprache
mit Eleanor Powell, Robert Taylor, Buddy Ebsen

Alle Teilnehmer an der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt"
morgen fröhliches Beisammensein im

ASTORIA

bei dem herrlichen
Fest-Programm
angesagt von dem deutschen Meister-Conferencier Robert Grüning
16 Attraktionen

Besitzer einer Dauerkarte
für die Ausstellung erhalten **freien Eintritt** gegen Lösung einer Steuerkarte von 10 Pfg.

Atlantic-Künstlerspiele (I. Etg.)
täglich nachmittags und abends nach immer das große Ausstellungs-Programm

Im **Atlantic-Café**
gastiert mit unerhörtem Erfolg
Angela Lenke mit ihren Pußta-Mädels

Auf vielseitigen Wunsch wird der
Boxkampf
Max Schmeling - Joe Louis
morgen Nacht im **ASTORIA** und in den oberen Räumen des **ATLANTIC** übertragen

---

Büchmann: Geflügelte Worte

Große, ungekürzte Ausgabe

Der Zentralparteiverlag Berlin hat die neueste Ausgabe des seit 73 Jahren bestehenden Werkes „Geflügelte Worte" von Georg Büchmann in einem Sonderband herausgegeben. Dieses Buch, das in Halbleder gebunden ist, kann jedes Mitglied der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum Vorzugspreis von ℳ 8.10 erwerben.

Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat dieses Buch in der ganzen Welt immer mehr Anerkennung gefunden. In der neuesten Ausgabe von „Geflügelte Worte" finden wir nicht nur volkstümliche Redewendungen, überlieferte Sprichwörter, sondern hier sind auch die Zitate der jüngsten politischen Vergangenheit festgehalten.

Neben Aussprüchen von Dichtern und Philosophen stehen auch die zahlreichen Redewendungen von Männern des nationalsozialistischen Staates.

Es ist zu hoffen, daß dieses anerkannte Werk, das einmal als Sonderband nur für die Mitglieder der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum erstaunlich niedrigen Preise von ℳ 8.10 erschienen ist, weiteste Verbreitung finden möge und viele Bezieher sich diese günstige Gelegenheit nicht werden entgehen lassen.

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 87—91.

Der Riesenerfolg ab heute in der Schauburg

ein Film von berauschender Frechheit
B. Z. am Mittag

Selbst die heikelsten Dinge werden mit einer Delikatesse behandelt, die bestechend ist. B. Z.
In deutscher Fassung ● Für Jugendliche verboten

SCHAUBURG ● 4³⁰ 8³⁰

Barberina

Hansi Knoteck - Viktor Staal
Hans Richter u. a.
in dem UFA-Film:
Gewitter im Mai

Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Jugendliche haben Zutritt!
Auf 2t. 11, N. V. 3.45, 6, Abd.-V. 5,45 Uhr

WELT THEATER NORDSTR. 201/3
Dienstag bis Donnerstag 8,25
Der Mord im Nebel
Ein amerikan. Sensationsfilm in deutscher Sprache

ODEON
Hastedter Heerstraße 374
Tägl. 20.15, sonntags 17.15 u. 20.15
Rote Rosen, blaue Adria
Der bezaubernde Operettenfilm m. Rolf Wanka, Lizzi Holzschuh

Kammer-
Lichtspiele, Ostertorstwg. 105, Ruf 26581
Gustaf Gründgens, Käthe Dorsch
Marianne Hoppe, Albert Lieven
Eine Frau ohne Bedeutung
Nach dem Bühnenwerk von Oscar Wilde
Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 } Eintritt
Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 } jederzeit

Heirat

Nichtbr., 25 J., sucht liebes, nettes Mädel zw. Heirat Angeb. mit Bild (zurück) erbeten unter U 5645

Mietgesuche

Pferdestall und Garagen
in nächster Nähe des Geeren
gesucht!
Angebote unter T 5619

Munte 2 Tappe
Mittwoch und Donnerstag
Nachmittagskonzert
Täglich die bekannten Tanzabende

Admiral-PALAST ● HEMMSTR.
8.15
Kameraden auf See
Ein spannender Terra-Großfilm mit Theodor Loos, Carola Höhn, Paul Wagner
Jugend hat Zutritt

Gloria Lichtspiele ● Moselstraße 5
Vom 21. bis 23. Juni
Heinrich George in
Ein Volksfeind

PARKHAUS

Heute und morgen
nachm. 16 Uhr und abends 20.30 Uhr
Große Sommer-, Strand- und Bade-Modenschau
Der neuesten Modeschöpfungen unserer Spitzen-, Zellwoll- und Kunstseidenindustrie
Leitung: Regisseur Karl Rausch
Eintritt 50 Pfennig

Zum 1. Oktober 3-Zim.-Wohnung mit Bad in der Neustadt. Angeb. unter W 5647

Aelt. Ehep. sucht z. 1. 7. 2 Zimm. Ang. unt. S 5643

Vermieten

Innere Stadt

Möbl. Zimmer Birkenstraße 20

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch

Parzelle m. ält. Baumbest. Pagent. od. Weidedamm sof. oder später. Ang. unt. B 5646

Motorradmarkt

Verkauf

Maico und **Hecker** Motorfahrräder mit 98 ccm Sachsmotor soort ab Lager lieferbar auch an Wiederverkäufer
Bundgaard & Sohn
30 gebrauchte Motorräder auch auf Teilzahlung!

Kammerjäger Kiehne
nur Schröderstr. 13
Ruf: 8 33 37
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Photo-arbeiten
führt sorgfältig aus
Arthur Kratzer
Woltmersh'straße 153

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Lest den SA.-Mann

Das Kampfblatt der Obersten SA.-Führung

Bestellschein

Ich bestelle hiermit ab 1. Juli 1938 die

Bremer Zeitung
Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

zum Bezugspreise von monatlich RM. **2.30** frei Haus.
Vom 24. bis 30. Juni soll mir die Zeitung kostenlos zugestellt werden.

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Nr: .....

Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 21. Juni 1938

Finanzierung als Kunst

Dr. Schacht eröffnet die Unterrichtswoche für Reichsbankbeamte

Berlin, 20. Juni

Reichsbankpräsident Dr. Schacht eröffnete die Unterrichtswoche für Reichsbankbeamte sowie für Beamte der Staats- und Landesbanken am Montag mit einer Ansprache, in der er nach Begrüßungsworten die besonderen der 27 Berufsausführte:

Allijährlich, wenn wir uns hier zusammenfanden und zurückblicken auf die inzwischen abgelaufene Zeit, konnten wir jeweils mit Freude feststellen, daß das Aufbauwerk unsers Führers wieder ein gutes Stück vorwärts gefördert worden war. Unsere Freude dauerte konnte um so größer sein, als wir auch in unserem eigenen Aufgabenbereich unsern Mann gestanden haben. Die Aufgaben, die Deutschland auf finanziellem Gebiet gestellt waren, erschienen zunächst fast unlösbar, und es ist bezeichnend, daß der uns übelwollende Teil des Auslandes sich gerade von den Schwierigkeiten auf diesem Gebiet das Scheitern unseres Aufbaus erhoffte.

Wir müssen uns in Erinnerung zurückrufen, daß wir im Jahre 1933 finanziell tatsächlich vor dem Nichts standen!

Der Kapitalmarkt war funktionsunfähig, der Kreditapparat infolge der Verringerung der Kreditmittel erstarrt, ein Teil der Aktiva eingefroren, die laufenden Einnahmen des Reiches waren auf einen Tiefpunkt angelangt, das Heer der Arbeitslosen, das auf 7 Millionen Menschen angewachsen war, verschlang Unsummen von Unterstützungsgeldern.

Die Kunst des Finanzieres ist eine viel verkannte und darum oft geschmähte Kunst, sie ist und bleibt aber eine notwendige Ergänzung der Kunst der Politik.

Wäre der Schwung des politischen Handelns und Geschehens nicht durch ein gleichermaßen kühnes und geschicktes Operieren auf dem Gebiete der Finanzierung gefördert worden, so läge noch manche Aufgabe ungelöst vor uns, die inzwischen zur Tat geworden ist. Diese Erfolge verdanken wir nicht zuletzt der Entschlossenheit und Tatkraft der Reichsbank, die sich nicht gescheut hat, mutig neue Wege zu gehen. Wohl mußten wir manchmal **notgedrungen leichtfertig!** Die Verwechselung dieser beiden Begriffe hat unsere ausländischen Kritiker oft zur vorsätzigen Verurteilung unserer Maßnahmen veranlaßt. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß die überzeugende Kraft der Wirklichkeit wenigstens den einen oder andern unserer Kritiker nachdenklich gemacht hat, über unsere Methoden anders zu denken, das Gradlinige und Richtige unserer Politik zu erkennen und sogar — wenigstens in manchen Einzelheiten — den eigenen Regierungen zur Nachahmung zu empfehlen. Man hatte offenbar nicht damit gerechnet, daß wir unverrückt das alte Ziel jeder ehrlichen Notenbankpolitik im Auge behielten, die Verteidigung unserer Währung nach außen und innen. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß wir dieses Ziel erreicht haben, während es andere preisgegeben haben, trotz großer Goldbestände und trotz einer angeblich klassischen Notenbankpolitik. Die klassische Theorie hatte ja schließlich keinen anderen Inhalt, als die Mittel aufzeigen, mit deren Hilfe die Währung nach innen und außen wirksam verteidigt werden konnte. Diese Mittel sind jedoch, wie man nicht immer klar genug erkannt hat, zeitgebunden. Ihre Wirksamkeit ist von gewissen gesamtwirtschaftlichen Voraussetzungen abhängig. Die klassische Theorie war auf dem System einer freizügigen Wirtschaft aufgebaut. Diese Zeiten aber sind vorüber, und mit der Aenderung der Verhältnisse mußten auch die Mittel andere werden. Man darf von einem Wirtschaftspraktiker nicht verlangen, daß er mit überholten Mitteln arbeiten soll! Nur eins wird man immer von ihm verlangen müssen, daß er das Ziel nicht aus dem Auge verliert, und ich glaube, in diesem Punkt können wir jeder sachlichen Kritik standhalten.

Ueber die Gefahren einer Kreditausweitung im allgemeinen und einer großzügigen Kredithilfe für staatliche Zwecke im besonderen brauchte man uns wahrlich nicht aufzuklären. Wir haben den traurigen Vorzug genossen wie kaum ein anderes Volk, aus der Erfahrung lernen zu müssen. Wenn wir uns trotzdem für den Weg der Vorfinanzierung staatlicher Bedürfnisse mit Hilfe des Notenbankkredits entschlossen haben, so deshalb, weil wir es auch

Wolle

Antwerpen, 20. 6. Kammzug

	p. kg belg. fr. 20.	17.	p. lb. pence 20.	17.		p. kg belg. fr. 20.	17.	p. lb. pence 20.	17.
Juni	30.50	30.00	22.62	22.00	Nov.	32.25	31.50	23.00	22.50
Juli	30.50	30.00	22.50	21.87	Dez.	32.75	32.00	23.00	22.50
Aug.	30.75	30.00	22.87	22.25	Jan.+	33.00	32.50	23.12	22.50
Sept.	31.00	30.25	23.00	22.25	Ums. 35 000 lbs			440 000 lbs	
Okt.	31.75	31.00	23.00	22.25	Tendenz: behaupt.				

Bradford, 20. Juni. Die Kammzugmacher legen ihren Preisen weiter die gegenwärtigen Kosten für Wolle zu Grunde, so daß Preisnachlässe kaum zu erhalten sind. Garne blieben unverändert.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 20. Juni. Wie stets kurz vor dem Uebergang zum neuen Getreidewirtschaftsjahr bieten sich zur Zeit nur geringe Geschäftsmöglichkeiten. Die Anlieferungen der Landwirtschaft sind enge begrenzt, andererseits besteht auch nur für einige Artikel Kauflust. Futtergetreide wird, so weit am Markt, aufgenommen, während die Mühlen den täglichen Mahlgutbedarf ihren Lägern entnehmen. Auch in Futtermitteln ist das Geschäft zur Zeit noch klein. Am Mehlmarkt werden lediglich Lokoabschlüsse getätigt, da abwartende in Weizenmehl nicht mit größeren Beständen in den Juli gehen will.

Newyork, 20. 6.		Mais loko	71.12½	Engl. Fracht	2/9—3/1
Weiz. Rw. i.	94.75	Mehl n. Pr.	4.90	Kont. Fracht	12—18
Weiz. Hw. i.	103.00	Mehl h. Pr.	5.00		

Chikago, 20. 6.					
		Mais	unrgln.	September	26.50
Gerste loko	—	Juli	57.62½	Dezember	27.75
Weizen	fest	September	59.75	Roggen	stetig
Juli	78⅝—78	Dezember	57.87½	Juli	53.50
September	79—78⅞	Hafer	stetig	September	52.25
Dezember	80⅝—⅞	Juli	27.12½	Dezember	53.50

Viehmärkte

Cloppenburg, 20. Juni. Auftrieb: 327 Ferkel. Es kosteten Ferkel von 5—6 Wochen 17—20 RM, 6—8 Wochen 20—24 RM, 8—10 Wochen 24—28 RM. Handel: langsam.

Chikago, 20. 6. Schweine					
leicht. n. Pr	8.80	schw. n. Pr.	8.50	Zufuhren	15000
leich. h. Pr.	9.25	schw. h. Pr.	8.80	im Westen	56000

Seefische

Am 20. Juni landeten in Wesermünde zwölf Dampfer 1 124 600 kg, meist Seefische, davon brachten sechs Isländdampfer 479 900 kg, meist Goldbarsch, Seelachs, Kabeljau und Schellfisch, drei Bäreninseldampfer 441 750 kg, hauptsächlich Kabeljau, Goldbarsch und Schellfisch, drei Dampfer von der Nordsee 202 950 kg, meist Seelachs und Schellfisch. Zwei Hochseesegler stellten 7090 kg gemischten Fang zur Versteigerung. Die Preise konnten für einzelne Sorten leicht anziehen. Nordsee: Kabeljau I 19½—23½, II 15 bis 16½, Schellfisch V 18—24, Wittlinge 17, Seelachs 8—9½, Lengfisch 5⅞—7½. Island: Kabeljau I 5—9½, II 5—8, III 5 bis 5¾, Schellfisch I 15½—27½, II 9½—18, III 6—15½, IV 10—20, Wittlinge 5—8½, Seelachs 8⅞—9½, Lengfisch 5—6½, Goldbarsch (ausgenommen) 7½—10½, Austernfisch 7—11¼, Bäreninsel: Kabeljau I 5½—9½, II 5—6, III 5—6, Schellfisch I 9—15½, II 6½—14½, III 5—14½, IV 7½—11½, Seelachs 6½ bis 8½, Goldbarsch (ausgenommen) 5—8½, Austernfisch 10—13.

Warenmärkte

Hamburg, 20. Juni.

Reis: Das Geschäft liegt sowohl nach dem Inlande als auch im Export nahezu umsatzlos. Die Preise sind unverändert. Von den Märkten des Ostens liegen zum Wochenbeginn noch keine Meldungen vor. Man schließt auf unveränderte Tendenz und Preise.

Gewürze: Das Geschäft liegt weiter recht ruhig. Man beschränkt sich lediglich auf Bedarfskäufe. Preise wie zuletzt.

Hülsenfrüchte: Zum Wochenbeginn liegt das Geschäft noch recht unentwickelt. Für Linsen zeigt sich weiter gute Nachfrage. Im übrigen beschränkt man sich auf Bedarfskäufe. Preise wie bisher.

Getreideartige Früchte sind nach wie vor begehrt, ohne daß eine Erweiterung der Einkaufsmöglichkeiten eintrat.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 6, Juli-Aug. 6⅛, Aug.-Sept. 6¼ Pence für 1 lb.

Schmalz: ruhig. American Steamlard 21¾ Dollar, Pure-Land raff., per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 22½—22⅞ Dollar für 100 kg.

Chikago, 20. 6. Schmalz					
Tendenz:	fest	September	8.60	Dezember	8.67½ G
Juli	8.35 G	Oktober	8.67½ G	Januar	—.—

Newyork, 20. 6. Oele und Fette					
Schmalz	8.25	September	8.00	Terp. Sav.	22.25
Talg, lose	4.62½	Oktober	8.00	Petr. SWC.	16.25
		Dezember	7.97	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl				Mid. Contl.	1.16
Juli	7.99	Terpentin	27.25	Pens. Rohöl	1.17½ 1.80

Kaffee

Bremen, 20. Juni. Da es an größeren Anregungen seitens der Ursprungsländer fehlte, kamen kaum Geschäfte zustande. Man hörte von einzelnen Abschlüssen in hier lagernden Mexiko-Kaffees, die im Handel stärkstens Interesse begegneten. Feine Brasil-Klassen sollen im Transit stark gefragt und zum Teil schwer zu beschaffen sein.

Hamburg, 20. Juni. Der geschäftliche Verkehr mit dem Inlande verläuft zu Beginn der neuen Woche recht ruhig. Auch im Transit ergaben sich nur vereinzelt Abschlußmöglichkeiten, wobei man die bisherigen Preise zugrunde legte. Aus den überseeischen Erzeugerländern sind keine Veränderungen gemeldet worden.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 31 B 29 G, September 30 B 28 G, Dezember 30 B 28 G, März 30 B 28 G, Mai 30 B 28 G.

Newyork, 20. 6.		Dezember	6.16/17	Juli	4.28
		März	6.18	September	4.37 n
Tendenz:	fest	Mai	6.17 n	Dezember	4.35 n
Santos loko	7.25	Tagesums.	16000	März	4.36
Juli	6.96			Mai	4.36
September	6.09	Rio loko	4.75	Tagesums.	13000

Newyork, 20. Juni. Käufe der Kommissionäre und Deckungen gaben dem Kaffeemarkt ein festes Gepräge, zumal auch Lokoware höher bewertet wurde, und Wallstreet feste Tendenz aufwies.

Kakao

Hamburg, 20. Juni. Rohkakao: Stetig. Sowohl am Weltmarkt als auch am deutschen Platz konnte die stetige Tendenz erhalten bleiben, wobei die Edelkakaos kräftiger anzogen, während von Konsumsorten sich lediglich Accra eine Kleinigkeit befestigte. Das Geschäft mit dem deutschen Inlande verkehrte in ruhiger Haltung. Accra z. f. loko 19 sh 6 d, Accra g. f. Hauptrente Juli-Aug. 19 sh cif, Sup. Epoca Arriba Mai-Juni 37 sh 6 d cfr., Sup. Sommer Arriba Juni 40 sh cfr. Sup. Machala Mai-Juni 36 sh cfr. für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate sind weiter gut gefragt zu bisherigen Preisen.

Newyork, 20. 6. fest					
Juli	4.44	Oktober	4.66	Januar	4.82
September	4.60	Dezember	4.77	März	4.92

Zucker

Magdeburg, 20. Juni. Gemahl. Melis: Juni 31.45 und 31.50, Juni-Juli 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 20. 6 Kohzucker k. stet.					
Juli	1.76/77*	November	1.84 n	März.	1.87/88*
September	1.80/81*	Januar	1.84/86*	Mai	1.90/91*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 20. Juni. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 50 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 36,20—39,20 RM.

Kupfer 44¼, Blei 17¾, Zink 16½. Tendenz: stetig.

Berlin, 20. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 10 d gleich 86,781 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,3347 Pence gleich 3,7805 RM.

Hamburg, 20. Juni. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39,20 B, 36,20 G, Hüttenrohzink 16½ B, 16½ G.

Hamburg, 20. Juni. Altmetalle. Kupferdraht 43—45½, Schwerkupfer 42½—45, Rotguß 41½—44, Schwermessing 27½ bis 30, Leichtmessing 20½—23½, Messingspäne 27¼—30½, Altzink 6¼—8¼, Altblei 12¼—14¾ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 20. Juni.

Kupfer (per Tonne)		Antimon Regulus (per Tonne)	
Tendenz:	fest	Erzeuger-Preis *	70—71
Standard per Kasse	34.69—75	chines. per *	40½—41½ n
do. 3 Monate	34.93—35	Quecksilber * in $ per Flasche	278—278/6
do. Sett. Preis	34.75	Platin * (p. 29 Unz.)	6⅝
Elektrolyt best selected	39—39½	Wolframerz sct * (per ohne Eingeld)	53—56
Strong sheets	38½—39½	Nickel. inländ. * (per Tonne)	180—185
Elektrowirebars	70	do. ausl. * (per t)	180—185
	39.75	Weißblech L.C.Cokes 20×14 lob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21½
Zinn (per Tonne)		Kupfersulfat fob. * (per t)	17
Tendenz:	fest	Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Standard per Kasse	181½—182	Kadmium fob. London (sh per lb)	3/3 n
do. 3 Monate	182.50—75	Silber	
do. Sett. Preis	181.75	Barrensilber prompt	18.81
Straits *	185	Feinsilber prompt	20.31
Blei (per Tonne)		Barrensilber auf Lief.	18.50
Tendenz:	fest	Feinsilber auf Lief.	19.93
ausl. pr. offiz. Preis	13.87½—93	Gold (sh und Pence per Unze)	140/10
do. entf. Sicht off. Preis	13.87½—93		
do. Sett. Preis	13.87½		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	gut beh.		
gewöhnl. pr. off. Preis	12.68—75		
do. entf. Sicht off. Preis	12.87½—93		
do. Sett.-Preis	12.75		
Aluminium (per t)			
Inland *	100		
Ausland *	100		

* Inakt. Notierungen

London, 20. Juni. Heute wurde Gold im Werte von 349 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh 10 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 20. 6.					
Bl. Kupf. L.	8.62½ B	Blei, loko	4.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	8.62½ B	Zink loko	4.00	Rohels. N. 2	27.50
Zinn loko	41.50	Silb. ausl.	42.75	do. N. 2 plain	26.25

Börsenberichte

Uneinheitlich

Hamburg, 20. Juni. Die ruhige Tendenz der Vorwoche übertrug sich auch auf den neuen Verkehr. Im Verlauf machte sich z. Zt. eine gewisse Erholung geltend. Am Schiffahrtsmarkt blieb die bisherige Widerstandsfähigkeit weiter erhalten, so daß mit ganz wenigen Ausnahmen unveränderte Notierungen zu hören waren. Hapag nahmen unveränderte Notierungen zu hören waren. Hapag nahmen unverändert 127. Kleine Posten von Woermann man mit unverändert 127. Kleine Posten von Woermann werden 1⅞ ermäßigt mit 71½ umgesetzt. Von den übrigen Verkehrswerten wurden Bremer Straßenbahn mit unverändert 92 an dem Markte gezeichnet. Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung kam es am Markt der Industriewerte zu kleinsten Umsätzen. Von Bremer Papieren bezahlte man Diemsiecke Klaffedeckel mit wieder 162, Verein. Werkstätten gingen in kleinen Beträgen ebenfalls unverändert. Stollwerck gingen nur in kleinen Posten zu wieder zu 125, Nordsee gleichfalls nur mit 185 im Verkehr. 29. Juli Bremen lagen 1⅞ niedriger mit 185 bei 106 sogar Stärker gedrückt waren Atlas-Werke, die bei 106 sogar 2½⅞ einbüßten, während Bremer Vulcan eine Abweichung mit 143 bezeichnet wurden. Der Markt für unnotierte Werte verkehrte in stiller Haltung. Man nannte die letzten Kurse. Am Rentenmarkt konnte der ruhigere Verlauf die feste Allgemeintendenz behaupten. Bremer Umtauschanleihe konnten sich bei kleinem Geschäft um ⅛⅞ auf 95½ befestigen.

Wenig verändert

Hannover, 20. Juni. Der Aktienmarkt war nur wenig verändert. Hackethal Drahtseil, Lindener Aktien-Brauerei und Marienberger Kleinbahn waren zu vorgestrigen Kursen im Handel. Das Angebot in Hannoversche Cement fand erst 1.75⅞ niedriger mit 103.25 Aufnahme, Mechanische Weberei zu Linden blieben ½⅞ niedriger mit 144.5 angeboten, Ilseder Hütte waren zu letzten Kursen gefragt und Hannoversche Straßenbahn ½⅞ mit 104. Am Rentenmarkt war das Geschäft in Liquidationspfandbriefen etwas lebhafter, befestigt waren Hannoversche Landeskreditanstalt und Braunschweigische Hypothekenbank, Reichsschatzanweisungen und Goldpfandbriefe hatten nur kleine Umsätze aufzuweisen, ebenso Hannoversche Provinzanleihen. In Reichsanleihe-Altbesitz mangelte es an Angebot, zu Umsätze vollzogen sich zum etwas erhöhten Kurs von 131.8. Von Industrie-Anleihen blieben Mechanische Weberei zu Linden ½⅞ höher mit 94 gefragt. Im Freiverkehr nannte man die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 95.65 bis 96.35, Burbach Kali mit 76 bis 76 und Wintershall mit 121 bis 122. — Schluß behauptet.

Still

Berlin, 20. Juni. Die den Verkehr in der vorigen Woche kennzeichnende Geschäftsstille übertrug sich in noch verstärkter Form auf die Montagsbörse. Die Festsetzung variabler Anfangsnotierungen war vielfach nur unter Schwierigkeiten und auf der Basis von Mindestschlüssen möglich, für eine Reihe von Werten kamen Kurse überhaupt nicht zustande. Gelegentliche Deckungen sowie Glattstellungen machten im wesentlichen den Handel aus, da das Publikum mit Aufträgen so gut wie völlig fehlte. Unter diesen Umständen kommt den Kursveränderungen auch keinerlei Bedeutung zu, jedenfalls können sie nicht als Ausdruck einer bestimmten Tendenz gewertet werden. Im Verlauf kamen in einzelnen Marktgebieten teilweise eine Erholung durchsetzen, im großen und ganzen überwog aber ein schwächerer Unterton. Fast auch AEG. wurden ½⅞ heraufgesetzt. Anderserseits stellten sich Daimler und Felten je ½, Holzmann ¼, Berger 1½ und Siemens 1½⅞ niedriger. Stark schwächt setzten sich die leichten Erholungen teilweise weiter fort, jedoch war die Kursentwicklung nach wie vor uneinheitlich. Farben erreichten einen Stand von 150½ (plus 1). Deutscher Eisenhandel und Demag stellten sich gleichfalls ¼⅞ höher, ferner gewannen Vereinigte Stahlwerke ½⅞. Rheinstahl büßten hingegen ¼⅞, Gesfürel ¼⅞ ein. Von Reichsanleihen lagen mit 76 bis 75 und Vereinsbank Hamburg ¼⅞. Bei den Hypothekenbanken waren Meininger Hypotheken um 1. Bayerische Hypotheken um ¼, Westdeutsche Bodenkredit um ⅛, Deutsche Centralbodenkredit und Deutsche Hypothekenbank je um ½⅞ rückgängig. Bei den Industriepapieren stellten sich Atlas-Werke 3¼⅞ niedriger, Siemens-Schuckert der Fälligkeiten 34 bis 38 wurden gestrichen, der Rest blieb unverändert.

Am Rentenmarkt verlief das Geschäft weiter still. Anleihen Pfandbriefe wurden verhältnismäßig wenig umgesetzt. Stadtanleihen veränderten sich kaum. Reichs- und Länderanleihen stellten sich teilweise höher, so 36er Reichsschatz, Reichsanleihe 1. Auslosung 1942/46, sowie die 3er Reichsanleihe. Am Markt der Industrieobligationen wurden Farbenbonds, Aschinger sowie 36er und Altbesitzanleihe je um ½⅞ heraufgesetzt. Leipziger Bier büßten ⅞ und Gelsenberg ½⅞ ein. Braubank wurden gegen die Notiz um 6.5 mit 115 (119), also 4⅞ niedriger bewertet. Privatdiskont unverändert 2⅞ ⅞.

Still

Frankfurt a. M., 20. Juni. Trotz der großen Geschäftsstille lagen die Kurse an der Abendbörse behauptet. Etwas leichter waren nur Erdöl (min. ¼ ⅞) und Metallgesellschaft (min. ½ ⅞). Rheinstahl schwächten sich in Anpassung an den niedrigeren Berliner Kurs bis auf 141¼ ab. I. G. Farben lagen hingegen ½ ⅞ freundlicher. Die übrigen Werte wurden, so weit überhaupt Nennungen erfolgten, unverändert gesprochen. Renten blieben ohne Umsatz. Man nannte Kommunalumschuldung mit 96. Die Abendbörse schloß still.

Fest

Newyork, 20. Juni. In Wallstreet war der Grundton ausgesprochen fest. Nach fester Eröffnung setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse fort. Zahlreiche Papiere stiegen um bis zu 3 Dollar. Goldminen waren im allgemeinen rückgängig, da die Ausführungsbestimmungen amerikanischer Bodenschätzers in London, Kennedy, die Gerüchte über Gegenmaßnahmen Kriegsmaßnahmen beseitigten. In der letzten Börsenstunde hielt das Geschäft etwas nach, jedoch war die Grundstimmung außerordentlich zuversichtlich. Auch konnten die Notierungen im allgemeinen ihren höchsten Tagesstand behaupten. Bei Besserungen von 1 bis 6 Dollar schloß die Börse ausgesprochen fest.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 20. 6.	72.82½	Belgien	30.66	Stockholm	46.22
Berlin	8.96	Schweiz	41.40	Prag	6.28½
London	9.68	Madrid	—	Privatdisk.	¼
Newyork	180.25	Oslo	45.05	Tägl. Geld	¼
Paris	5.02½	Kopenhagen	40.02½	1 Monatsg.	¼
London, 20. 6.		Belgrad	217.75	Kobe	1.22
Newyork	4.9696	Sofia	405.00	Australien	125.25
Paris	178.21	Rumänien	664.00 B	Neuseeland	125.25
Berlin	12.30½	Lissabon	110.19	Südafrika	100.15
Spanien	60.00	Istanbul	220.00	London auf	
Montreal	500.75	Athen	546.50	Bombay	1.32
Amsterdam	8.9596	Warschau	26.37	Bombay auf	
Brüssel	29.21½	Madrid	36.34	London	1.32
Italien	94.47	Lettland	25.25	Buenos auf	
Schweiz	21.64½	Buen. Aires	16.00	London	15.60
Kopenhagen	22.40	Rio de Jan.	2.61		
Stockholm	19.39½	Montevideo	20.12		
Oslo	19.90½	Mexiko	—.—	Prolonga-	
Helsingfors	2.09.72	Alexandrien	97.50	tionssatz f.	
Prag	142.69	Hongkong	1/293	tägl. Geld	
Budapest	25.00 B	Schanghai	0/900 n		

Paris, 20. 6.		Italien	188.75	Stockholm	968.5
London	178.25	Schweiz	824.12½	Helsingfors	76.5
Newyork	35.96	Kopenhagen	795.00	Prag	126.2
Belgien	609.87½	Holland	19.90	Berlin	14.2
Spanien	—.—	Oslo	897.50	Warschau	96.25

Zürich, 20. 6.		Kopenhagen	96.65	Buen. Aires	114.25
Paris	12.14½	Sofia	5.40	Japan	125.25
London	21.64	Prag	15.18	Privatdisk.	
Newyork	435.37½	Warschau	82.00	Inland	1
Belgien	74.05	Budapest	98.75	Privatdisk.	
Italien	22.92½	Belgrad	10.00	Ausland	8
Spanien	—.—	Athen	3.96	£ g 1 Mt.	5
Holland	241.50	Istanbul	3.50	£ p 3 Mts.	5
Berlin	176.00	Bukarest	3.25	$ p 1 Mt.	5
Stockholm	111.60	Helsingfors	9.54	$ p 3 Mts.	5
Oslo	108.80				

Kopenhagen, 20. 6.		Oslo, 20. 6.		Stockholm, 20. 6.	
London	22.40	London	19.90	London	19.6
Newyork	451.75	Berlin	162.75	Berlin	132.5
Berlin	192.25	Paris	11.35	Paris	11.2
Paris	12.70	Newyork	402.00	Brüssel	96.2
Antwerpen	76.80	Amsterdam	223.50	schw. Plätze	80.5
Zürich	103.75	Zürich	92.75	Amsterdam	217.5
Rom	23.95	Helsingfors	8.50	Kopenhagen	88.5
Amsterdam	250.25	Antwerpen	69.00	Oslo	90.0
Stockholm	115.65	Stockholm	102.65	Washington	399.5
Oslo	112.70	Kopenhagen	90.25	Helsingfors	8.00
Helsingfors	9.95	Rom	21.45	Rom	23.3
Prag	15.85	Prag	14.2	Prag	13.2
Warschau	85.55	Warschau	76.75	Warschau	74.2

Prag, 20. 6.		Kopenhagen	638.50	Stockholm	131.5
Amsterdam	15.96	London	143.00	Poln. Noten	133.5
London	11.59	Madrid	—.—	Belgrad	6.75
Zürich	661.00	Mailand	101.61	Danzig	148.5
Oslo	718.25	Newyork	28.75	Warschau	142.5
		Paris	80.25		

Newyork, 20. 6.		Wechsel auf		Stockholm	25.80
Tägl. Geld	1.00	London-Obl.	4.9666	Oslo	24.8
		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.75
Bankakz.		B'wechsel	4.9591	Prag	3.40
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.9591	Budapest	19.60
90 Tg. Geld	0.50	Paris	2.79	Belgrad	2.25
Pr. Hand.-		Brüssel	16.99½	Athen	3.91
wechsel	1.00	Rom	5.26½	Japan	29.95
niedr. Satz	1.00	Madrid	—.—	Buen. Aires	30.80
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.42	Rio de Jan.	5.50
		Berlin	40.40	Montreal	99.95

Ostasiatische Wechselkurse vom 20. Juni

Newyork gegen Japan 28⅝/½, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5/¼, Hongkong 0.9/¼, Schanghai 0.8/¼, Kobe 1.1½/¼. (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Finanzanzeigen. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa", Bremen, ihren Abschluß für 1937 sowie je eine Bekanntmachung über die Zusammenlegung ihres Aufsichtsrats und über die Auszahlung der Dividende. — Die I. G. Farbenindustrie A-G, Berlin, veröffentlicht ihren Abschluß für 1937 nebst einer Bekanntmachung über die Zusammensetzung ihres Vorstands und die Auszahlung der Dividende.

(Berliner Devisenkurse auf der nächsten Seite)

Die Arbeitsbedingungen für die Lederwaren-, Reise-, Sportartikel- und Ausrüstungsindustrie sind durch eine Reichstarifordnung für das ganze Reich einheitlich und geregelt worden.

Reichsbankdiskont 4 %

Lombardsatz 5 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 20. Juni

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	20. 6.	18. 6.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.50
4 do. do. 34	99.70	99.62
4½ Dt. Reichs. Sch. 35	99.80	99.80
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.75
4 Bremer Vereinsbank	95.12	95.05
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Ditzh. Altbesitz	131.50	131.75
Bremen Altbesitz	131.75	131.75
Hamburg Altbesitz	131.75	132.75

Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25	100.37 G	
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4		
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00

Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.25
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.0
5½ do. Lig. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00

Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.00	101.00

Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	—.—	—.—

Bank-Aktien		
Commerzbank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	100.00	100.00
Schl.-Hol. Bk. i. Husum	90.50	90.25
Vereinsbank	128.00	128.00
Westholst. Bank	145.00	149.00

Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124.75	124.87
A-G für Verkehr	126.50	126.00
Bremer Straßenbahn	92.00	92.00
Hamburger Hochbahn	101.00	101.25

Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	90.00	90.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	71.00	71.00
Hapag	75.00	75.62
Hbg. Südam. D.-G.	133.00	133.00
Hansa-Linie	127.00	127.00
Neptun	133.00	132.00
Norddeutscher Lloyd	77.00	77.75
Unterw. Rendereif	117.00	117.00
Woermann-Linie	71.50	72.50

Industrie-Aktien		
Atlas Werke	106.00	108.50
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	139.10	139.00
Breitenburger Cem.	142.00	141.00
Brem.-Veg. Fisch-G.	140.00	140.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	135.00	135.00
Br. Silberwarenfabr.	160.00	160.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.75	99.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 1	100.37	100.37
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 192	100.37	100.37
5½ do. Liqu. Pfdbr.	101.25	101.00
4 do. RM Pfdbr. S. 6	96.25	96.25
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.37	100.37
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.00	101.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Brschw. Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.00	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauerglide Obl.	102.00	102.00
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	104.00
5 Mech. Linden Obl.	94.00	93.50
6 Vorw. Zem. Obl.	103.00	103.00
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	98.00	98.00
4 Brem ritt. (Rogg.) abg. Pf.	96.00	96.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	96.00	96.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
6½ Lüdenscheid-M Obl.	104.50	104.50
Industrie-Aktien		
Contl Gummiwerke	—.—	207.50
Dampfkessel Wilke	178.00	178.00
Doornkaat	108.00	108.00
Eisen Wilhelm S.	128.50	129.00
Hackethal	134.50	134.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	310.00	310.00
Hannoversche Zem.	118.25	—.—
Hemmoor Cement	179.00	179.00
Ilseder Hütte	157.00	157.00
Norddeutsche Zem.	127.50	127.50
Teutonia Zement	179.00	179.00
Ver. Harzer Zem.	—.—	—.—
Vereinsbr. Herrenh.	170.00	170.00
Verwerthg. Zement	117.00	116.75
Wollwäsch. Döhren	171.50	171.50
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	113.00	113.00
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	54.00	54.00
Ueberlandw. Hann.	114.00	113.50
Marienborn-Beend.	99.00	99.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	100.00	100.75	—.—	—.—
1940	—.—	—.—	—.—	—.—
1941	100.00	100.75	—.—	—.—